

KITEBOARDING

www.kiteboarding.eu

F-ONE Produktpräsentation 2011
 Alles über den
BANDIT 4
 und 13 neue
BOARDS

**OBSTACLE
 SPECIAL**



08
 4 195218 304807

PRODUKTE
Kitetest'
 Crossbow · Nomad
 One · Taboo · Park
F-ONE'
 Präsentation der gesamten
 2011er Produkte

OBSTACLES
Tom Court'
 Rohre und Rampen statt
 Wettkampfbzirkus
Roadtrip'
 Obstacle-Suche an der
 US-Westküste

FEATURE
Carved'
 Hinter den Kulissen der
 Edel-Boardschmiede
NPX-Teamtrip'
 Große Spielzeuge, Haie
 und schräge Partys

EVENTS
KTE'
 Packendes Finale der
 ersten Eurotour
ÖM'
 Kür der Österreichischen
 Meister im Burgenland

Ausgabe 8/10 | 13. Oktober 2010

D 4,80 € AU 5,60 € NI 5,70 € LU 5,70 € CH 9,50 Sfr
 B 5,70 € IT 6,50 € ES 6,50 € P (cont.) 6,50 € DK 55,00 dkr

RIDERS Thomas Paris, Reno Romeu, Sky Solbach, Tom Court, Cesar Portas, Mallory De La Villmarqué
PHOTOS Adam Koch



TRUE KITE BOARDING



NORTH
KITEBOARDING



VEGAS

RANGE OF USE: **NEWSCHOOL**
SIZES: 5 / 7 / 9 / 10 / 12 / 14



- LOADED 5TH LINE CONCEPT
- HUGE POP
- TWO SETTINGS:
 - *FREESTYLE*: HUGE DEPOWER
 - *NEW SCHOOL*: HUGE POP



EXCLUSIVE BY NORTH
TECHNO FORCE | D2

CHECK OUT WWW.NORTHKITES.COM



EDITORIAL

Der Begriff „Obstacle“ kommt aus dem Englischen und bedeutet übersetzt „Hindernis“. Angewandt auf das Kitesurfen muss der Wortstamm jedoch etwas vielseitiger interpretiert werden. Als Obstacles werden Spielzeuge wie Kicker, Slider oder Walls bezeichnet, die im Sinne eines Hindernisses zwar übersprungen oder überrutscht werden, ansonsten für die Akteure aber eher eine Bereicherung als ein Hindernis im kontraproduktiven Sinne darstellen.

Wie viele andere Ideen und Innovationen im Kitesurfen sind die Obstacles vom Wakeboarden gekommen und werden mittlerweile in vielfältiger Weise eingesetzt. Ob in privaten Fun-Sessions mit Freunden oder im Rahmen großer Wettkampfformate, das stilvolle Überwinden von Obstacles in Kombination mit Grabs, Rotationen und Handpasses erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Auch die Bilder, die bei solchen Aktionen entstehen, sind meist mehr als außergewöhnlich. Deshalb präsentieren wir euch in dieser Ausgabe die schönsten Obstacle-Shots der Saison 2010 in einer großen Gallery. In Amerika, dem Land der grenzenlosen Möglichkeiten, gehören Obstacle-Parks zum Bild der Küste wie Skateparks zum Stadtbild deutscher Metropolen. Aus diesem Grund begab sich Naish-Teamrider Rick Jensen an die Westküste der USA und hat auf mehreren Tausend Kilometern Küstenlinie einen Roadtrip erlebt, den er exklusiv mit den Lesern der KITEBOARDING teilt. Die Tatsache, dass Obstacles aber auch immer stärker in der deutschen Szene angekommen, hat Stefan Permien, den Dritten im Freestyle der Deutschen Meisterschaft 2010, dazu veranlasst, einen Kicker in Eigenregie zu fertigen. Den Bau dieser Rampe, die auf jedem Abenteuerspielplatz bestens aufgehoben wäre, hat er eingehend dokumentiert und zeigt ab Seite 30, wie sich jeder handwerklich begabte Kiter seinen eigenen Kicker bauen kann. An dieser Stelle sei noch mal darauf hingewiesen, dass das Kiten auf Obstacles nicht nur was für Profis ist, wie auch ich lange dachte. Sicherlich muss es nicht gleich der größte Slider sein, den ihr finden könnt,

aber kleinere Kicker etwa sind durchaus leichter zu beherrschen als der erste ausgehakte Raley. Besonders die zahlreichen Wasserski-Lifte in Deutschland bieten perfekte Bedingungen, um den Umgang mit Obstacles zu üben. Und wenn es auf der Anlage gut klappt, wird es auch mit dem Kite funktionieren und eine echte Bereicherung darstellen. Im Gegensatz zum freien Fahren gehört hier jedoch Schutzkleidung zur Grundausstattung. Also denkt bitte immer daran: ohne Helm kein Obstacle! Unsere Herbstausgabe ist aber auch in diesem Jahr wieder voller spannender Neuerscheinungen auf dem Kitemarkt. Mit den Tests der Modelle Crossbow, Nomad, One, Taboo und Park liefern wir bereits jetzt den zweiten Schwung der 2011er-Kites, die mit einigen Innovationen auftrumpfen können. Außerdem haben wir einen Blick hinter die Kulissen der deutschen Edel-Boardschmiede von Carved auf Fehmarn geworfen und zeigen neben dem Fahrbericht des „Imperator IV“ auch, wie die Schritte einer aufwendigen Boardproduktion im Einzelnen aussehen.

Dass Innovationen im Kitesurfen meist mit gehörigem Mut zum Risiko verbunden sind, ist kein Geheimnis. Raphael Salles, der Gründer von F-One, setzte vor einigen Jahren alles auf eine Karte, als er seine gesamte Kitelinie einstampfte und mit einer Ein-Modell-Philosophie den Deltakite „Bandit“ auf den Markt brachte. Heute ist es mittlerweile ebenfalls kein Geheimnis mehr, dass er mit dieser Entscheidung goldrichtig lag. Auch für die Saison 2011 sind wieder einige Innovationen von F-One zu erwarten. Wir waren auf Mauritius zur Produktpräsentation von F-One und stellen euch nicht nur den Bandit 4, sondern auch die komplette Board-Range der Franzosen vor, die mit einer Besonderheit im Bereich der Finnen für Aufsehen sorgt. Aber dazu mehr ab Seite 118.

Viel Spaß mit dem neuen Mag,
Florian Spieth



PHOTO: SHARKEY/RELOAD PROD.
LOCATION: CORSICA
RIDER: ERIK VOLPE



SLINGSHOT

NEW FOR 2011, SLINGSHOT INTRODUCES THE RALLY, OPEN DELTA C.

- × DNA from both Fuel and RPM
- × Added Delta shape
- × Features of a Delta coupled, performance feel of a C
- × Ideal for crossover freestyle and surf
- × Range, low end power, responsive pivotal turning, lofty hang time, effortless relaunch
- × C kite predictable power and stability
- × 3 strut design, lightweight
- × Pulley-less bridle, enhanced responsiveness and upwind-ability
- × CFI, fine tune your riding style and bar pressure
- × Legendary Slingshot bomber construction
- × Lifetime rider serve hotline support

PROGRESSIVE FREESTYLE, EXPERT SURF, HIGH WIND, LOW WIND; DO IT ALL WITH THE 2011 RALLY!

SLINGSHOTSPORTS.COM



COMSTICK control bar

来挑战

C.S.S.

OPEN DELTA C

4 6 8 10 12 14

ONEO PUMP

INHALT

_BASICS

- 004** Editorial
- 113** Abo
- 146** Next Mag & Impressum

_LIFESTYLE

- 010** Gallery – Slide Show
Die schönsten Slides am laufenden Band
- 024** Die zwei Gesichter des Andre Phillip
Der Stylemaster zu Besuch an der Ostsee
- 030** Projekt Kicker
Stefan Permiens Anleitung für den Kicker-Bau
- 034** Betty does America
Ein Roadtrip entlang der US-Westküste
- 048** Portrait Tom Court
Der Brite über seine Obstacle-Sucht
- 056** Big Games in Florida
Das NPX Team auf den Bahamas
- 080** Madeira
Der schwimmende Garten Portugals
- 098** Spot or Not?
Drei außergewöhnliche Binnenreviere
- 128** Knisternde Liebe
Wie aus einem alten Kite eine Jacke wird
- 130** Erstwähler
Nachwuchstalents Nils Wesch

_PRODUKTE

- 066** Kitetest
Fünf 2011er Kites auf dem Prüfstand
- 106** Newsticker
- 116** F-One 2011
Alles über den Bandit4 und die neuen Twintips

_SERVICE

- 092** Zu Besuch bei Hiss-Tec
Wie entsteht und fährt sich ein Carved Emperor IV?
- 140** Fahrtechnik
Styling für eure Unhooked-Sprünge
- 138** KB Events

_EVENTS

- 132** KTE Polen
- 136** ÖM Podersdorf



RIDER// Rick Jensen
FOTO// John Malmberg
SPOT// Hood River



GALLEY – SLIDE SHOW//S.010
Die schönsten Slides am laufenden Band



F-ONE//S.116
Alles über den Bandit4 und die neuen Twintips



BETTY DOES AMERICA//S.034
Ein Roadtrip entlang der US-Westküste



MADEIRA//S.080

Der schwimmende Garten Portugals



ZU BESUCH BEI HISS-TEC//S.092

Wie entsteht und fährt sich ein Carved Imperator IV?

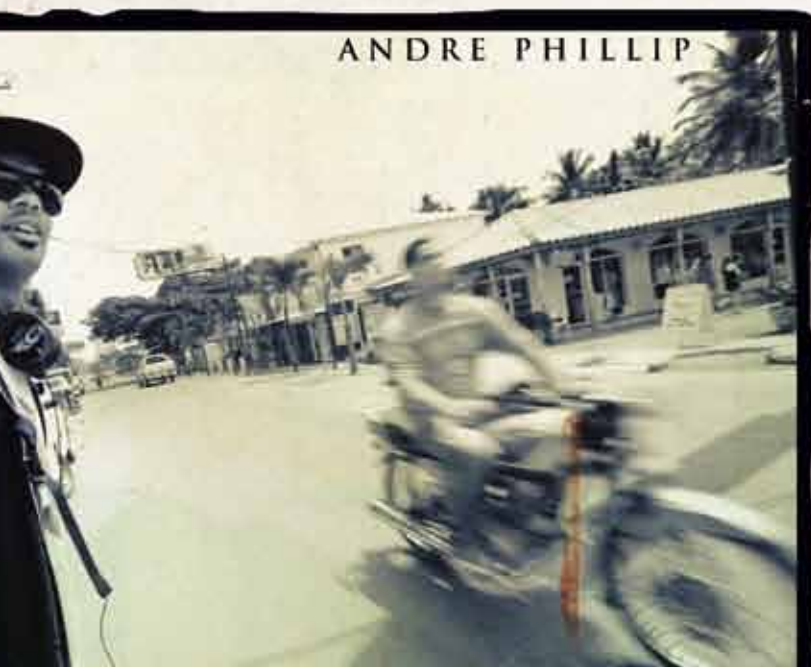




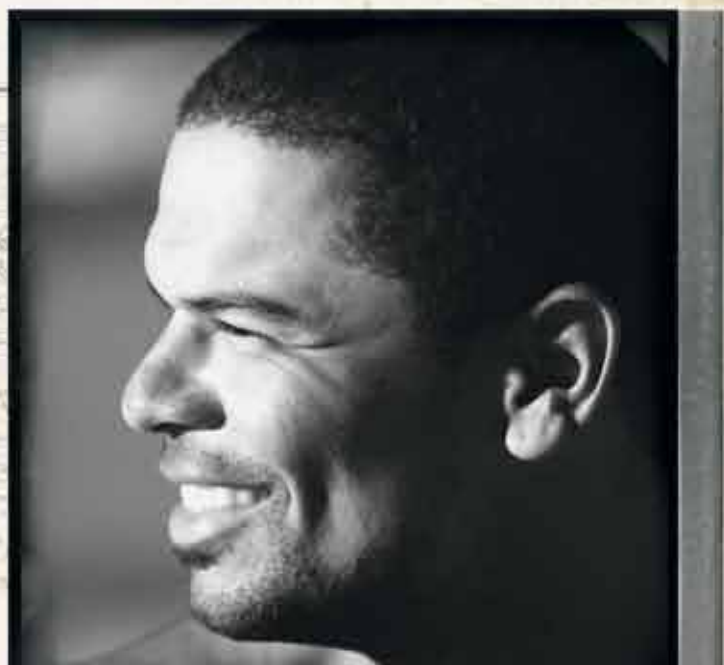
DOMINICAN REPUBLIC



BOB KRAVITZ



ANDRE PHILLIP



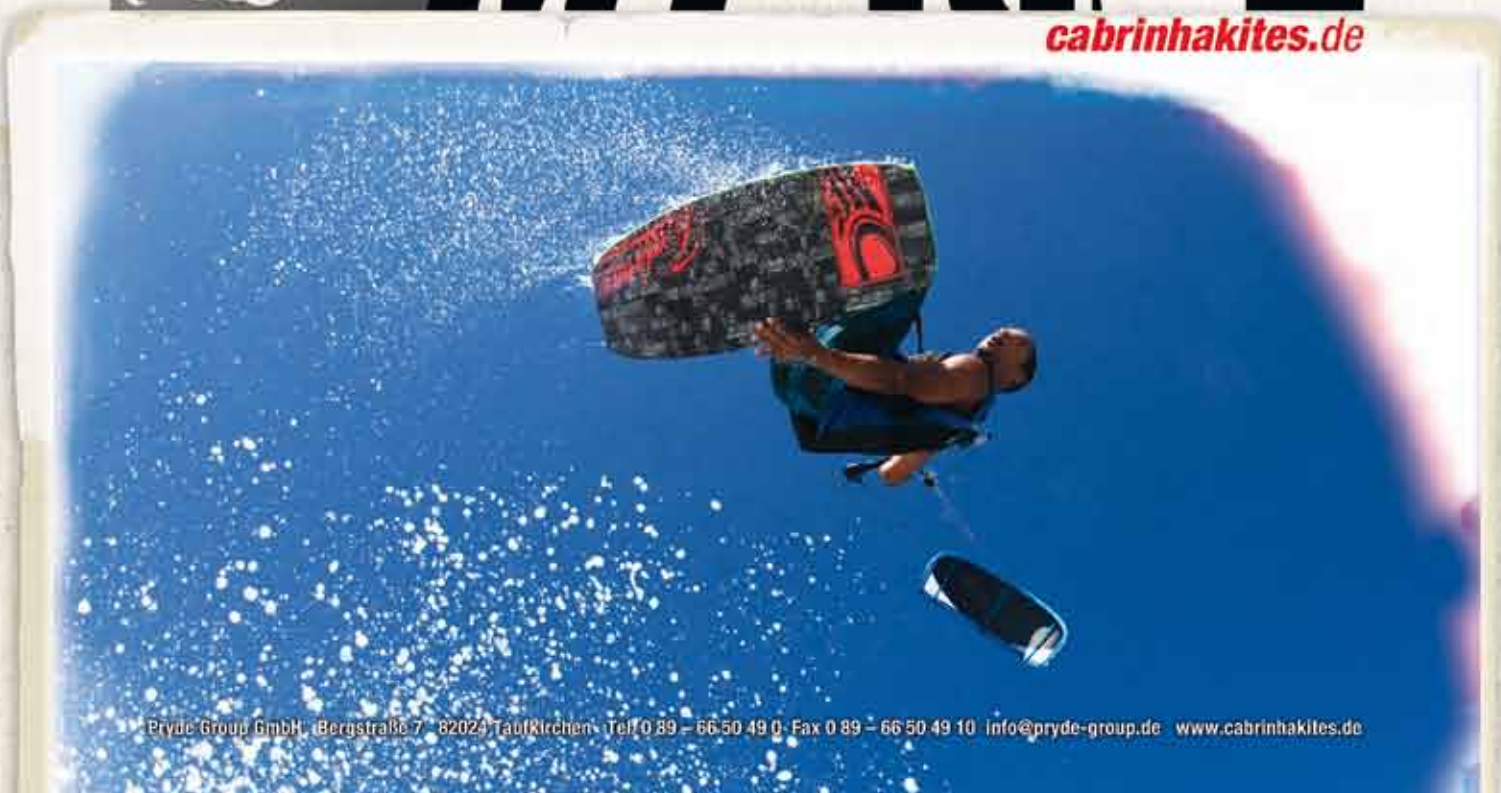


SWITCHBLADE | CUSTOM 140

Andre Phillip

MY RIDE

cabrinhakites.de





Mit einer Slideshow im doppelten Sinne starten wir in die Herbstmonate. Die stürmische Jahreszeit bedeutet vor einem womöglich langen Winter für viele noch einmal Kiten satt. Warum also nicht noch etwas Neues ausprobieren? Zum Beispiel den Sprung über einen Kicker. Der bringt nicht nur viel Adrenalin und eine neue Herausforderung, sondern ist auch viel einfacher, als so mancher ausgehakte Basis-Trick. Mit der Gallery „Slide Show“ zeigen wir euch die Spezialisten, die das stilvolle Bearbeiten von Obstacles schon in Perfektion beherrschen. Und wer dabei nicht auf den Geschmack kommt, kann seine Kites schon jetzt winterfest einmotten.


Foto_ Bryan Elkus

Rider_ Brandon Scheid

Brandon Scheid hat in diesem Jahr das wohl prestigeträchtigste Event der Obstacle-Szene, den „Triple-S“ gewonnen. Dieser Contest, der auch als inoffizielle Weltmeisterschaft des Freeride-Kitens angesehen wird, fand vom 5. bis 11. Juni in Cape Hatteras in North Carolina statt. Auf diesem Bild ist Brandon mit einem Backside Lipslide auf der brandneuen Liquid-Force-Wall zu sehen.







Foto_ Bryan Elkus
Rider_ Chad Worrall

Chad Worrall gilt unter Kennern als das Nachwuchstalent schlechthin des Obstacle-Kitens. Mit seinen 16 Jahren war er der jüngste geladene Fahrer beim Triple-S 2010 und rechtfertigte die Einladung mit beeindruckenden Leistungen. Schon im zarten Alter von nur sieben Jahren lernten er und sein ein Jahr jüngerer Bruder Wakeboarden hinter dem Boot ihres Onkels. Auch heute noch zieht das Dreiergespann gerne zusammen los, denn Wassersport scheint dieser Familie im Blut zu liegen. Den Namen sollte man sich auf jeden Fall schon mal merken, denn Chad wird sicher noch häufiger außergewöhnlich in Erscheinung treten.

SLIDE
SHOW

SPEND
THE STROKE...

2011

Gaastro
KITEBOARDING

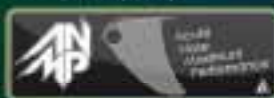


Jekyll COMFORT ZONE RACE FREESTYLE FREERIDE SURF WAKE
PERFORMANCE CROSS OVER

Das Profil im Center des Kites ist extra für die hohen Anforderungen des Jekyll 4 entwickelt worden. Gaastro nennt dieses Profil ANMP (Acute Nose Maximum Performance). Extrem niedriger Widerstand ergibt einen schneller zu fliegenden Kite mit unglaublicher Upwind Performance, wahnsinnigem Lift und massiver Hangtime. Der niedrige Druck auf der Bar spart die Kraft und ergibt ein direktes Fahrgefühl mit dem du immer die totale Kontrolle über den Kite behältst. Das NACA 0018 Profil im Tip Bereich macht diesen Kite zu einem der technisch fortgeschrittensten auf dem Markt. Der Jekyll 4 steht für ultimative Performance ohne Kompromisse.

- Insane Lift & Massive Hangtime
- Super Low Drag
- Direct Steering // for fast and clean turning
- Full Dacron Frame // for bullet proof quality
- NACA 0018 Profile // in tips for fast & clean steering
- Low Barpressure // for effortless riding
- 5th Line Option // choose your safety
- Logic V Bridle System // for improve stability
- Massive Windrange
- Speedpump

SIZES
5.0
7.0
8.0
9.0
10.5
12
14



Lukasz Ceran

FREESTYLE CROSS OVER FREERIDE FREERACE LIGHTWIND WAVE



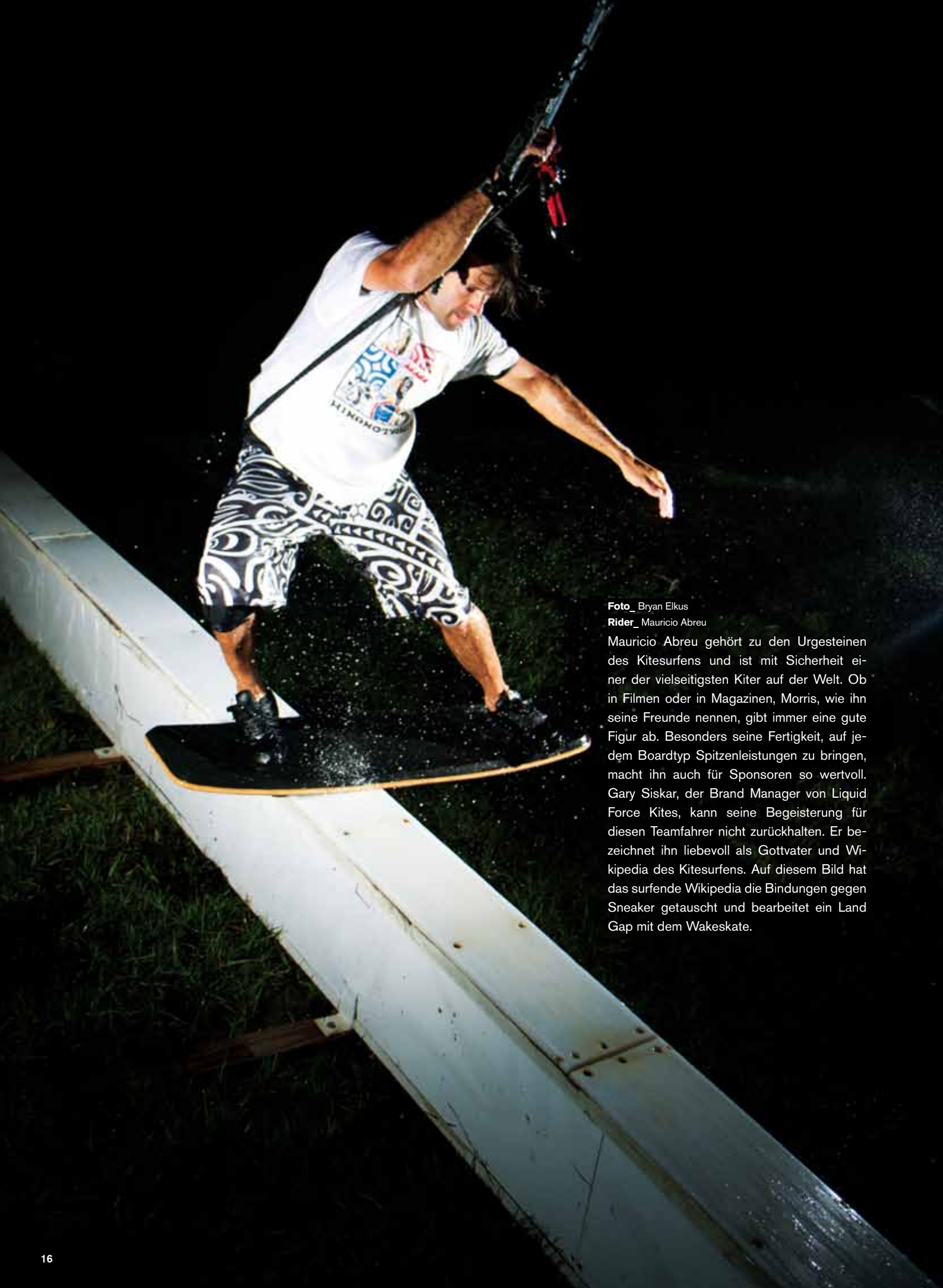


Foto_ Bryan Elkus

Rider_ Laura Vroman

Laura "Lulu" Vroman ist der lebende Beweis dafür, dass die Frauen den Männern beim Obstacle-Kiten nicht nachstehen. Die zierliche Lulu hat sich in der vermeintlichen Männerdomäne schon häufig Respekt und Ansehen verschafft, indem sie immer wieder und ohne zu zögern auch größte Herausforderungen annimmt. Sie lebt in Cape Hatteras und war an ihrem Hometown nicht nur eingeladen, den Triple-S mitzufahren, sondern hat die Wertung der Frauen auch dominant gewonnen. Hier ist sie auf dem 80 Fuß langen JWCF-Slider zu sehen.





Foto_ Bryan Elkus

Rider_ Mauricio Abreu

Mauricio Abreu gehört zu den Urgesteinen des Kitesurfens und ist mit Sicherheit einer der vielseitigsten Kiter auf der Welt. Ob in Filmen oder in Magazinen, Morris, wie ihn seine Freunde nennen, gibt immer eine gute Figur ab. Besonders seine Fertigkeit, auf jedem Boardtyp Spitzenleistungen zu bringen, macht ihn auch für Sponsoren so wertvoll. Gary Siskar, der Brand Manager von Liquid Force Kites, kann seine Begeisterung für diesen Teamfahrer nicht zurückhalten. Er bezeichnet ihn liebevoll als Gottvater und Wikipedia des Kitesurfens. Auf diesem Bild hat das surfende Wikipedia die Bindungen gegen Sneaker getauscht und bearbeitet ein Land Gap mit dem Wakeskate.

Foto Bryan Elkus
Rider Nate Apple

Nate Apple ist Hood-River-Local und präsentiert hier seinen Hometown, die Sandbank. An diesem Ort stehen das ganze Jahr über etliche Obstacles im Wasser, die Nate nicht nur zum Trainieren nutzt. Häufig tritt er auch selber als Fotograf oder Kameramann in Erscheinung und freut sich dann natürlich umso mehr, wenn ein solcher Sahn-Shot mit ihm als Protagonisten entsteht: Frontside Tailpress auf der Big Box.





jaime

Jaime Herraiz wears
FUSE 4,3 DOUBLE LINED

www.ion-products.com

COLD MEANS NOTHING – DRYSUIT BY





Foto Bryan Elkus

Rider Petter Johnson

Der 22-jährige Norweger ist eigentlich in einem ganz anderen Metier zuhause. Er gehört zu den weltbesten Snowkitern, nicht zuletzt deshalb, weil er auf dem berühmt-berüchtigten Harvanger-Plateau aufgewachsen ist. Doch obwohl Petter eher Kälte gewohnt ist, hat er sich die Chance nicht nehmen lassen und die Einladung nach North Carolina zum Triple-S angenommen. So "nackt" wurde er noch nie in einem Magazin abgebildet. Denn üblicherweise ist er mit Handschuhen und Mütze bekleidet und schmiert sich gegen den kalten Wind Rentieröl ins Gesicht. Nach diesem Flat 3 über das Gap waren sich aber alle einig: An diesen Anblick kann man sich gewöhnen.





Foto_Bryan Elkus

Rider_Jason Slezak

Jason Slezak ist fester Bestandteil des Liquid-Force-Teams. Als einer der wenigen professionellen Kiter kennt er beide Seiten des Geschäfts. Auf der einen Seite steht er als Tester und Fotomodel in der Pflicht, auf der anderen Seite entwickelt er gemeinsam mit Jimmy Redmond die Boards von Liquid Force. Er ist also ein echtes Multitalent, was er auch mit diesem Nosepress über das Real-Dock in Cape Hatteras unter Beweis stellt.



Foto Jon Malmberg
Rider Rick Jensen

Wer kennt ihn nicht, den deutschen Naish-Teamrider Rick Jensen aus Elmshorn? Auf Worldcup-Events im Kitesurfen gehört er zu den beliebtesten Gesprächspartnern der Medienvertreter, in der Zeitschrift „Mädchen“ wurde er zu den heißesten Kitesurfern Deutschlands gewählt und Bild-Online liebt ihn für seine radikalen Aktionen auf dem Wasser. Ob am Wakeboardlift oder unterm Kite, Rick ist immer für extrem Einlagen zu haben. So entstand auch dieses Bild am Hood River, auf dem er einen Backside Noseslide in Perfektion zeigt.





AMPLIFY

YOUR EMOTIONS





BANDIT FOURTH EDITION
5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 10 - 11 - 12 - 14m²



Auch Karibik-Kiter Andre Phillip weiß, dass die Ostsee bei Ostwind schnell zur Frostsee werden kann

Der Moby Dick ist so komplex, dass er garantiert jeden Harpunisten verwirrt - die Kombination aus Tantrum und BS 360 beherrschen nur wenige Kitepros





LIVE SLOW, KITE RADICAL

– die zwei Gesichter des Andre Phillip

Bei ihm sieht selbst der simpelste Trick extrem gut aus. Viel lieber aber bearbeitet er schwimmende Hindernisse in Wakeboard-Bindungen. Andre Phillip ist nicht weniger als die Ikone des Wakestyles unterm Kite. KITEBOARDING traf den 30-jährigen Antiguaner im herbstlichen Großenbrode, und war überrascht von einem Charakter in Zeitlupe.



Text Sören Otto

Foto Sören Otto, Bryan Elkus, Tracy Kraft

Großenbrode, zwölf Uhr mittags. Die Ostsee wird von einer grauen Wolkendecke überzogen, ganz so, als hätte der Herbst den Sommer viel zu früh vertrieben. Der Wind weht aus Ost, kommt gefühlt also direkt aus Russland, eine steife, auflandige Brise. Langsame Brecher werden durch die zahlreichen Sandbänke zu steilen Kickerwellen modelliert. Im letzten Dorf vor Fehmarn hält die Pryde Group Deutschland ihr alljährliches Händler-Meeting ab, wo unter anderem die 2011er-Produktpalette von Cabrinha vorgestellt wird. Dieses Jahr hat Andre „Dre“ Phillip, der Wakestyle-König persönlich, seine Präsenz für zwei volle Tage zugesagt. Eine Seltenheit. Denn der Wunderkiter von der Karibikinsel Antigua scheut das kalte Klima wie hawaiianische Surfer Neoprenanzüge.

Aber es kommt anders als erwartet. Als wir um zwölf Uhr am Großenbrodener Südstrand aufschlagen, ist Dre einer der ersten auf dem Wasser. Der 1,65 Meter große Stylemaster feuert auf dem Wakeskate Tricks in einer Frequenz ab, dass einem schwindelig wird. Die karibikgewohnte Haut steckt in einem 4/3er-Fullsuit-Neopren ohne Boardshorts darüber. Nach einer Stunde ist das Trickfeuerwerk in den grau-braunen Ostseewellen verhallt. Kalt sei ihm nicht, sagt er und schlüpft schnell in die dicke Snowboardjacke und Baggy-Jeans. Zum Schluss bringt er seine Sonnenbrille in Position und zieht die Kapuze tief ins Gesicht. Ab jetzt ist für den Karibik-Kiter nur eins angesagt: chillen.

Dre läuft einfach auf einer anderen Frequenz. Wenn er an Land ist, ein wenig wie in Zeitlupe. Mit festem Boden unter den Füßen lässt er alles erheblich ruhiger angehen, karibisch eben. Im kurzen Gespräch auf seinem für diese Jahreszeit ungewöhnlich stark geheizten Zimmer taut er etwas auf; die Worte kommen dennoch nicht annähernd so aus ihm herausgeschossen wie seine Tricks.

Als wir ihm am nächsten Tag eine E-Mail schreiben und fragen, ob er noch einmal draußen gewesen sei – der Wind wehte wieder mit fünf Windstärken aus Ost –, kommt eine lapidare Antwort zurück: Nein, es hat geregnet. Punkt. Nichts weiter. Kein Smiley. Gar nichts.

Nicht, dass man Andre Phillip nun divenhaftes Verhalten vorwerfen müsste. Nein, das ist es nicht. Er denkt sich halt nichts dabei, so ist sein Naturell. Und das ist vor allem geprägt von purer Entspannungtheit. Sofort leuchtet ein, warum Dre nicht für eine klassische Contest-Karriere geschaffen ist. Der Stress würde ihn verbiegen, seinen unverkennbaren Stil zerstören.

Interview//

KITEBOARDING' Dre, wie gefällt es dir in Deutschland?

ANDRE' Es ist kalt (lacht). Das Wasser macht mir gar nichts aus, mein 4/3er-Neopren hält mich warm. Nur der Windchill-Faktor hat meinen Ohren etwas zugesetzt. Die Bedingungen waren super; ich habe mit meinem Wakeskate und meinem Kiteboard auch bei auflandigem Wind und Kickerwellen Spaß. Wenn ich in Deutschland bin, fällt mir immer wieder auf, wie perfekt durchorganisiert hier alles ist.

KB' Als Kitepro ist dein Reiseplan sicherlich auch straff durchorganisiert. Was liegt dieses Jahr schon alles hinter dir?

ANDRE' Anfang des Jahres war ich in Australien beim Core Slider Jam. Danach kam der Triple S in Cape Hatteras und ein Fotoshooting in der Dominikanischen Republik. Vor einer Woche war ich mit Susi Mai auf Mauritius, um dort bei einem Contest zu judge. Großartig aufs Wasser gekommen bin ich da nicht. Aber das stört mich nicht, wenn der Vibe stimmt. Und der war so locker wie in meiner Heimat.

KB' Vermisst du Antigua während deiner vielen Reisen?

ANDRE' Ich vermisse mein Zuhause extrem. Ich bin drei bis vier Monate im Jahr auf Antigua und auf Maui. Den Rest reise ich durch die Weltgeschichte. Wenn man so wie ich auf einer kleinen Insel aufgewachsen ist, kennt man dort fast jeden. Dadurch werden Freundschaften sehr eng, man rückt nah zusammen in einer kleinen Gemeinschaft. Wenn ich auf Antigua kite gehen, dann immer mit meinen Freunden.

KB' Eine Freundin ist dabei sicherlich so gut wie unmöglich?

ANDRE' Ich hatte eine Beziehung, aber die hat nicht lange gehalten.

KB' Du warst schon immer einer der wichtigsten Repräsentanten des Kiteboardens in der Welt des Boardsports. Du sagtest einmal in einem Interview, Kiter würden als die Rollerblader der Ozeane wahrgenommen. Ist das immer noch so?

ANDRE' Gerade die Wakeboarder in den USA beginnen endlich zu begreifen, dass Kiteboarden eigentlich das gleiche ist und dazu noch viel mehr Möglichkeiten bietet. Die Freiheit, dort zu fahren, wo man will, sich den Steilheitsgrad der Kickerwelle selbst auszusuchen, ist einzigartig. Außerdem ist es ein umweltfreundlicher Sport; Benzin wird da drüben schließlich auch immer teurer. Ich habe Anfang des Jahres in Florida einige

*Ausgehakte Tricks sind auf dem Wakeskate besonders anspruchsvoll.
Solch hohe und weite BS Pop Shuvits erst recht*







FS 720 in der Domrep – kein anderer Kiter macht doppelte Handlepasses so hoch und stilsicher wie Dre

Jungs an der Wakeboardanlage getroffen, die mir auf die Schulter geklopft haben und meinten: Was ihr macht, das ist cool. Im Dezember wird es einen Event auf den Philippinen geben, wo Kiter und Wakeboarder je nach Windsituation gemeinsam antreten werden. Der von Mauricio Abreu organisierte „Wind or No Wind“-Jam findet in Camsur an einer der größten Wakeboardanlagen der Welt statt. Dort wird den Kiteboardern ein See voller Obstacles zur Verfügung gestellt und wenn es Wind gibt, werden die Pro-Wakeboarder an die Bar gehängt. Bei Flaute gehen alle zusammen an die Anlage. Dieses Format soll im Sommer auch an einem geeigneten Wavespot mit Kiteboardern und Surfpros umgesetzt werden.

KB' Du hast ein Cap von Nixon auf, einer US-Marke, die normalerweise nur Surfer oder Skateboarder sponsort. Ist das eine private Wahl?
ANDRE' Nein, ich konnte einen richtigen Sponsoring-Deal mit ihnen eintüten. Es sind kleine Schritte, aber es tut sich was.

KB' Das Boardmodell „Custom“ und der Kite „Switchblade“ sind seit einigen Jahren eng mit deinem Namen verknüpft. Wurde in Absprache mit dir an den 2011er-Versionen etwas verändert?

ANDRE' Das Custom ist perfekt. Ich fahre es immer ohne Finnen, was wegen der Channels überhaupt kein Problem ist. Für 2011 wurde der Unterboden noch robuster gestaltet und der Flex in den Tips beibehalten; für Nose- oder Tailpress-Variationen auf Slidern darf ein Board nicht zu hart abgestimmt sein. Der Switchblade zieht ausgehakt nicht mehr so brachial, aber dennoch konstant wie ein Wakeboardboot. Das ist beim Überqueren von Slidern besonders wichtig.

KB' Gibt es etwas, dass du dir bei der Materialentwicklung wünschst?

ANDRE' Das Material sollte günstiger werden, damit jungen Wakeboardern, Skatern oder Surfern der Einstieg ins Kiteboarden ermöglicht wird. Das ist die Zukunft unseres Sports.



Ohne Finnen ist der Tailpress auch mit Wasser unter dem Board möglich



Beim Nosepress auf dem Slider zeigt sich, warum Wakestyleboards nicht zu hart abgestimmt sein dürfen



FOTO THORSTEN INDIRA

THE NEW CORE



ESP
CONTROL BAR SYSTEM
100% selbst ausdrehend

FOTO LAIB FRANZON



THE ALL-IN-ONE KITE - SPORT EDITION

- ▶ DER LEGENDÄRE ALLESKÖNNER MIT EXTRA STÄRKEN IN FREESTYLE, NEW SCHOOL UND WAVE
- ▶ DELTA DESIGN MIT RADIKALEN C-KITE GENEN FÜR UNHOOKED, KITELOOPS UND DAS DIREKTESTE BARGEFÜHL
- ▶ INDIVIDUELL EINSTELLBARE BARRÜCKMELDUNG UND DREHGESCHWINDIGKEIT: VON EASY HANDLING BIS SUPER AGIL DURCH DAS NEUE CORE INTELLIGENT TRIM SYSTEM (CIT)
- ▶ SICHERHEIT MIT DRUCKLOSEM AUSWEHEN AN VIRTUELLER FÜNFTER LEINE
- ▶ PERFEKTER AUTO RELAUNCH UND OPTIMIERTES ONE-PUMP SYSTEM

erhältliche Größen 4.0 | 5.0 | 6.0 | 7.0 | 8.0 | 9.0 | 10.0 | 11.0 | 12.0 | 13.5 | 15.0

PERFORMANCE • SICHERHEIT • QUALITÄT • SERVICE





Stefan Permien war der Initiator des Kicker Projekts und ist mit dem Ergebnis sichtlich zufrieden

Text Stefan Permien **Foto** Stefan Permien, reemedia

Skateboarder bedienen sich auf der Suche nach Obstacles in der Regel ihrer natürlichen Umgebung. Der urbane Raum ist für sie wie geschaffen, um ihn zu einem großen Abenteuerspielplatz umzufunktionieren, und Fotoshootings in extra für sie angelegten Skateparks gelten in der Profi-Szene ohnehin eher als verpönt. Kitesurfer haben es da nicht ganz so leicht, besonders wenn sie in Deutschland leben. Zwar nimmt die Zahl der Obstacle-Liebhaber kontinuierlich zu, von fest installierten Parks an unseren Küsten ist die Bewegung jedoch noch weit entfernt. So ist nicht nur Kreativität gefragt, sondern auch eine gehörige Portion Elan, um aus eigener Kraft ein Spielzeug zu entwerfen und zu bauen, das nachher im Wasser auch eine gute Figur abgibt. Stefan Permien, der Dritte der Deutschen Meisterschaft und der Kitesurf Tour Europe 2010, ist nicht nur für seine guten Leistungen auf dem Wasser, sondern auch für seine unermüdliche Motivation bekannt, den Sport Kitesurfen aktiv nach vorne zu bringen. So verbringt er seine Freizeit gerne als ehrenamtlicher Helfer bei den Junior-Pro-Camps der Silke-Gorld-Stiftung oder eben in der Möbeltischlerei eines Freundes, um einen Kicker zu entwerfen.

Eine gemütliche Runde nach einer guten Kitesession, jeder hat sein Bierchen in der Hand und es brennt ein kleines Lagerfeuer. Im Laufe

des Abends entwickelt sich eine Idee: Wir wollen Obstacles fahren! Lasst uns einen Kicker, einen Slider und eine Funbox bauen, und dann auch noch gleich eine Stepdawn Box!

Doch wie es so häufig mit der anfänglichen Euphorie ist, bleiben spätestens beim Kater am nächsten Morgen nur noch die Erinnerungen an die Motivation des Vorabends. Dieses Mal wollte ich mich jedoch nicht damit zufrieden geben, weshalb ich am nächsten Tag die Fäden in die Hand nahm. Der zweite Schritt nach dem Brainstorming ist eine konkrete Planung. Und so traf ich mich mit Christian Winkenjohann in St. Peter-Ording, wo sein Vater eine Möbeltischlerei mit großer Werkstatt besitzt. Wir beschlossen, einen Kicker zu bauen. Möglichst groß sollte er sein, mit wenigen Leuten aufzubauen und mit einem Anhänger gut zu transportieren. Mit Bleistift, Papier und dem Satz des Pythagoras nahm der Kicker auf dem Papier langsam Gestalt an. Bei einem Kicker kommt es primär auf den Winkel der Auffahrt an - ist er zu steil, verliert man zu viel Geschwindigkeit, ist er zu flach, schießt man mit zu hoher Geschwindigkeit unkontrolliert in die Lüfte. Wir fuhren also zum Baumarkt: Holz, Eisenstangen und Abflussrohre als Rutschfläche, aus diesen Einzelteilen sollte der Kicker entstehen. Weil die Rohre jedoch relativ instabil sind, mussten sie mit Holz verstärkt werden. Dazu kauften wir Rundhölzer, die halbiert und in 15 Zentimeter lange Stücke gesägt wurden. Diese Einzelteile verschraubten wir alle 70 Zentimeter auf der



Christian Winkenjohann nutzt die guten Bedingungen nach getaner Arbeit, um den Kicker vor beeindruckender Kulisse ausgiebig zu bearbeiten



PROJEKT KICKER

Kickerbau leicht gemacht. Stefan Permien zeigt wie es geht.

Unterseite der Rutschfläche. Die halben Rohre wurden dann mit Holzlatten über die Holzklötze zusammenschraubt. Unter der Rutschfläche brachten wir ein aus Eisenstangen gefertigtes Rechteck an, damit die Fläche beim Befahren nicht zu stark durchbiegen würde. An der rechteckigen Unterkonstruktion aus Eisen wurden vier kleine Beine angeschweißt, welche in die Unterkonstruktion gesteckt wurden. Diese besteht aus zwei Böcken, einem kleinen für vorne und einem großen für hinten.

Wenige Tage später war es in Büsum dann endlich so weit, der Kicker wurde entjungfert. Dank der ansässigen Kiteschule durften wir mit dem Hänger direkt bis ans Wasser fahren. Dort wurde alles abgeladen und der Kicker ließ sich wie geplant tatsächlich mit nur zwei Personen im Wasser aufstellen. Zunächst wurde die Rutschfläche ins Wasser gezogen, dann die Böcke hinterher und im stehetiefen Wasser wurde alles zusammengesteckt.

Der Wind blies mit 22 bis 26 Knoten nicht optimal, um Obstacles zu fahren, er war ein bisschen zu stark. Aber es war trotzdem eine super Session, wie man auf den Fotos unschwer erkennt. Bis in die späten Abendstunden rutschten wir über unsere neueste Kreation, bevor ich mit einem zufriedenen Grinsen ins Bett sank. Auch weil ich wusste, dass wir es nicht bei einer Lagerfeuer-Idee belassen hatten, sondern Worten auch Taten folgen ließen.



Nachdem Holz, Eisenstangen und Abflussrohre zusammengefügt sind, glaubt man kaum, dass dieses Monstrum noch zum Spot bewegt werden kann



Bevor das Kunstwerk Gestalt annimmt, muss zunächst ein Rahmen geschweißt werden





BETTY DOES AMERICA

– ein Roadtrip entlang der Westküste Amerikas



Trucker-Leben auf dem Highway 101



Völlig stoked, Amerika ist so genial

Text Rick Jensen **Foto** Jon Malmberg, Rick Jensen, Sam Light, Lance Koudela

Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und das Land der Obstacle-Parks. Rick Jensen, Sam Light und Andi Jansen haben sich mit einem alten Chevy-Van an der Westküste der Vereinigten Staaten auf die Suche nach den besten Spots und Obstacles gemacht. Fünf Staaten, 2000 Meilen und 100 U-Turns galt es zu bewältigen.

Für eine Hand voll Dollars wechselt Betty den Besitzer und der Trip kann beginnen





In Hood River gibt es nahe des Spots einen außergewöhnlichen Skatepark, der auch einen Besuch lohnt wenn man nicht aufs Board steigen will

Autokauf und Planung des Trips'

Während Sam und ich einige Wochen in Hood River verbringen, geht uns die Idee eines Roadtrips entlang der Westküste der USA nicht mehr aus dem Kopf. Ziel ist es, nicht nur die besten Spots zu entdecken, sondern gemeinsam mit unserem Kameramann Andi einen Film mit genialer Kiteaction zu drehen. An Motivation für dieses Unterfangen fehlt es nicht, lediglich der entsprechende fahrbare Untersatz lässt auf sich warten. Auf den Parkplätzen der Supermärkte in Hood River finden wir nur Autos, die entweder zu klein oder zu teuer für uns sind. An einem brüllend heißen Nachmittag, den wir zur Abkühlung an den Punshballs-Wasserfällen in der Nähe von Hood River verbringen, ist uns das Glück dann aber doch plötzlich hold. Auf der Rückfahrt können wir es kaum fassen, neben einer Farm steht ein brauner Chevy-Van, der genau unseren Vorstellungen entspricht, auch im Preis. Schon während der Probefahrt verlieben wir uns in den alten Van von 1978. Im Stile amerikanischer Straßenkreuzer hat das Lenkrad einen goldenen Überzug, Decke und Wände sind mit echtem Holz verkleidet und die Musikanlage ist in dieser Version wahrscheinlich nur noch im Antiquitätenhandel zu finden. So haben wir Betty entdeckt, wie wir den braunen Van noch am ersten Tag taufen. Für 750 Dollar wechselt sie den Besitzer. Um Kosten zu sparen, sind Andi, Sam und ich uns einig, dass wir das Auto für die zwei Wochen der Reise nicht anmelden und auch auf eine Versicherung verzichten, die in den Staaten nur mit festem Wohnsitz erhältlich ist.

Hood River'

Hood River ist eine kleine Stadt am Columbia River, der durch etliche Fotoshootings als Kitespot schon einen enormen Bekanntheitsgrad auf der ganzen Welt erlangt hat. Die Spots des Columbia Rivers bieten die Besonderheit, dass die Strömung des Wassers gegen den Wind läuft, das Höhelaufen somit wie von selbst geschieht. Einer der beiden gro-

ßen Spots in Hood River ist die sogenannte „Event-Side“, wo sich einige Kiteschulen angesiedelt haben und eine Rasenfläche viel Platz zum Auf- und Abbauen des Equipments für Wind- und Kitesurfer bietet. Ein Stück weiter in Lee hat sich in den letzten Jahren durch die Strömung eine Sandbank gebildet, die genau rechtwinklig zum Wind verläuft. An diesem Spot gibt es nicht nur spiegelglattes Flachwasser, sondern auch fest installierte Obstacles, die jeden Tag genutzt werden können. Mehrere Slider, ein Kicker und eine große Funbox machen diesen Spot zum Paradies für Wakestyler. Auch die Stimmung an diesem Spot ist absolut entspannt und ausgelassen. Direkt am Ufer stehen Sofas, auf denen sich die Locals zum täglichen Feierabendbier treffen und nichts dagegen haben, wenn man sich dazugesellt. Wenn der Wind in Hood River tatsächlich einmal schwächelt, wird es trotzdem nie langweilig. Es befindet sich zum Beispiel ein extravaganter Skatepark ganz in der Nähe des Spots. Mit mehreren Pools und anderen Leckerbissen wie einer Brücke, die über einen kleinen Fluss verläuft, oder ausgefallenen Gaps bietet der komplett aus Beton gegossene Park ein unfassbares Szenario, welches zweifellos für ein Videospiele übernommen werden könnte. Wenige Autominuten von Hood River entfernt trifft man auf geniale Wasserfälle, die auch von den Einheimischen für ein kühles Bad in den Sommermonaten genutzt werden. Neben den natürlich entstandenen Schwimmbecken und kleinen Vorsprüngen zum Abspringen gibt es auch eine 20 Meter hohe Klippe, von der man sich als Adrenalinjunky hinabstürzen kann.

Ein weiteres Wildwassererlebnis bietet das Stand-Up-Paddling, bei dem es normalerweise ja eher gemächlich zugeht. Die Stromschnellen und Wasserfälle in dieser Region machen eine SUP-Session allerdings zum Kampf mit den Naturgewalten. Sam und ich sind inmitten der Stromschnellen glücklich, dass wir uns doch haben überzeugen lassen,





Rick mit einem BS 360 in Hood River

**BETTY DOES
AMERICA**
- ein Roadtrip entlang der Westküste Amerikas

einen Helm zu tragen, als wir mit dem steinigem Flussbett in Kontakt kommen. Sam schlägt mit dem Kopf auf und ich habe kurz darauf ein blutendes Knie, dennoch haben wir riesig Spaß.

Rufus'

Knapp 50 Meilen östlich von Hood River liegt der Spot „Rufus“. Bevor wir uns zum Kitespot begeben, lassen wir den gigantischen John-Day-Damm in seiner faszinierenden Umgebung auf uns wirken. Dieser soll die Kulisse unseres zweiten Drehortes sein. Leider ist das Wasser nahe am Damm so unruhig, dass wir es nicht für ratsam halten, dort kiten zu gehen. Außerdem knistern die Hochspannungsleitungen, die den Himmel hier wie ein Spinnennetz durchziehen, so bedrohlich, dass wir Angst haben, wie Grillhähnchen vom Wasser zurückzukehren, falls wir nicht noch vorher ertrinken. Deshalb fällt die Entscheidung doch auf den konventionellen Spot von Rufus, wo wir einen Jetski organisieren, um ein paar hundert Meter weiter in Luv zwischen einigen vorgelagerten kleinen Inseln das Flachwasser zu nutzen. Nach einer Stunde Aufnahmen geht es mit Höchstgeschwindigkeit zurück zum Start- und Landeplatz, denn auch dort gibt es eine kleine Ecke mit glattem Wasser, wo wir den restlichen Abend Flachwassertricks machen und es genießen, endlich wieder Kites mit zweistelligen Quadratmeterzahlen zu fliegen.

Los geht's'

Ursprünglich hatten wir geplant, uns um sechs Uhr morgens auf den Weg in Richtung Pazifikküste zu machen. Bis wir jedoch alles eingekauft und besorgt haben, was man für einen echten Roadtrip benötigt, dauert es ein Weilchen und wir starten unsere Tour mit zwölf Stunden Verspätung. Über Portland geht es dann auf direktem Weg zur Küste von Oregon. Bevor wir den Pazifik jedoch zu Gesicht bekommen, müssen wir Betty durch die engen, vernebelten Straßen des Siuslaw National

Forest navigieren. Als dieses erste Hindernis gemeistert ist und wir aus dem Nebel herausfahren, werden wir auf dem Highway 101 mit einem unfassbaren Sonnenuntergang belohnt. Dieser Highway zieht sich die komplette Küste der westlichen Staaten Washington, Oregon und Kalifornien entlang und ist somit für die nächsten Tage unsere Heimat. Da wir nichts verpassen wollen, entscheiden wir, nur tagsüber zu fahren und in der Nacht Kraft zu sammeln. Das ist jedoch leichter gesagt als getan, wenn man zu dritt in einem Van mit drei großen Reisetaschen, drei Boardbags, fünf Rucksäcken und jeder Menge Kameraausrüstung schlafen soll. In der ersten Nacht krabbeln wir mehrmals durch den Van, um die komfortabelsten Schlafplätze ausfindig zu machen. Andi wählt die Rücksitzbank, während Sam und ich es uns auf den Boardbags gemütlich machen. Als uns die ersten Sonnenstrahlen wecken, stelle ich fest, dass mein Rücken die Nacht über mit einer Pumpe und einer Bar zu kämpfen hatte. Auch nach ein paar knackenden Yogaübungen neben der Straße sind wir noch völlig gerädert, machen uns aber trotzdem startklar und auf den Weg zum nächsten Kitespot.

Floras Lake'

Nach gut fünf Stunden fahren wir im Nebel fast an Floras Lake vorbei, als Sam das Schild im letzten Moment entdeckt. Einen von zahlreichen U-Turns später machen wir uns auf die Suche nach dem Kitespot. Der See ist zu einer Hälfte von einer flachen Dünenlandschaft und zur anderen Hälfte von einem Nadelwald umgeben. Bei mäßigem Wind, der schräg ablandig über die Dünen streift, entdecken wir mit unseren 12er-Kites eine vollkommen flachgebügelte Spielwiese. Durch den tiefen Nebel zeigt sich der Spot in gespenstischer Atmosphäre und bietet für unseren Kameramann eine gute Abwechslung zu den sonnigen Aufnahmen der letzten Tage. Am Strand liegen riesige Baumstümpfe hinter denen



Snowboarden auf dem Mt. Hood



Mit Dolly und Kamera ist Andi immer darauf aus alles festzuhalten

Unfassbare Spots – eine kleine Insel mit gigantischem Vogelnest im Columbia River





Sam mit einem Tülpess über die Box in Hood River

wir die Schienen des Dollys aufbauen, mit dem Andi einige extravagante Aufnahmen zaubert. Mit den Locals an diesem Spot werden wir allerdings nicht so recht warm. Einer von ihnen läuft wie ein von Rheuma geplagter Robocop mit einer Vollpanzerung über den Strand und verliert nach einer halben Stunde Krebsgang seinen Drachen, bevor er überhaupt auf dem Wasser war. Als er und sein Jetski-Freund den Drachen wieder einsammeln, geht tatsächlich noch der Jetski kaputt und die beiden schieben das monströse Gefährt in ihrer Panzermontur einmal um den gesamten See herum. Als sich dann noch eine Mutter, deren Kinder am See angeln, einen Joint direkt neben uns anzündet, machen wir uns auf den Weg zum nächsten Spot, um möglichen Konflikten mit den Gesetzeshütern präventiv aus dem Weg zu gehen. Begeistert und müde von der Session greifen wir uns ein Bier und planen, noch vor Sonnenuntergang am 50 Meilen entfernten Pistol River anzukommen. Leider überschreiten wir unbewusst die geltende Geschwindigkeitsbegrenzung. Wie von einem Vorschlaghammer getroffen, geht mein Herz auf Vollgas, als ich die blinkenden Lichter von zwei Polizeiwagen im Rückspiegel erkenne. Während Sam Betty drosselt und schließlich rechts ranfährt, schmeißen Andi und ich alle verdächtigen Sachen wie Bierdosen, Fastfoodmüll und Werkzeug nach hinten, um einen möglichst seriösen Eindruck zu machen. „Führerschein, Fahrzeugpapiere und Versicherung“, knurrt uns der Highway-Sheriff mürrisch an. Wir mutieren in Sekunden zu kleinen Jungs und fangen zu zu beten an, dass unsere Ausreden glaubhaft sind. Sam erläutert, dass wir den Wagen gerade erst gekauft haben und daher leider noch keine Zeit hatten, ihn anzumelden und außerdem Freunde in San Francisco hätten, die dies sofort für uns regeln, sobald wir dort ankommen. Mir bleibt fast das Herz stehen und meine Aufregung ist kaum noch zu verbergen, als der zweite Polizist auf einmal neben mir steht und mich fragt ob die Bierdosen noch voll seien, die zwischen Andis Füßen liegen. Als Andi ihm ohne zu überlegen und mit einem fetten Grinsen im Gesicht sagt, dass er das Bier trinke, versuche ich den skeptisch dreinschauenden Polizisten von unserem Sport zu erzählen. Spätestens jetzt bin ich überzeugt, dass die beiden uns längst durchschaut haben und mindestens eine Nacht in der Zelle auf uns wartet. Endlos erscheinende fünf Minuten später kehrt der zweite Polizist nach der Überprüfung der Papiere zurück und teilt uns mit, dass der ganze Spaß 800 Dollar kosten würde und wir nicht mehr weiterfahren dürften. Doch nur einen Augenschlag nach Beendigung des Satzes fängt er zu grinsen an und meint, dass er heute eine Ausnahme mache und wir unseren Trip genie-

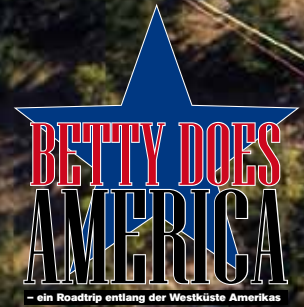
ßen sollen. Völlig paralytisiert, unfähig das gerade Geschehene einzuordnen, rollen wir auf den nächsten Parkplatz und bekommen einen gigantischen Lachflash, bevor wir weiterfahren und unser Glück erneut kaum fassen können. Zwei Stunden später erreichen wir den Pistol River, wo der Wind immer noch genauso stark wie am Floras Lake bläst. Nur leider haben wir kein Licht mehr. Daher suchen wir uns einen Platz zum Übernachten und hoffen, dass der Wind bleibt und wir eine frühmorgendliche Session haben können. Dem ist aber leider nicht so. Der nächste Morgen bringt noch mehr Nebel als der Vorabend und der einzige Wind, den wir spüren, ist der morgendliche Raucherhusten von Andi.

Red Wood National Park'

Knapp 100 Meilen weiter südlich befinden wir uns mitten im Red-Wood-Nationalpark und können nicht fassen, wie gigantisch Mutter Natur die Bäume dort hat wachsen lassen. Der tiefe Nebel und die durchblitzenden Sonnenstrahlen lassen dieses märchenhafte Szenario noch majestätischer wirken. Um diese Atmosphäre angemessen festzuhalten, bauen wir den Dolly auf, damit Andi alle Möglichkeiten seiner kreativen Kameraführung ausnutzen kann. Ein weiteres Highlight in diesem Wald der Riesebäume ist der Drive-Through-Baum, in dem Betty erstmal mit ihren breiten Hüften steckenbleibt und einen riesen Stau verursacht. Kurz bevor wir den Nationalpark verlassen, überqueren wir einen glasklaren Fluss und können nicht widerstehen, ein Bad zu nehmen - ein unfassbar gutes Gefühl. Denn es ist das erste Mal waschen, seitdem wir auf der Straße sind. Frisch geputzt ist die Motivation auch gleich wieder hoch, an diesem Tag noch einige Meilen zu schaffen.

San Francisco'

Knapp 400 Meilen und acht Stunden später taucht bei Einbruch der Dunkelheit die Golden Gate Bridge vor uns auf. Sie ist das Wahrzeichen von San Francisco, der gesamten Bay Area und für viele Amerikaner neben der Freiheitsstatue von New York ein Symbol für die gesamten USA. Nach der langen Tour ist unsere höchste Priorität, möglichst schnell einen Snack und dann einen ruhigen Platz für den Rest der Nacht zu finden. Um in der Weltmetropole nicht verloren zu gehen und orientierungslos durch die Gegend zu irren, übernachten wir auf Empfehlung von ein paar Jungs unseres Alters auf dem Parkplatz des Segelhafens. Am nächsten Morgen sehen wir nicht nur links von uns die Golden Gate Bridge aufblitzen, sondern rechts von uns noch eine weitere historische Sehenswürdigkeit: die Insel Alcatraz. Sie liegt mitten in der Bucht von San Francisco und wurde früher als Standort für ein befestigtes Fort und danach als Hochsi-



Gejagt vom Motorboot, angestachelt zu Höchstleistungen. Rick mit einem Mobe beim Boot-Shooting



Wildwasser SUP, eine völlig neue Erfahrung



Nein, es ist keine Wand. Sam steht tatsächlich vor einem Baum



Sechs Fäuste für ein Halleluja. Auf den Spuren der Film-Stars

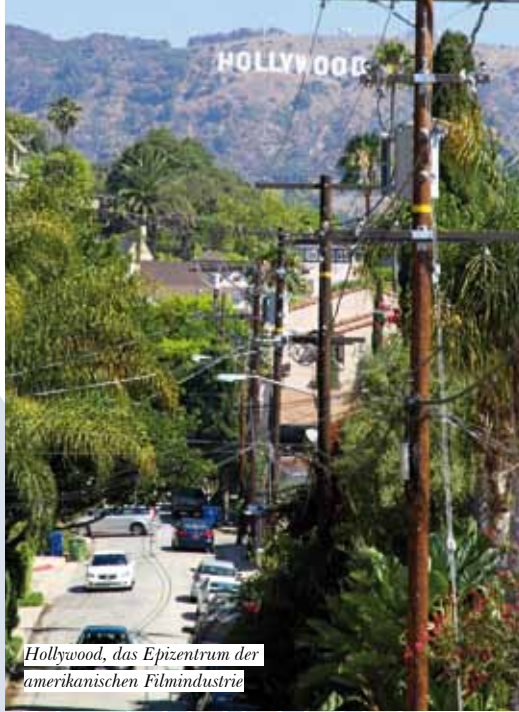


Die traumhafte Küste von Big Sur





San Francisco City, die viertgrößte Stadt Kaliforniens



Hollywood, das Epizentrum der amerikanischen Filmindustrie



Der drive through Tree im Red Wood Forest, den Betty nur widerspenstig bewältigte

cherheitsgefängnis genutzt. Mittlerweile dient sie als Touristenattraktion und wird auch immer wieder für Hollywood-Produktionen genutzt. Was wir nun jedoch neben einem extrastarken Kaffee benötigen, ist Strom zum Laden der Akkus und fürs Internet, damit wir die nächsten Tage planen können. Im Zentrum von San Francisco finden wir tatsächlich direkt vor einem gemütlichen Café einen Parkplatz, auf dem wir uns für den restlichen Vormittag einnisten. Während Andi Bild- und Videomaterial importiert und sichert, versuchen Sam und ich, einen möglichst effektiven Plan für unseren San-Francisco-Aufenthalt zu erstellen. Während dessen steht Betty ganz allein an der Straße und bekommt zu unserer Freude wenigstens von einer Politesse Streicheleinheiten, während sie sehnsüchtig auf uns wartet. Da unser Van immer noch nicht angemeldet ist, hätte die Gute sich das Ticket über 50 Dollar auch sparen können.

Sherman Island'

Da San Francisco sich in Nebel hüllt und auch kein ausreichender Wind zum Kiten aufkommt, geht es für uns am nächsten Abend ein Stückchen weiter ins Inland, wo der Spot Sherman Island mit perfekten Bedingungen auftrumpfen soll. Leider kommen wir erst im Sonnenuntergang an und haben keine Zeit mehr, aufs Wasser zu gehen. Die Locals versichern uns jedoch, dass es die nächsten Tage durchgehend windig sein wird und wir uns keine Sorgen zu machen bräuchten. Beim abendlichen Grillen lernen wir eine junge Familie mit zwei kitzenden Söhnen

kennen. Sie verraten uns die besten Bereiche an diesem Spot, und der Vater bietet uns sogar an, Andi mit seinem Motorboot dort hinzubringen. Dieses Angebot nehmen wir am nächsten Tag natürlich gerne an und können es nicht fassen, wie gut die Bedingungen vor Ort sind. Hinter einer mit Schilf bewachsenen Insel stehen ein Kicker und ein Slider im noch nicht einmal leicht gekräuselten Wasser. Wie durch Butter gleiten unsere Boards, und nach dem Absprung herrscht absolute Stille bis zum satten Klatschen des Boards bei der Landung. Traumhafte Bedingungen! Im Licht der Nachmittagssonne filmt Andi vom Boot aus, uns gelingen einige sehr schöne Aufnahmen.

Six Flags'

Um unseren Adrenalinpiegel auch abseits des Wassers bei Laune zu halten, wollen wir San Francisco nicht verlassen, ohne die Achterbahnen von Six Flags getestet zu haben. Mit einem Nachmittagsticket spart man bares Geld und hat trotzdem ausreichend Zeit, die größten Attraktionen des Parks zu erleben. Schon nach der ersten rasanten Fahrt sind wir vom Freizeitpark-Fieber erfasst. Leider zieht sich das Anstehen aber sehr in die Länge und die Belohnung durch den anschließenden Geschwindigkeitsrausch flaut nach der fünften Achterbahnfahrt allmählich ab. Doch Six Flags ist auf jeden Fall ein lohnenswerter Abstecher, wenn man diese Metropole besucht.

Der schneebedeckte Gipfel des Mt. Hood wacht über Hood River





Heli-Shooting in Hood River mit Playmobil-Optik. Die Nachbearbeitung mit dem sogenannten Tilt-Shift-Verfahren macht den Modelleisenbahn-Effekt möglich

Santa Cruz und Big Sur'

Bevor es weiter Richtung Süden geht, versuchen wir, Betty nach einer weiteren Nacht auf dem Parkplatz des Segelhafens in den steilen Straßen von San Francisco zum Fliegen zu bringen. Etliche Hollywood-Streifen dienen uns als Vorlage, in denen auch die schwersten Gefährten den Sprung über einen der zahlreichen Abhänge meistern. Leider reicht es nur für einen kleinen Hüpfen, der Betty jedoch schon so außer Rand und Band bringt, dass wir mit einer Vollbremsung nur knapp einem Unfall entgehen. Zufrieden mit dem Ergebnis trudeln wir zwei Stunden später in Santa Cruz ein. Diese Stadt liegt am nördlichen Rand der Monterey Bay und ist ein vom Surfen geprägter Ort. Aufgrund Windmangels steigen wir auf den Skatepark um und machen uns einen entspannten Tag. Die Windrichtung lässt es leider auch am nächsten Tag nicht zu, in Santa Cruz aufs Wasser zu gehen. So ziehen wir mit einiger Enttäuschung darüber, einen guten Spot auslassen zu müssen, weiter gen Süden.

Big Sur'

In Big Sur erwarten uns schroffe Felsküsten, hohe Berge und eine sehr geringe Siedlungsdichte, die den Eindruck unberührter Natur vermittelt. Der Abschnitt bei Big Sur ist mit der Bixby Bridge der ganz klassische Teil des kalifornischen Küstenhighways Nummer 1. Auf einem Rastplatz lernen wir fünf Surfer aus San Diego kennen, die mitten im Bereich des Big Sur campen und uns nach einem kurzen Plausch zum BBQ einladen. Bevor wir den kleinen Zeltplatz erreichen, erleben wir auf der Stre-

cke dorthin einen unvergesslichen Sonnenuntergang und stoppen bei jeder Möglichkeit, um die Atmosphäre festzuhalten.

Santa Barbara und Malibu'

Nach einem weiteren Frühstücks-BBQ brechen wir Richtung Santa Barbara auf. Gut fünf Stunden später erreichen wir den Heimatort von Ian Alldrege, unserem Naish-Teamkollegen. Leider ist Ian momentan dabei, indonesische Wellen zu schlitzen, während wir an seinem Homespot erst nach einer Nacht des Wartens Wind bekommen. Ein paar Locals verraten uns, dass es weiter südlich immer windiger sei. Da es noch früh ist, entscheiden wir uns nach einer zweistündigen Fahrt am Nachmittag in Malibu ein paar Kickerwellen zu rippen. Der Name Malibu klingt nicht nur wie der kalifornische Traum, die Stadt sieht auch genau so aus, wie wir Europäer ihn uns vorstellen. Die Wellen sind an diesem Tag ein bis zwei Meter hoch und stellen perfekte Rampen für Kicker-Tricks dar. Das Highlight an diesem Spot sind jedoch Delfine, die sich knapp eine Stunde lang spielerisch die Wellen mit uns teilen.

Los Angeles'

Die Nacht verbringen wir in Venice Beach, wo Sam und ich die Partytauglichkeit von L.A. auf die Probe stellen und am nächsten Morgen noch einen kurzen Abstecher nach Hollywood machen, bevor es weiter nach Las Vegas gehen soll. Nach einer Stadtrundfahrt durch Beverly Hills und Hollywood sind wir uns sicher, dass wir nichts Sehenswertes verpasst haben. Wir wollen endlich den Moloch der Großstadt verlassen. Nach fast zwei Stunden auf dem Highway können wir es kaum



**BETTY DOES
AMERICA**
- ein Roadtrip entlang der Westküste Amerikas

Tailgräber Back to blind. Rick ist nach seinem Kreuzbandriss schon wieder ganz der Alte

glauben, dass wir immer noch in L.A. sind. Uns wird hier erst richtig bewusst, wie riesig diese Stadt eigentlich ist. Noch größer ist jedoch die Wüste von Nevada, die wir durchqueren müssen, um nach Vegas zu gelangen.

Las Vegas und Lake Mead'

Auf der sechsstündigen Fahrt durch die Wüste ertragen wir die Hitze nur deshalb, weil wir unsere Schiebetür geöffnet lassen und den frisch gefüllten Wasserkanister nicht nur zum Trinken, sondern auch für erfrischende Duschen zwischendurch nutzen. Ein Hotelzimmer für die erste Nacht zu bekommen, stellt sich als nicht ganz einfach heraus, da wir nach zwei Wochen im Auto etwas verbraucht aussehen und leider keine frischen T-Shirts haben oder uns in letzter Zeit die Haare waschen konnten. Beim dritten Versuch sind die Damen des fünfsterigen „Pleasure Island“-Hotels jedoch gnädig mit uns. Für 130 Dollar bekommen wir ein nobles Zimmer mit zwei riesigen Betten und einer Badewanne. Während Sam es nicht abwarten kann, sein großes Geld in den Casi-

nos zu machen, bin ich schlagartig völlig ausgeknockt. Mit Fieber und Schüttelfrost liege ich im Bett und bin heilfroh, nicht mehr auf Boardbags schlafen zu müssen. Auch den zweiten Tag in Vegas erlebe ich nur halb. Mit etlichen Schmerztabletten werde ich wieder vital genug, um die beiden letzten Tage unseres Trips nicht zu verpassen, denn selbst in Vegas gibt es einen Kitespot. Eine Stunde Fahrt von der Mega-Spielhölle entfernt erreichen wir den Lake-Mead-Nationalpark, wo wir uns den gigantischen Hoover-Staudamm anschauen. Der aufgestaute See ist mit seinem Speichereinhalte von rund 35 Milliarden Kubikmetern der größte Stausee der USA. Am Nachmittag ziehen dann dunkle Wolken auf und der Wind beginnt aufzufrischen. Höchst motiviert fahren wir zum Kitespot. Leider ist die Wüste so trocken und staubig, dass der Wind einem Sandsturm ähnelt und das Kiten aufgrund der eingeschränkten Sicht leider den gesamten Tag über nicht möglich ist.

Die letzte Nacht mieten wir uns im Golden Nugget ein. Dieses Hotel hat neben der luxuriösen Ausstattung auch eine Wasserrutsche, die durch



Nosepress über das Red Rail in Hood River



Zeitrafferaufnahme in Santa Cruz



Der Adrenalin-Park Six Flags ist ein Muss für jeden San Francisco Besuch

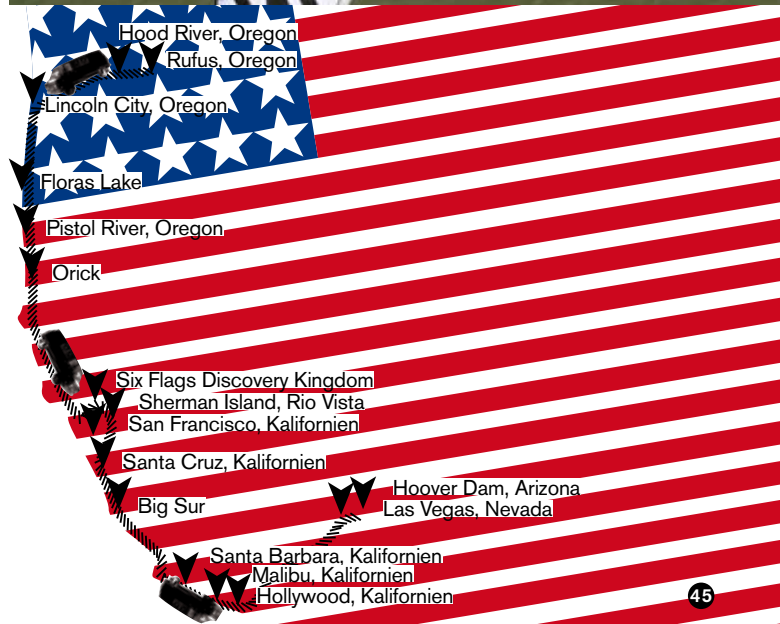


Rick mit einem Nuclear Glide beim Heli-Shooting

ein Haifischbecken verläuft und einige Black-Jack-Tische direkt am Pool. Dort verbringen wir den restlichen Abend und lassen uns von den leicht bekleideten Bedienungsfrauen Freigetränke servieren, während wir ein paar Dollar verzoocken.

Den letzten Tag verbringen wir damit, Betty auszuräumen, was uns sehr zusetzt. Denn sie ist uns schwer ans Herz gewachsen. Und einen Käufer für unsere neue Freundin zu finden, erweist sich schwieriger als gedacht. Gegen 23 Uhr machen wir endlich einen Deal mit einem Typen, der im Supermarkt seines Onkels arbeitet. Er bekommt unseren geliebten Van für unfassbare vier Pizzen, zwei Sandwiches, vier Flaschen Wasser, eine Cola und 100 Dollar Cash - das traurige Ende einer kurzen Liebe.

Einen Trailer zum Film dieses Roadtrips findet ihr auf www.kiteboarding.eu und www.rickjensen.de, die Vollversion wird in Kürze verfügbar sein.



THIS

IS

SEE IT LIVE ON
LFMAXFLO.COM

INFLATE YOUR LF KITE
40% FASTER

EXCLUSIVE WORLD'S FIRST
ON ALL 2011 LF KITES



MAX FLOW

Deutschland: Tel. +49 (0)461 97 89 560, E-Mail info@liquidforcekite.de

Österreich: Tel. +43 650 511 4424, E-Mail office@unhooked.at Schweiz: Tel. +41 32 331 1212, E-Mail info@liquidforcekites.ch



THIS IS



LIQUID
FORCE
KITEBOARDING



Momentan ständig in Action. Da genießt Tom jede freie Minute, die er für sich hat





Eleganter Nosepress des Obstacle-Fanatikers

OBSTACLE OBSESSION

Tom Court über sein leidenschaftliches Verhältnis zu Rohren und Rampen

Text Gabi Steindl **Foto** Susi Mai, Gabi Steindl

Tom Court ist Profi-Kiter und lebt ein Leben zwischen Flughafen und Kitespot. Doch im Gegensatz zu vielen anderen professionellen Kitemern besitzt er eine Passion, die Wettkämpfe und Trophäen in ihrer Wertschätzung weit übersteigt: Das Kiten auf Obstacles. Wir sprachen mit dem Ausnahmetalent aus England, um mehr über die Faszination von Rohren und Rampen zu erfahren.

Aufgewachsen ist Tom Court auf der Isle of Wight in einer passionierten Wassersportfamilie. Er ist schon seit frühester Kindheit mit dem Ozean eng verbunden. Sein Vater besaß einen der ersten Kites im Vereinigten Königreich und lehrte Tom das Kiten als er zwölf Jahre alt war. Heute ist der Vater mächtig stolz, denn Tom gehört mittlerweile zur absoluten Crème de la Crème der weltbesten Kiter. Er und der mehrfache Weltmeister Aaron Hadlow führen zusammen ihren ersten Wettkampf, die British National Championships. Ein knappes Jahrzehnt später pushen die beiden die Limits des Sports wie nur wenige andere Kiter, häufig auch zusammen in Film- und Fotoprojekten. Tom ist aber nicht nur auf Obstacles eine echte Koryphäe, auch im Freestyle und in der Welle gehört er zu den Top-Fahrern der Welt. Seit er 2008 zum ersten Mal am Triple-S teilgenommen hat, dem wohl prestigeträchtigsten Wettkampf in diesem Genre, gilt sein Fokus vermehrt dem Obstacle-Riding. Seitdem wird Tom immer häufiger mit den Obstacle-Gurus Andre Phillip, Chris Burke und Aaron Hadlow gesichtet. Kürzlich wurde er sogar von Sir Richard Branson auf seine private Insel „Necker Island“ eingeladen, um dort einige Slider und Kicker zu errichten. Die internationale Kitewelt hat ohne Zweifel ein Auge auf Tom geworfen, genau wie die attraktive Cabrinha-Teamfaherin Susi Mai, die seit drei Jahren mit Tom liiert ist und ihn meist begleitet.

KITEBOARDING: War es seit Beginn deiner Kitekarriere dein Ziel Profi zu werden?

TOM COURT: Seit meiner frühesten Jugend war mir der Beruf „Profi-Sportler“ natürlich bekannt. Ich sah darin aber nie eine realistische Option für mich. Erst mit 18 Jahren, als ich die Schule abgeschlossen hatte, entschloss ich mich Kitesurf-Profi zu werden. Dafür musste ich zum Bedauern meiner Mutter die Universität auslassen und mich voll auf den Sport konzentrieren. Obwohl besonders meine Mutter nicht so glücklich über diese Entscheidung war, bin ich sehr dankbar, dass meine Eltern immer hinter mir und meiner Entscheidung standen. Manche Gelegenheiten darf man im Leben einfach nicht vorbeiziehen lassen.

KB: Wie hast du dir deine ersten Wettkämpfe finanziert?

TOM: Mein erster Wettkampf war die BKSA-Tour. Gemeinsam mit Aaron Hadlow war ich zu dieser Zeit der jüngste Kiter in England und wurde sofort nach dem Event von Wipika unter Vertrag genommen. Insofern hatte ich das Privileg, schon mit 14 Jahre auf die Un-

terstützung eines Sponsors zählen zu können. Gerade wenn es um den ersten Vertrag geht, kann es extrem schwierig sein, einen Sponsor zu finden. Es hängt viel damit zusammen, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und den Firmen etwas bieten zu können. Was viele junge Fahrer nicht realisieren ist, dass der Job eigentlich erst wirklich anfängt, sobald du einen Vertrag hast. Ein Top-Athlet zu sein, ist nur die Eintrittskarte ins Profi-Business. Gute Resultate in Wettkämpfen abzuliefern und seinen Namen so in der Szene bekannt zu machen, ist in der Regel der beste Weg, um das Interesse von Sponsoren zu wecken.

„Ein Top-Athlet zu sein ist nur die Eintrittskarte in das Profi-Business“

KB: Wie gut kann man denn heute als Kitesurf-Profi verdienen? Wenn du morgen Lust bekommst, nach Tahiti zu fliegen, um dort ein paar Wellen zu reiten und zu trainieren, wäre das möglich?

TOM: Am Anfang halfen mir meine Eltern, die ersten Wettkämpfe zu finanzieren. Aber es dauerte nicht lange, bis ich durch meine Erfolge finanziell von ihnen unabhängig war. Es gibt viele unterschiedliche Wege, um in einer Profilaufbahn Geld zu verdienen. Dafür muss man im Hinblick auf die Sponsoren und die Industrie aber sehr vielseitig sein. Außerhalb der Top-Ten in der Weltrangliste ist es fast unmöglich, nur durch Wettkämpfe seine Brötchen zu verdienen. Das Bankkonto der absoluten Top-Guys ist aber ohne Zweifel fett. Sponsoren-Verträge können sehr unterschiedliche Bestandteile haben. Der Schlüssel besteht darin, sich nie unter Wert zu verkaufen und um jeden wichtigen Punkt zu kämpfen. Morgen Tahiti, kein Problem!

KB: Nachdem du 2008 Elfter bei der PKRA geworden bist und einige weitere Erfolge verbuchen konntest, konzentrierst du dich bereits seit letztem Jahr vor allem auf Obstacles.

TOM: Stimmt, in den letzten beiden Jahren habe ich mich vorrangig auf Obstacles ausgetobt. Diese Facette des Kites spricht mich einfach ungemein an, da es den Sport von seiner fotografischen Seite extrem interessant macht und viele neue Möglichkeiten bietet. Ich glaube, dass Obstacles noch großes Wachstumspotential bieten. Bei meinem ersten Event, dem Triple-S 2008, habe ich mich daher auch entschlossen, einige schöne Teile selbst zu bauen.

KB: Was macht für dich die Faszination von Obstacles aus? Was ist der Kick?

TOM: Wahrscheinlich ist es das zusätzliche Risiko, mit harten Gegenständen im Wasser



Innovatives Denken und Elan sind gefragt....



...wenn Tom mit seinen Kumpels ein neues Spielzeug entwirft



Mit vereinten Kräften wird der private Obstacle-Park gewässert



Auch ohne Rohre und Rampen weiß Tom im Freestyle zu überzeugen



Mit der entsprechenden Kreativität kann man den Aufwand zum Obstacle-Kiten reduzieren. Dann hält auch schon mal ein Baumstamm als Slider her

OBSTACLE
OBSESSION



Auf Fuerteventura verschanzte sich Tom mit versammelter Mannschaft, um einige Tage seiner größten Leidenschaft nachzugehen. Dort entstand auch diese Sequenz über den eigens entwickelten Kicker

zu spielen. Dieses zusätzliche Risiko, lässt meinen Adrenalinspiegel immer unglaublich ansteigen. Für mich persönlich ist es das Schönste, in einem Obstacle-Park einfach eine Rail absolut smooth abzusliden. Das Gefühl ist unbeschreiblich, ungefähr so, wie eine perfekte Welle zu erwischen - Befriedigung durch das Erbringen einer schwierigen Leistung.

KB' Eine Wettkampftour, also den direkten Vergleich mit anderen Fahrern, gibt es in diesem Sinne ja nicht.

TOM' Nein, so wie die PKRA für den Freestyle gibt es für Obstacles keine richtige Tour. Es existieren jedoch einige Events, die Obstacles in den Mittelpunkt stellen. Einige davon sind offen, es kann also jeder mitmachen und andere sind sogenannte „Invitationals“, also nur für geladene Fahrer. Beispiele für solche Invitationals sind der Core Jam in Australien, der Triple-S in Cape Hatteras, der Gorge Rail Jam und der BVI Kite Jam. In diesem Jahr war ich zu all diesen Events eingeladen.

„Das zusätzliche Risiko lässt meinen Adrenalinspiegel unglaublich ansteigen“

KB' Wie funktionieren diese Wettkämpfe? Was wollen die Punktrichter sehen und was genau wird bewertet?

TOM' Das kommt individuell auf den entsprechenden Contest an. Obstacle-Wettkämpfe sind oft "rider judged", die Teilnehmer beurteilen sich also gegenseitig am Ende der Veranstaltung. Jeder Fahrer wählt subjektiv den stärksten Konkurrenten. Dieses Format erspart den ganzen Wettkampf-Stress und gibt allen ein Gefühl der Kollektivität. Auf den Slidern zählen dann Style, Power und der Schwierigkeitsgrad, also das technische Niveau der gezeigten Tricks.

KB' Wer sind deiner Meinung nach die momentan besten Obstacle-Ripper in der internationalen Profi-Szene?

TOM' Immer mehr Kiter kommen auf den Geschmack, Rails und Rampen zu fahren, was diese Beurteilung erschwert. Dennoch denke ich, dass die ursprüngliche Wakestyle-Crew um Persönlichkeiten wie Andre Phillip zu den besten Fahrern gehört. Da es aber immer mehr Fahrer werden, setzen hin und wieder auch bisher völlig unbekannte Gesichter deutliche Akzente mit ihrem Stil.

KB' Du arbeitest derzeit fleißig an einer Reihe von unterschiedlichen Projekten. Du baust deine eigenen Obstacles und filmst viel. Um was geht es dabei?

TOM' Stimmt, 2010 ist definitiv ein extrem aufregendes Jahr für mich. Ich bin involviert in mehrere coole Projekte, die sich eigentlich alle darum drehen, Rails zu bauen, zu filmen und zu fotografieren. Ich habe dieses Jahr zusammen mit einigen Jungs aus England ein Rail auf Fuerteventura gebaut und ein weiteres in der Dominikanischen Republik mit meiner Freundin Susi. Es ist großartig, eigene Obstacles zu bauen und diese dann ganz privat zu rocken. Im Grunde geht es darum, mit diesen Projekten über Bilder und Filmaufnahmen mediale Präsenz zu bekommen. So mache ich einerseits meine Sponsoren glücklich und auf der anderen Seite natürlich mich. Dabei arbeite ich nicht immer mit derselben Crew zusammen, aber Chris Burke ist definitiv einer der Jungs, den ich immer wieder gerne einbeziehe, wenn es wieder darum geht, ein neues Spielzeug zu entwerfen.

KB' Wie schwierig ist es überhaupt einen Slider, Kicker oder Rail zu bauen?

TOM' Es ist immer mehr Arbeit, als man am Anfang annimmt, und man braucht immer mehr Materialien als vorerst gedacht. Der ausschlaggebende Faktor ist die Location, also der Ort, an dem das gute Stück ins Wasser gestellt werden soll. Diese Variable bestimmt die Komplexität der Konstruktion. Es ist nicht extrem viel Erfahrung dafür nötig, aber ich habe in den letzten Jahren gelernt, dass sich das Vorausplanen auszahlt.

„Wer auf dem Rail versucht anzukanten, wird unweigerlich auf dem Arsch landen“

KB' Wie würdest Du die Entwicklungskurve im Obstacle-Riding beschreiben?

TOM' Der Fortschritt kommt definitiv mit zunehmender Erfahrung und Zeit. Je mehr Slider zu rockst, desto besser wirst du. Als nächstes kommt dann natürlich der Style in die Bilanz. Aber erst Erfahrung ermöglicht die Entwicklung von eigenem Stil. Darüber hinaus werden die Obstacles immer größer und imposanter und es werden neue Varianten erfunden und umgesetzt. Ein sicherer Stil gepaart mit technischer Variation, darum geht es.

KB' Was ist das ultimative Ziel auf Obstacles? Wohin geht die Reise?

TOM' Es geht eigentlich immer darum, die Feinheiten im Style zu verbessern, ähnlich wie bei einer Kür eines Eiskunstläufers. Dennoch sehe ich die nächste Stufe in dieser Disziplin in weiteren Abständen zwischen den Rails und mehrfachen Handlepasses.

KB' Wie sieht es mit dem Verletzungsrisiko aus?

TOM' Rails können sehr gefährlich sein, aber wenn sie richtig gebaut und platziert werden, kann man die Risiken minimieren. Die meisten meiner wirklich schlimmen Verletzungen habe ich mir nicht auf Obstacles zugezogen, sondern im Freestyle. Beim Core Slider Jam in Perth habe ich mir gleich am ersten Tag meinen kleinen Finger gebrochen, als sich die Leash während eines Unhooked-Manövers um den Finger wickelte. Der Bruch war so kompliziert, dass ich vier Tage im Krankenhaus verbringen musste, ohne auf den Obstacles vorher groß was gezeigt zu haben.

KB' Hast du Tipps hinsichtlich der Vermeidung von Verletzungen im Obstacle-Park?

TOM' Man sollte sich immer versichern, dass die Obstacles sauber gebaut und fixiert wurden, gerade wenn sie dauerhaft stehen. Und natürlich ist Schutzkleidung wie ein Helm nicht schlecht, um schlimme Verletzungen zu vermeiden.

„Sicherer Stil und technische Variation, darum geht es“

KB' Verwendest du denselben Kite und dasselbe Board auf Obstacles wie im Freestyle?

TOM' Grundsätzlich ja. Die wichtigsten Faktoren für einen Kite sind, dass er absolut stabil in der Luft steht, wenn man sich aushakt, dass er nicht überzieht und Böen ohne Zicken absorbiert. Hinsichtlich des Boards lautet die Devise: viel Rocker und breiter Stance.

KB' Kannst du abschließend noch etwas zu deinen Plänen für die nächste Zeit und die kommenden Jahre sagen?

TOM' Es ist sehr schwer, in so einer unsicheren Karriere konkrete Langzeitpläne zu haben. Ich schaue einfach mal, wo sie mich hinbringt. Für die nächste Zeit werde ich verstärkt filmen, auf Obstacles aber auch in der Welle und im Freestyle. Außerdem möchte ich an meinen Toeside-Tricks arbeiten, um auch bei der PKRA weiterhin konkurrenzfähig zu bleiben.

KB' Vielen Dank für diesen Einblick in die Welt der Obstacles und gutes Gelingen für deine weiteren Filmprojekte.



Impression-Session mit rostiger Tonne



Feste Bindungen sind für Tom Voraussetzung. Außer es geht in die Welle, dann tobt sich der vielseitige Engländer am liebsten ohne Schlaufen aus



Nicht immer klappt es ohne Blessuren. Tom mit gebrochenem Finger beim Core Slider Jam

Grundlagen beim Obstacle Kiten

KB' Was würdest du Kitematern raten, die gerne mal über ein Obstacle fahren möchten?

TOM' Die Erfolgsformel besteht darin, sich Stück für Stück voran zu arbeiten. Bevor man es überhaupt zum ersten Mal versucht, sollte man ein sehr sicheres und fortgeschrittenes Fahrkönnen besitzen. Besonders das Kiten im ausgehakten Zustand muss perfekt beherrscht werden. Das Board muss bei der Auffahrt auf ein Rail immer flach gehalten werden. Niemals darf man versuchen, auf dem Rail anzukanten, da man sonst sofort auf dem Arsch landet. Ebenfalls extrem wichtig ist es, die Finnen vom Board zu nehmen und mit dem Material und den Safety-Systemen vertraut zu sein. Wenn all das gegeben ist, muss man es einfach versuchen. Höchstwahrscheinlich werden die ersten Versuche in die Hose gehen, das ist aber ganz normal und die Grundlage jedes Lernerfolgs.

KB' Gibt es irgendwelche Dinge, die man schon im Freestyle trainieren kann?

TOM' Weniges. Was jedoch trainiert werden kann, sind Proberunden mit einem fiktiven Obstacle: den Moment des Aushakens, die kurze Fahrt downwinds und der anschließende Popp, mit dem man sich aus dem Wasser auf das Obstacle katapultiert.

KB' Werden Obstacles immer ausgehakt gefahren?

TOM' Um ein Obstacle zu fahren, sollte man schon ausgehakt sein, da man den Kite so schneller abwerfen kann. Ein Kite mit fünf Leinen ist dafür perfekt geeignet, da er sofort drucklos ist, wenn man die Bar loslässt.

KB' Geht das Ganze auch mit Fußschlaufen oder nur mit festen Bindungen?

TOM' Feste Bindungen sind eindeutig besser geeignet, da sie zweifellos mehr Sicherheit bieten. Sie garantieren auf dem Rail mehr Kontrolle und Stabilität. Ein breiter Stance (Abstand zwischen den Füßen auf dem Board, Anm. d. Red.) steigert die Balance und bringt den Körperschwerpunkt tiefer.

KB' Womit sollte man anfangen? Was sind die unterschiedlichen Könnensstufen bezogen auf die Obstacles?

TOM' Kicker sind sicherlich die einfachsten Obstacles, um sich heranzutasten. Sie bieten viel Fläche, weshalb man sich mehr auf die Anfahrt und die Kitekontrolle konzentrieren kann. Rails sind länger und meist schmaler, weshalb eine bessere Kitekontrolle nötig ist, um die komplette Länge des Obstacles erfolgreich zu meistern.

CAN YOU RIP IT?

D² = DURABILITY X DYNAMIC

TECHNO FORCE

Wieder Jahr werden alle Markt-Konkurrenz-Cities aus dem sportlichen Bereich mit dem Material TechnoForce D² ausgestattet. D² ist ein innovatives Dynamik- und Leistungs-Design.

Über die letzten Jahre hat das Material eine Leistung von 800 Tausend pro Stunde abgeleistet und weiterhin das höchste Qualitätsniveau Materialien gesamt, auch und die vollständig gewonnen mit dem Marktführer in Herstellung für Campy Material bei unterbrechungsfreier. Zahlreiche Tests haben aber immer wieder die gleiche Ergebnisse herausgefunden:

- TechnoForce D² Material hat ein über 200-fache Bruchvermögen der anderen Fasern
- über 100-fache Reißvermögen sowie eine Verbesserung der Abgerundung

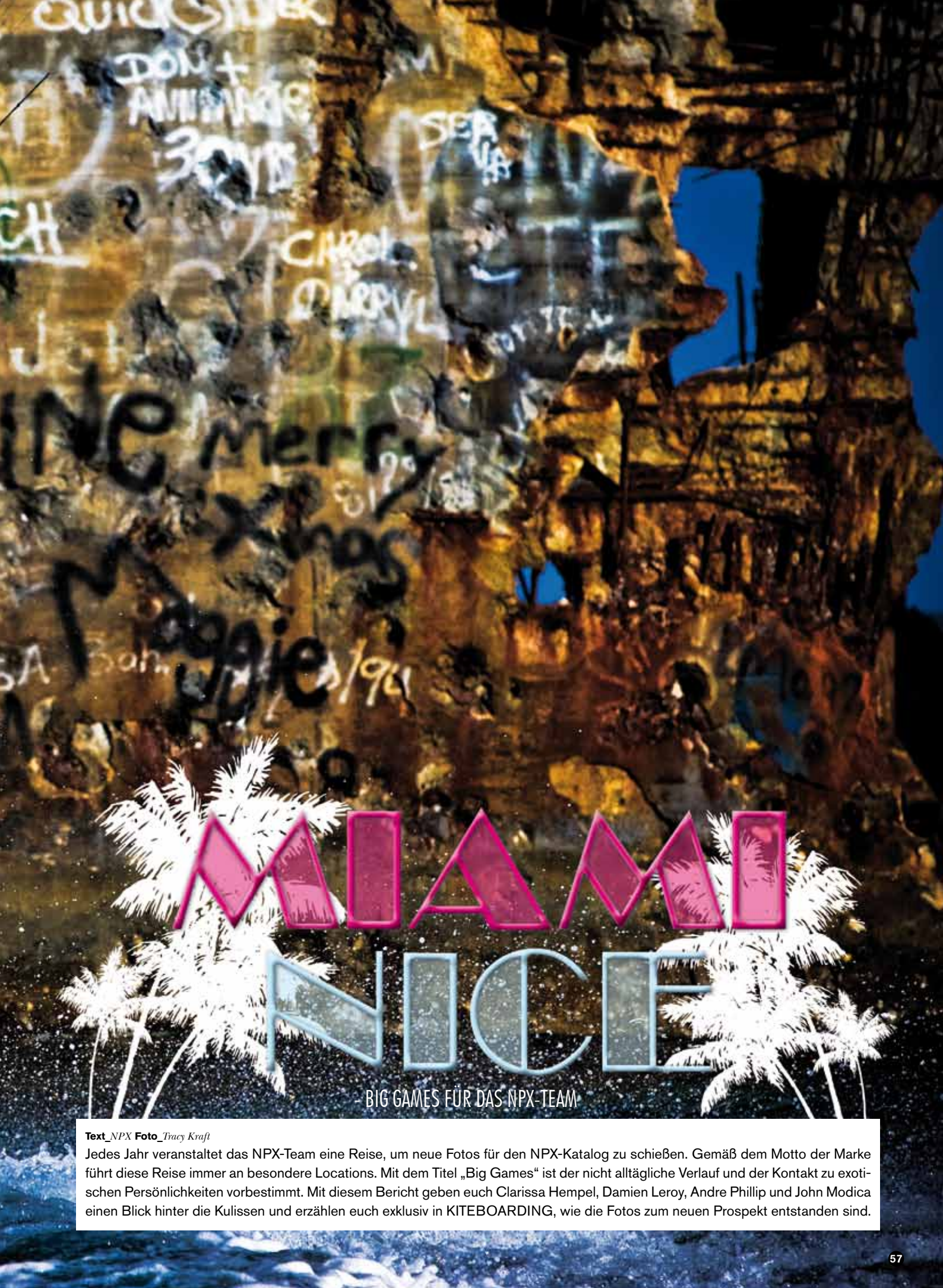
Die größte Stärke von TechnoForce D² sind weniger die hohe Hitze, durch stabilen Widerstand und eine enorme Widerstandsfähigkeit der Faser. ... sondern auch einen hohen inneren Widerstand. Eine der Hauptgründe hierfür ist die einseitige Verfestigung und Verdichtung des D² Materials, ein spezielles Verfestigungssystem. Jede einzelne Faser wird kontinuierlich über den gesamten Prozess hinweg und anschließend als fertige Faser, ebenfalls vollständig mit einer Verfestigung versehen. Ein einziges Mal, das selbst nach der höchsten Verfestigung nach Jahren der

Widerstands und intensiver UV-Strahlung bleibt, immer noch jeder einzelnen Faser bleibt die Form und die Qualität der Faser. Das Faser-Material kann nicht zerreißen und lange halten. Zusätzlich kommt mit TechnoForce D² das neue Design-System, Konzentration auf den Markt, welches die dynamische Belastung in eine Form überführt. Die dynamische Belastung wird in eine Form überführt, bei der die Belastung in einem Bereich auf die Faser übertragen wird.

Bei jeder noch weiteren Belastung des Systems der Faser, die Faser wird durch das neue D² Material bei noch in Form auf die Faser übertragen. Dies geschieht durch ein spezielles Design-System, das gesamte System, gemacht ist dafür, sicherzustellen, dass alle Faser stabil und widerstandsfähig sind, auch bei der dynamischen Belastung. Durch die Faser, die Faser wird durch das neue D² Material bei noch in Form auf die Faser übertragen. Dies geschieht durch ein spezielles Design-System, das gesamte System, gemacht ist dafür, sicherzustellen, dass alle Faser stabil und widerstandsfähig sind, auch bei der dynamischen Belastung.

Als Fazit, werden alle Markt-Konkurrenz-Cities aus dem sportlichen Bereich mit dem Material TechnoForce D² ausgestattet. Es gibt einfach kein besseres Material für Campy Material.



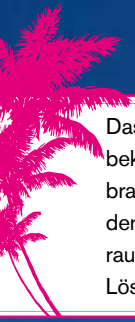


MIAMI NICE

- BIG GAMES FÜR DAS NPX-TEAM

Text_NPX Foto_Tracy Kraft

Jedes Jahr veranstaltet das NPX-Team eine Reise, um neue Fotos für den NPX-Katalog zu schießen. Gemäß dem Motto der Marke führt diese Reise immer an besondere Locations. Mit dem Titel „Big Games“ ist der nicht alltägliche Verlauf und der Kontakt zu exotischen Persönlichkeiten vorbestimmt. Mit diesem Bericht geben euch Clarissa Hempel, Damien Leroy, Andre Phillip und John Modica einen Blick hinter die Kulissen und erzählen euch exklusiv in KITEBOARDING, wie die Fotos zum neuen Prospekt entstanden sind.



Das erste Shooting fand in Miami statt. Mit Hilfe des dort ansässigen Importeurs bekam das NPX-Team Kontakt zur Feuerwehr in Miami, die ihnen erlaubte, ihr brandneues Löschboot zu benutzen. Es war der erste Kontakt mit einem Spielzeug der Mammut-Klasse. Trotz geringer Windstärke konnte das Team vor der atemberaubenden Kulisse eine gute Show bieten, wobei die 30 Meter hoch spritzenden Löschkanonen des Feuerwehrbootes ihren Teil dazu beitrugen.



Vor der Skyline Miamis zeigt Damien bei Leichtwind seine Fertigkeiten auf dem Directional



Ungewöhnliches Set für ein Fotoshooting, das brandneue Löschboot der Feuerwehr von Miami



Die Jungs mit dem Hund im Kofferraum ...



... und die Mädels auf dem Sonnendeck, geht es nach getaner Arbeit mit der Privat-Yacht zu Jimbo's Party auf die Virginia Keys



Jimbo's Partys sind legendär und glänzen durch ihre schrägen Protagonisten



Trotz seiner 83 Lebensjahre ist Jimbo der Party noch längst nicht müde

Als der Wind in Miami in den kommenden Tagen ganz abblaute, fuhr das Team raus zu den Virginia Keys zur „Party des Jahres“: Jimbos 83. Geburtstag. Jimbo Lunzar ist eine lokale Legende, er lebt am Filmset der 60er-Jahre-TV-Serie „Flipper“. Die Hütten – heute zum Bocciaspielen und zum Fischräuchern genutzt – wurden einst für einen weiteren Film neu errichtet: den Horrorfilm „Island Claws“ aus dem Jahr 1980. Jimbo hat dort die vergangenen 50 Jahre verbracht und war in dieser Zeit Gastgeber für viele Partys. Berühmtheiten, Models und Filmemacher waren seine Gäste. Er gilt als der „freundlichste Mensch der Welt“ und beurteilt Menschen nicht nach ihrem Aussehen, den Klamotten, die sie tragen, oder ihrem Auto. So hat sich über die Jahre ein großer Freundeskreis um den quirligen Oldie gebildet, der jedes Jahr zu Jimbos Geburtstag wieder zusammenkommt, um eine Party der besonderen Art zu feiern. Die bunte Mischung aus Prominenten, Paradiesvögeln und klischeegerechten Rednecks macht diese Veranstaltung zu einem einzigartigen Happening. Auch das NPX-Team wurde sofort herzlich aufgenommen und stürzte sich mitten rein in die „Party des Jahres“.



Das NPX-Team mischt sich unters Partyvolk



Alles geben und dabei noch alleine stehen können.
Aber nicht jeder hält bis zum Ende durch



Ein außergewöhnliches Tattoo



Druckbetankung – für Freibier ist an Jimbo's
Geburtstag in rauen Mengen gesorgt. Auf einem
Becher steht es sich schlecht



Die Party des Jahres ist ein Magnet für die Exoten unter den Großstädtern



Ein Obstacle der besonderen Art – die Bilder vor dem alten Schiffswrack entstanden unter höchstem Adrenalinkick

MIAMI NICE

Nach einem Ruhetag, um sich von Jimbos Party zu erholen, ging es mit einem Speedboot weiter nach Bimini. Das ist die westlichste Region der aus einer Inselkette bestehenden Bahamas, die etwa 53 Meilen östlich von Miami liegen. Der Ozean rund um die Inseln gilt als einer der Top-Spots zum „Big-Game-Fischen“, was in abgewandelter Form auch noch auf die Akteure dieser Reise zukommen sollte. Das Meer zeigte sich an diesem Tag sehr ruhig, weshalb es lediglich drei Stunden dauerte, um das Tauchparadies der Bahamas von Miami aus zu erreichen. Ein tropisches Kleinod mit kristallfarbenem Wasser und Stränden, die feiner und heller nicht sein könnten, zog die Crew sofort bei der Ankunft von Bord. Auf SUP- und Kiteboards wurde die Umgebung erkundet. Wenige hundert Meter von der Anlegestelle entfernt ragte dann auch schon das nächste überdimensionale Spielzeug aus dem Wasser: Ein altes zerfallenes Schiffswrack, das die Ideen für neue Fotomotive übersprudeln ließ. Vor der Bugwand fand die erste Impression-Session statt, bis Jon auf die Idee kam, das Wrack für einen gemeinsamen „Klippensprung“ zu erklimmen. Doch die scharfen und verrosteten Metallkanten des Rumpfes machten das Vorhaben zu einer echten Mutprobe. Nach bangen 20 Minuten erreichten alle den höchsten Punkt des Bugs und setzten zum gemeinsamen Sprung an. Doch schon im Flug wurde sogar Andre Phillip ziemlich bleich im Gesicht. Rasend schnell erfolgte der Rückzug auf das sichere Boot, denn aus der Luft hatten alle einen etwa zwei Meter langen Schatten im Wasser erblickt, der sich um das Wrack herum bewegte - buchstäblich der Schatten, den die kommenden Ereignisse voraus warfen.



Bimini, ein abgelegener Traum auf den Bahamas



Basejump vom Bug des Wracks, mit Blick auf die großen Grauen



SAISON 2011 RHODOS
GRIECHENLAND



1 WOCHE

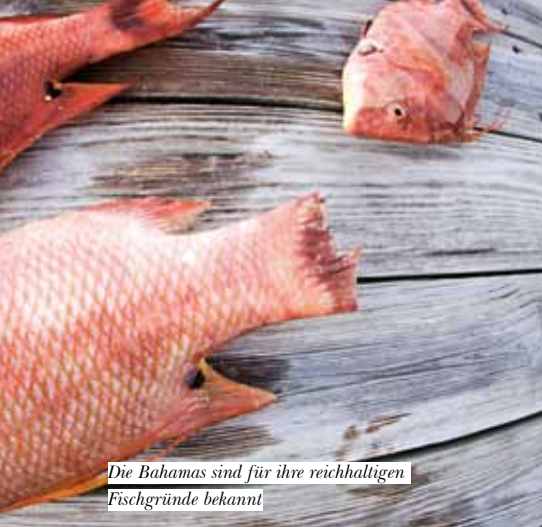
inkl. Flug, Transfer, Doppelzimmer, Frühstück
jetzt schon ab 495,- €/P!

KALAVARDA

OLA-SPORTREISEN.de

SOFT UNS STARKER MIT WIR FINDEN DEN RICHTIGEN SPOT FÜR SICH!

PHONE + 49 (0) 8153 - 908 760



Die Bahamas sind für ihre reichhaltigen Fischgründe bekannt



Geduldiges Warten auf den Beutefang des Teams. In dieser Gesellschaft für Dre kein Problem



Harpunenjagd am Riff von Bimini



Jon Modica mit einem Tailpress der in dieser extremen Form nur mit Bindungen möglich ist

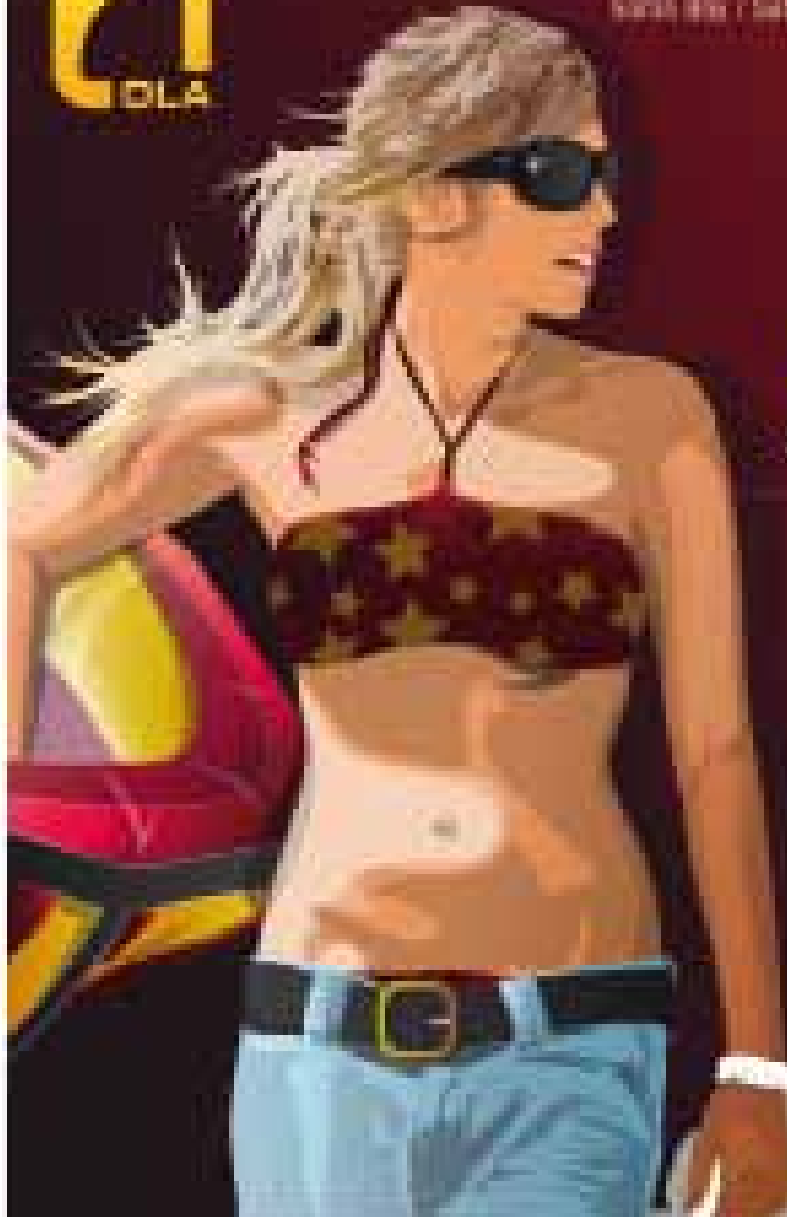


Andre und Damien entdecken die Bucht von Honeymoon Harbour mit SUP und Kite

Einer der bekanntesten Spots auf den Bahamas ist Honeymoon Harbour, der natürlich auch von der NPX-Crew angesteuert wurde. Während das Team kittede und Fotos schoss, machten sich einige einen Spaß daraus, Haie mit frischen Fischen zu ködern - und die Haie kamen. Vier große Rifflaie umkreisten vom unwiderstehlichen Geruch des blutigen Thunfisches angelockt innerhalb kürzester Zeit das Boot. Die Mutigsten waren sofort im Wasser, um die Haie näher betrachten zu können, hielten dabei aber immer einen respektvollen Sicherheitsabstand ein. Damien spielte währenddessen mit einer Angelleine herum, an der kleine Köder hingen, und warf sie in Richtung der Haie, als plötzlich einer zuschnappte, los schwamm und dabei fast die gesamte Mannschaft vom Boot riss. Damien landete zuerst im Wasser und entschied sich blitzschnell - die anderen Haie waren immer noch da - auf ein in der Nähe schwimmendes SUP zu klettern. Was dann folgte, war wie eine Neuauflage von Hemmingways „Der alte Mann und das Meer“: Ein Hai zog Damien auf dem SUP hinter sich her aufs offene Meer hinaus. Erst nach 45 Minuten wurde der kraftvolle Meeresbewohner langsam müde, weshalb es Damien mit einer Zange schaffte, den Haken zu lösen und den Hai in die Freiheit zu entlassen. Mit einem tief sitzenden Schreck und literweise Adrenalin in den Adern beendete die Crew diesen letzte Tag in Honeymoon Harbour mit einem Lagerfeuer und gegrilltem Fisch, bevor es für alle wieder zurück in die Heimat ging. Es war ein gelungenes Kontrastprogramm zu den düsteren Sümpfen der Everglades, das schon jetzt große Erwartungen weckt, wenn es im nächsten Jahr wieder heißt: Big Games für das NPX-Team.



WESTERN WINDSURF KITEBOARD KANU SLAY Fit/Spa / Pool / Saun / Darts
Kanu / Sur / Golf / Tennis / Freizeitsport / Whisky / Bar / Küche
Fit / Spa / Sauna / Bar / Whisky / Darts
Cinema / Massage / Bar



2 WOCHEN IM SUNNY BEACH RESORT!

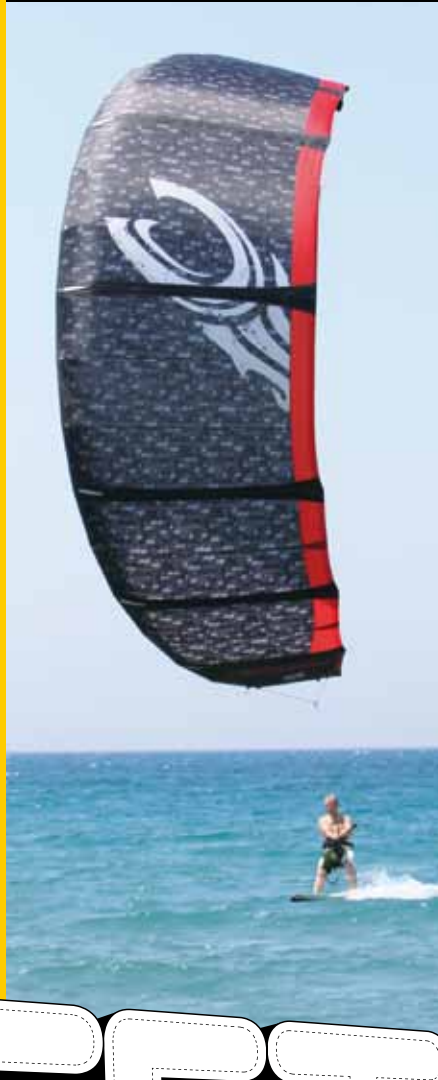
inkl. Flug, Transfer, Doppelzimmer, Frühstück
jetzt schon ab 1395 EUR

MIETINANN

OLA-SPORTREISEN.de

HILFT UNS EINFACH AN: WIR FINDEN DEN RICHTIGEN SPOT FÜR EUCH
PHONE + 49 (0) 8153 - 908 760

CABRINHA **CROSSBOW**



AIRUSH **ONE**



IN DIESER AUSGABE

TEST

Texte' Sören Otto, Uwe Schröder, Dirk Seifert

KITEST

– FÜNF WEITERE 2011ER MODELLE

Wir haben für euch fünf 2011er Kites getestet, die auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam haben. Airush, Best und Naish schicken komplette Neukonstruktionen ins Rennen, Cabrinha vertraut auf bewährte Modelle.

Airush One' Ein Kite mit nur einer Strut, so etwas gab es noch nie in Serie. Kann die Leichtbaukonstruktion auch mit Flugstabilität glänzen?

Cabrinha Crossbow' Die Mutter aller Bowkites hat sich in den letzten Jahren zum Hochleistungs-Freerider entwickelt. Wie wirken sich die zusätzlichen Race-Gene auf die Freeride-Tauglichkeit aus?

Best Taboo' Die Verschmelzung aus Waroo und Nemesis hat dem Best Entwicklerduo einige Schweißperlen auf die Stirn getrieben. Hat der Taboo das Zeug dazu, den europäischen Markt aufzumischen?

Cabrinha Nomad' Als Hybrid-Kite durchbrach er Cabrinhas Bowkite-Phalanx. Wie lassen sich Newschool und Waveriding unter eine Kappe bringen, ohne Freerider zu verprellen?

Naish Park' Mit dem Park bringt Naish nach drei Sigma Generationen wieder einen Hybrid-Kite im Freeride Segment. Schafft es der neue Allrounder, das Wasser für Freerider zum Skatepark machen?

CABRINHA **NOMAD**



BEST **TABOO**



NAISH **PARK**



TEST IN DER NÄCHSTEN AUSGABE: 4 C-/NEWSCHOOL KITES ERSCHEINT AM: 24. NOVEMBER

SLINGSHOT **FUEL**



NAISH **TORCH**



LIQUID FORCE **HIFI COMP**



NORTH **VEGAS**



CABRINHA CROSSBOW 10.0

Einsatzbereich_Freeride/Allround/Race [Bow-Kite/ 4-Leiner]

– vom Zugpferd zum Rennpferd

Der „Crossbow“ geht mittlerweile in die sechste Generation und ist seit jeher Cabrinhas Freeride-Flaggschiff. Er ist der erfolgreichste Bowkite aller Zeiten. Dementsprechend ausgereift präsentiert sich der Crossbow. Am 2011er-Modell wurden vor allem Veränderungen im Detail vorgenommen. Er hat dünnere Struts für eine leichtere Gesamtstruktur und noch bessere Leistungen im unteren Windbereich spendiert bekommen. Die Waageleinen wurden komplett überarbeitet und um zwei Umlenkrollen reduziert. Alles mit dem Ziel, den Crossbow im Race noch wettbewerbsfähiger zu machen, ihn gleichzeitig aber auch für Freerider leichter in der Handhabung zu gestalten. Für alle, die es noch extremer möchten, bietet Cabrinha zusätzlich zum Crossbow die „Race Edition“ an. Diese kompromisslose Race-Version besteht an einigen Stellen aus festerem, laminiertem Tuchmaterial und verfügt über eine spezielle Bar. Wir haben den Crossbow in der „Normalausführung“ getestet und sagen euch, ob Cabrinhas Bestseller trotz seiner Entwicklung zum Racekite auch weiterhin unter Freeridern Anhänger findet.

FLUGEIGENSCHAFTEN

Windbereich' Um eine neue Dimension bei Leichtwind zu erfahren, bedarf es einer besonderen Fahrtechnik. Der extreme Grundzug des sehr weit am Windfensterrand stehenden Crossbows darf nicht durch zu starkes Aufkanten gebremst werden; anfangs muss man das Board plan laufen lassen. Die Depower-Effektivität des Crossbows ist unverändert zum Vorgänger, einfach hervorragend.

Safety' Das IDS-System arbeitete im Test optimal. Nach der Auslösung hängt der Kite sofort nahezu drucklos an der im Inneren des Depowertampens geführten IDS-Leine, dreht sich auf den Rücken und sinkt zu Boden. Der Wasserstart gelingt besser, nach wie vor muss das extrem gestreckte Profil aber durch beherzten Zug an einer der Steuerleinen zum Windfensterrand bewegt werden.

Springen' Das Zurückklappen bei Sprüngen erfolgt nicht ganz schnell wie etwa beim Switchblade, so dass der Absprung weniger explosiv wirkt. Lift und Hangtime sind aber auch dieses Jahr wieder top. Dass die sehr weit am Windfensterrand stehende Position vor allem Racern viel Vergnügen bringt, ist klar. Für ausgehakte Sprünge mit im Windfenster abgestelltem Kite ist diese Position allerdings nicht optimal.

Bargefühl' Das Bargefühl ist durchweg weich. Halte- und Steuerkräfte sind im mittleren Bereich angesiedelt. Für einen Racekite fühlt sich der Crossbow jedoch absolut komfortabel an.

Komfort' Das ausgewogene Bargefühl und die auf den Punkt lineare Kraftentfaltung erzeugen einen Komfort, den besonders auch Freerider schätzen werden.

Drehen' Der Crossbow dreht nicht mehr in solch extrem weiten Radien wie sein Vorgänger. Bei angezogener Bar werden die Lenkbefehle zwar weich, aber durchaus präzise umgesetzt.

EINSATZBEREICH

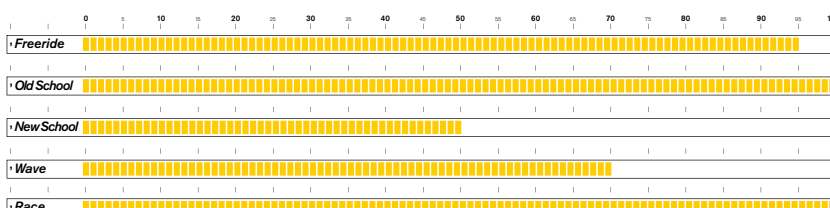
Freeride' Die Änderungen der Waage geben dem Crossbow eine noch bessere Am-Wind-Leistung, machen ihn aber auch anspruchsvoller zu fahren. Es muss gelernt werden, das Board zum richtigen Zeitpunkt „laufen zu lassen“. Beim Wasserstart und im Drehverhalten hat der 2011er-Crossbow gegenüber seinem Vorgänger zugelegt.

Freestyle' Ausgehakte Sprünge sind mit dem Crossbow möglich, sind aber nicht seine Paradedisziplin. Dafür gibt es bei Cabrinha mit „Nomad“ und „Switchblade“ bessere Alternativen. Bei eingehakten Big Airs zählt er weiterhin zum Besten, was es auf dem Markt gibt.

Wave' In der Welle sind die weiten Flugradien von Nachteil. Der Wave-Sektor wird von allen anderen Cabrinha-Kites besser abgedeckt.

Crossbow

Größe	7	9	10	11	13	16
€ Kite only	1116,-	1216,-	1316,-	1416,-	1516,-	1616,-
€ Kite kompl.	1499,-	1599,-	1699,-	1799,-	1899,-	1999,-



Rider' Uwe Schröder

Foto' Sabine Baerwald

Vertrieb//Pryde Group GmbH//Tel: 089-6650490
info@pryde-group.de//www.cabrinhakites.com

Gewicht: 350 Gramm pro Quadratmeter



Auch im neuen „Premium Camo Color“-Design, bei dem das gesamte Tuch bedruckt wird, und mit seinen sieben Struts ist das Gewicht des Crossbows immer noch konkurrenzfähig



Das Tip ist wie schon im letzten Jahr großflächig aus Dacron gefertigt



Die Nähte auf den Querstruts wurden überarbeitet. Neu ist der Neoprenmantel für die One-Pump-Klemmen, unverändert geblieben ist das Schlauchbootventil



Am Tip sind je zwei Verstellmöglichkeiten für Flug- und Steuerleinen vorhanden. Hierüber kann die Charakteristik des Crossbows entscheidend verändert werden



Die Spiralfeder verhindert das Hochrutschen der Bar, macht aber trotzdem den Depowerweg auf voller Länge und auch für Kiter mit kurzen Armen nutzbar



Am Ende der Waage befinden sich Umlenkösen aus Stahl, die unanfälliger für Sandverunreinigungen sind als Umlenkrollen



Die neuen Leinen sind rechkärmer und vereinfachen das Aufbauen, weil sie sich nicht so schnell verdrehen

Fazit' Der Crossbow bleibt im Modelljahr 2011 weiterhin einer der leistungstärksten Freerider unter den Tubekites. Der ausgereifteste Bowkite auf dem Markt ist er allemal. Seine Stabilität am Himmel, die jederzeit perfekt anliegende Strömung und die lineare Kraftentfaltung sind beispiellos. Der Kompromiss aus Freeride- und Racekite ist Cabrinha sehr gut gelungen. Freerider können sich auf hohe und weite Flugeinlagen und einen riesigen Windbereich freuen. Das verbesserte Drehverhalten kommt ihnen ebenso zugute. Aber auch Racer werden die neu gewonnene Agilität auf Vorwindkursen, wo sie ihren Kite bewegen müssen, zu schätzen wissen. Was für Freerider einen kleinen Wermutstropfen darstellt, ist für Racer leicht zu verkraften: die erhöhten Anforderungen beim Höhelaufen. Um dem am Windfenster maßlos rennenden Kite keine bremsende Wirkung entgegen zu stellen, muss das Board planer gefahren werden als üblich. Aufsteiger, die Herr ihrer Boardkante sind, können also ebenso bedenkenlos zu Cabrinhas Kraftprotz greifen. Die Verarbeitung des Crossbows ist musterergütig. Dafür, dass er sieben Struts besitzt, ist sein Gewicht von 350 Gramm pro Quadratmeter überaus konkurrenzfähig.

Kiteshops & Schulen

KITEKURSE nur € **99,-**

Infos und Buchung
 +49 50 36 - 98 81 19
 +49 172 - 7 63 00 44
 www.surfers-p.de



Steinhuder Meer | Campingpark Kalletal | Kiel | Fehmarn
 St. P. Ording | Bodensee | Chiemsee | Lipnosee | IJsselmeer
 Portugal | Tarifa | neu: Vietnam | uvm. | **Paradise your Life!**

Schule Shop Service **Achtung Windgeister**

täglich **VDWS-Kurse**
im sicheren Stehrevier



Fon/Fax: 04372 - 1806
 windgeister@windgeister.de
 www.windgeister.de
 Am Rogen 1 - 23639 Fehmarn



Kiten
auf Fehmarn...

CABRINHA NOMAD 11.0

Einsatzbereich_Freestyle/Wave [Hybrid-Kite/4-Leiner]

– mehr Biss bei gewohnter Kontrolle

Der Nomad war eine kleine Sensation im letzten Jahr. Da nämlich war er der erste Cabrinha-Kite seit fünf Jahren, dessen Kappe nicht auf dem Bow-Konzept beruhte. Ein Hybridkite mit nach hinten gepfeilter Fronttube ist der Nomad weiterhin, und auch sein Einsatzbereich wird nach wie vor mit Freestyle, Newschool und Wave angegeben. Verändert hat sich dennoch einiges. Neu ist das gesamte Profil, welches vor allem im unteren Windbereich für mehr Dampf und noch stärkeres C-Kite-Feeling sorgen soll. Größere Tips sind laut Cabrinha für direkteres Lenken und ein Maximum an Stabilität verantwortlich. Ob es funktioniert, einen Kite für Welle, ausgehakte Tricks und Kite Loops zu schaffen, haben wir getestet.

FLUGEIGENSCHAFTEN

Windbereich' Nach wenigen Sinuskurven liegt die Strömung schnell an. Das Mehr an Grundzug gegenüber dem Vorgänger ist deutlich zu verspüren. Die Depower arbeitet sehr effektiv und ist leicht zu kontrollieren.

Safety' Die Safety über das IDS („Intelligent Depower System“) funktioniert einwandfrei. Der erste Schritt ist die Depower über die Bar, der zweite funktioniert über den einfach zu bedienenden Auslösemechanismus: Nach einer Auslösung hängt der Kite nahezu drucklos an der im Inneren des Depowertampens geführten IDS-Leine, dreht sich auf den Rücken, sinkt zu Boden und lässt sich bereitwillig wieder starten.

Springen' Eingehakt zeigt der Nomad schon früh hohe Leistungen. Bei ausgehakten Sprüngen mit tief stehendem Kite wandert der Nomad sehr schön an den Windfensterrand, wo er kaum mehr zieht. Das hat einen kraftvolles Lösen von der Wasseroberfläche (Popp) und einen guten Kraftabbau zur Landung hin zur Folge.

Bargefühl' Der Druckpunkt ist zwar weich, die Reaktion auf die Steuerung aber immer direkt und damit präziser als beim Vorgänger. Die geringen bis mittleren Halte- und Steuerkräfte sind komfortabel und vermitteln ein Gefühl von guter Kontrolle.

Komfort' Der Schlüssel zum sportlichen Komfort: das ausgewogene Bargefühl zum einen und der lineare Kraftaufbau zum anderen. Die hohe Leistung des Nomads lässt sich einfach abrufen, trotz des tieferen Stands im Windfenster.

Drehen' Mittlere Radien werden rund gedreht. Das ist der Grund, warum sich im Kite Loop Kraftspitzen zeigen, die es richtig eingelenkt in sich haben können. Ein Argument für die Welle: Auch ohne Zug auf den Leinen dreht der Nomad gut.

EINSATZBEREICH

Freeride' Trotz des tieferen Stands im Windfenster ist der Nomad für Freerider ab mittlerem Fahrkönnen gut nutzbar. Switchblade, Crossbow und Convert sind hierfür aber noch etwas besser geeignet.

Freestyle' Oldschool gibt es ansehnliche Leistungen, seine Stärken jedoch liegen im Newschool-Sektor. Hier hat das 2011er-Modell mehr Biss als sein Vorgänger und positioniert sich besser im Windfenster.

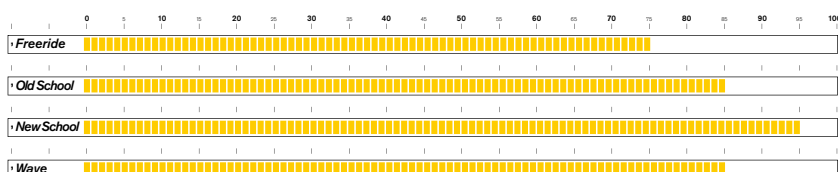
Wave' Der stabile Stand und die präzise Lenkung empfehlen ihn trotz mittlerer Drehfreude für die Welle.



Rider' Sören Otto
Foto' Sabine Baerwald

Nomad

Größe	4	5,5	7	9	11	13
€ Kite only	916,-	1016,-	1116,-	1216,-	1316,-	1416,-
€ Kite kompl.	1299,-	1399,-	1499,-	1599,-	1699,-	1799,-



Vertrieb//Pryde Group GmbH//Tel: 089-6650490
info@pryde-group.de//www.cabrinhakites.com

Gewicht: 355 Gramm pro Quadratmeter



Den Nomad gibt es auch im „Premium Camo Color“-Design. Zusätzlich ist er im „Wildcard-Design“ erhältlich (hier ist das normale Design zu sehen)



Im Tip wurde dieses Jahr weniger Dacron verbaut. Wie bei allen anderen Cabrinha-Kites wurde auch die Nomad-Waage um je eine Umlenkrolle reduziert



Ohne die Mittelstrut neigt das Tuch dazu, in der Mitte auf dem Ventil zu scheuern. Der Kevlar-Aufnäher auf dem Tuch minimiert die Abnutzung



Verschiedene Anknüpfungsoptionen für die Steuerleinen. Auf Punkt „A“ werden die Steuerkräfte niedriger; auf Punkt „B“ wird die Steuerung direkter und die Effektivität der Depower geringer



Die Protektoren an den Außenseiten der Struts haben sich im letzten Jahr bewährt und schützen das Spinnmakertuch bei Strandberührung vor Abrieb



Chickensloop und IDS-Auslösemechanismus wurden beim 2011er-Modell nicht verändert. Der Chickendick ist jetzt mittels Klett befestigt und kann leicht entfernt werden



Die Enden der Bar sind jetzt flexibel, wodurch die Steuerung bei Leichtwind weniger Kraftaufwand erfordert

Fazit' Der Nomad hat einen Turbo bekommen. Die angestrebte Leistungssteigerung wurde beim 2011er-Modell erfolgreich umgesetzt. Er geht früher los und hat mehr Popp beim Absprung mit gestelltem Kite. Das veränderte, wesentlich direktere Bargefühl wirkt sich positiv auf die Welleneignung aus. Das Ganze wird - wie bei allen Cabrinha-Kites - mit leichter Kontrolle und einfach abzurufender Leistung garniert. Die Bar hält einige sinnvolle Änderungen besonders für Freestyler bereit. Zugegeben, die Feder auf dem Depowertampen sieht komisch aus, ist aber auch für Newschooler hilfreich, die bei eingehakten Kite-loops die Bar bereits in der Luft zurückdrehen möchten. Oldschooler werden ihre No-Foot-Sprünge nun einfacher ausführen können. Der Nomad ist und bleibt Cabrinhas sportlichster Kite.

Kiteshops Schweiz

Permanent
Discount-Tiefstpreise!
www.kitesurf-discount.ch
Sofort
reinklicken!

OZONE SPLEENE
CORE CARVED DELUXE
Sport-Trading
info@sport-trading.ch www.sport-trading.ch Mobile: 0041 76 388 41 29

Top-Beratung & Top-Preise: www.northkites.ch - www.cabrinha.ch

Andy's Kiteshop Schweiz

www.kite-shop.ch - www.bestkiteboarding.ch - www.f-one.ch

AIRUSH ONE 12.0

Einsatzbereich_Freeride/Allround [Delta-Kite/ 4-Leiner]

– so einfach, so vielseitig, so gut

Die grundsätzliche Konstruktionsweise von Kites schien über Jahre hinweg ausgereizt zu sein: eine, meist möglichst dünne Fronttube und mindestens drei quer dazu verlaufende Struts. Solch einen Kite präsentierte Airush bereits im Jahr 2003. Jetzt schickt sich die US-amerikanische Marke mit Sitz in Bangkok an, mit dem Airush „One“ erneut für Aufsehen zu sorgen. Ihr revolutionärer Deltakite hat nur eine, in der Mitte befindliche Strut. Die Fronttube im XXL-Format wirkt dabei so massig wie die Nase der „Airforce One“. Mit dem Jumbo-Jet des amerikanischen Präsidenten verbindet den One auch seine extrem runde Form. Nur die Ausstattung teilen sich die beiden Fluggeräte nicht. Der One ist eher simpel als luxuriös und zielt auf maximale Preisoptimierung ab. Eine Folge dieser „Keep it simple“-Attitüde ist der Wegfall eines One-Pump-Systems und diverser Verstärkungen. Außerdem wird es den One lediglich in den Größen 6, 9, 12 und 15 Quadratmeter geben. Wir haben den 12.0er getestet und sagen euch, ob Airushs Ein-Strut-Kite in der Praxis überzeugt.

FLUGEIGENSCHAFTEN

Windbereich' Hoher Grundzug und sofort anliegende Strömung lassen den One im unteren Windbereich sehr früh losgehen. Dabei rennt er aber nicht einfach los, sondern baut seine Kraft linear auf, so dass er den Fahrer nicht überfordert. Im oberen Windbereich muss der Grundzug über die Kante im Zaum gehalten werden, dann arbeitet die Depower sehr effektiv.

Safety' Nach der Auslösung schnellt die Bar nach oben und die Leinen verlieren sofort ihre Spannung. Der Wasserstart ist kein Problem, solange das Tuch vom Wind auf Spannung gehalten wird. Wenn der One allerdings mit der Fronttube in Richtung Luv liegt, kann es passieren, dass die Abströmkante auf der Wasseroberfläche kleben bleibt, sich Wasser auf dem Tuch sammelt und das Drehen in den Wind nur mit viel Mühe gelingt.

Springen' Hier gibt es schon im untersten Windbereich die volle Leistung - eingehakt wie ausgehakt. Dank der überaus gemächlichen Fluggeschwindigkeit ist dies alles leicht abrufbar: Im Sprung einfach die Bar anziehen, dann geht es hoch und weit hinaus. Wakestyle wird der unverrückbare Stand im Windfenster freuen, denn der One steht wie festzementiert im Windfenster.

Bargefühl' Der Druckpunkt ist einfach zu finden, allerdings muss die Bar stets angezogen werden. Das ist wegen der mittleren Haltekräfte kein Problem. Die Steuerkräfte sind etwas höher, daher ist der One sehr fehlerverzeihend und immer gut spürbar.

Komfort' Gemütlich, fehlerverzeihend und komfortabel - das kann auch durch die gelegentliche Tendenz des unteren Tips, nach unten zu ziehen, nicht getrübt werden. Einziges Manko: Bei hoher Fluggeschwindigkeit ist ein leichtes Flattern an der Abströmkante zu vernehmen.

Drehen' Von engen bis mittleren Radien ist alles drin, die Kraft verhält sich dabei immer linear. Kite loops sind mit schönem Zug sehr früh möglich und einfach zu kontrollieren.

EINSATZBEREICH

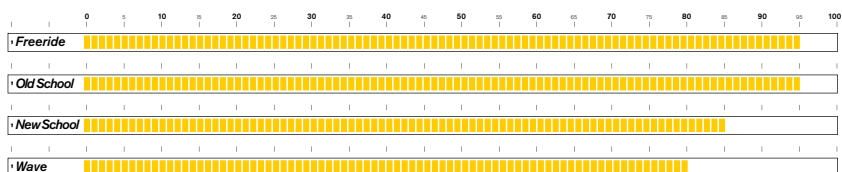
Freeride' Freeride pur! Cruisen, hoch springen und kleine Carves für alle Könnensstufen. Durch die geringe Fluggeschwindigkeit ist der One in Kombination mit großen Boards bei Leichtwind eine wahre Freude.

Freestyle' Beim Leichtwind-Tricksen eröffnet der One eine neue Dimension. Es funktionieren wirklich alle Tricks, sowohl ein- als auch ausgehakt, und zwar schon bei geringstem Wind. Lift und Hangtime können sich sehen lassen. Für uns die größte Überraschung!

Wave' Bei Leichtwind und angezogener Bar ist der One in der getesteten Größe eine gute Wahl für Dünungswellen. Im optimalen Windbereich und für den Einsatz in Windwellen müsste der One etwas schneller drehen. Gestellt geflogen ist er durch maximale Flugstabilität gut geeignet.

One

Größe	6	9	12	15
€ Kite only	769,-	899,-	999,-	1169,-
€ Kite kompl.	1159,-	1289,-	1389,-	1559,-



Rider' Uwe Schröder

Foto' Sabine Baerwald

Vertrieb//Airush Deutschland//Tel: 0461-12425
info@airush-kites.eu/www.airush.com

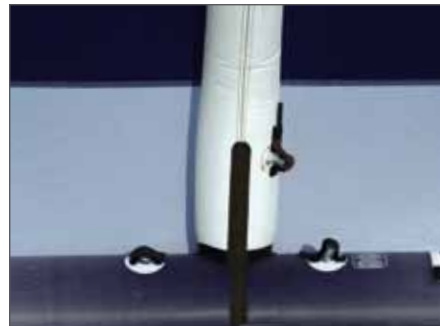
Gewicht: 246 Gramm pro Quadratmeter



Aus einer einzigen Strut resultiert das konkurrenzlos niedrige Gewicht und der ungewöhnlich große Durchmesser der Fronttube



Leichtbaukunst in Reinkultur: Im Tip wurde so wenig Dacron wie möglich verbaut



Bei einfacher Verarbeitung wurde die Strut immerhin angeflanscht. Auf ein One-Pump-System wurde konsequenterweise verzichtet



Drei Anknüpfungsmöglichkeiten gibt es für die direkt mit dem Tip verbundenen Steuerleinen. Ganz außen zum Tip hin angeknüpft, reagiert der One besonders reaktiv auf Steuerbefehle



Je weiter die Waage zur Mitte des Kites hin angeknüpft wird, desto mehr Depower steht zur Verfügung und desto höher fallen die Barkräfte aus



Mit ein paar Handgriffen kann die Karbonbar durch das Entfernen der Aluminiumverlängerung für kleinere Kitegrößen angepasst werden



Idiotensicher: Indem Schlaufe auf Knoten und andersherum kommt, wird ein Vertauschen von Flug- und Steuerleinen verhindert

Fazit' Nachdem wir den One aufgebaut hatten, ergab sich ein skurriles Bild. Ein Kite mit nur einer Strut – kann das wirklich gut gehen? Unser Eindruck nach dem Test: auf jeden Fall, und wie! Denn die geniale Konstruktion macht Spaß, sobald man sie in die Hand genommen hat. Die Flugeigenschaften sind bereits im untersten Windbereich spitzenmäßig und lösten vom Anfänger bis zum Fortgeschrittenen sofort und ohne Eingewöhnung Begeisterung aus. Am meisten überrascht hat uns das angenehme Barfeeling und auch die Kombination der Einsatzbereiche hatten wir so nicht erwartet: Freeride, Freestyle und Wave machen mit dem One in allen Könnensstufen Spaß. Einziger Wermutstropfen für Könner: Alles geschieht in Zeitlupe, Explosivität Fehlanzeige. Aus den genialen Flugeigenschaften und den wegfallenden Struts sowie der äußerst spartanischen Ausstattung resultiert ein nahezu unschlagbares Preis-Leistungsverhältnis. Der One ist in zwölf Quadratmetern bereits für 999 Euro zu haben. Diese Überraschung ist Airush gelungen. Schon die erste Generation ihres One-Strut-Kite überzeugt.

Kiterepair · Kiteshops · Sicherheit

WWW.KITE-REPAIR.DE
Ihre Spezialistin auf Fehmarn
1818EN
Manuela Abken
Segelmacherin
WWW.KITE-REPAIR.DE

100% SURF
KITES UND BOARDS ALLER WICHTIGEN MARKEN
Hohenzollerstr. 15 • 45658 Recklinghausen • Tel 02361/24818 • Fax 183082 • www.100-surf.de

HIER BIST DU SICHER!
Wir haben die optimale Versicherung!
Haftpflicht, Material und Reisen
safersports24.de
TUV SUD
safersports24.de ist ein Spezialbereich der SüdwestRing Versicherungsmakler GmbH - Hotline: 0751 - 588 388

NAISH PARK 10.0

Einsatzbereich_Freeride/Allround [Hybrid-Kite/ 4-Leiner]

– Allrounder für sportliche Aufsteiger

Naishs Ergänzungen zum Sigma-Konzept schreiten weiter voran. Mit dem „Park“ schicken die Hawaiianer nun eine Neukonstruktion ins Rennen, die sich der Vermischung verschiedener Konzepte verschrieben hat. Die kompakte Form mit der ausgeglichenen Verteilung des Tuchs auf die gesamte Fläche erinnert an einen C-Kite. Die leicht nach hinten gepfeilten Tips deuten auf einen Deltakite hin und sollen dem Park viel Depower und einen leichten Wasserstart verschaffen. Der Name geht auf den Begriff „Skatepark“ zurück und soll eine Anspielung auf die spielerische Handhabung des Kites sein. Der Park hat nur drei Struts, wodurch das Gewicht verringert werden konnte – natürlich ohne Verzicht auf die Naish-typische, exzellente Verarbeitung. Wir haben Naishs neuen Allrounder in zehn Quadratmetern und mit 24 Meter Leinen (Auslieferungsumfang der Leinen: 20 Meter + vier Meter Verlängerung) getestet.

FLUGEIGENSCHAFTEN

Windbereich' Um früh ins Rutschen zu kommen, muss der Park in flüssigen Sinusbewegungen geflogen werden. Dabei sollte der Fahrer den Adjuster präzise einstellen und folgende Technik beherrschen: beim Hochlenken depowern und beim Runterlenken anpowern. Im oberen Windbereich arbeitet die Depower fast schon zu effektiv. Wird der Stopper nicht genutzt und die Bar zu weit nach oben geschoben, kann das einen Strömungsabriss zur Folge haben.

Safety' Nach Auslösung rutscht die Bar auf einer Frontleine nach oben, was einen reibungslosen Neustart unmöglich machen kann. Drucklosigkeit stellt sich allerdings sofort ein.

Springen' Wird der Park für hohe Oldschool-Sprünge nach hinten eingelenkt, erzeugt er wenig Querkraft. Das erleichtert den Absprung erheblich. Lift und Hangtime bewegen sich im Mittelfeld. Ausgehakt entwickelt der Park am Windfenster angenehmen Zug, der besonders für Newschool-Neulinge gut zu beherrschen ist.

Bargefühl' Die Haltekräfte orientieren sich am Sigma-Konzept und sind dementsprechend gering. Zum Einlenken muss etwas mehr Kraft als bei den Sigma-Modellen aufgewandt werden; die Steuerkräfte sind mittelhoch. Der Park ist auf der Bar jederzeit gut zu spüren. Lenkbefehle werden ähnlich wie bei einem C-Kite direkt umgesetzt.

Komfort' Dank der geringen Haltekräfte lässt sich mit dem Park ermüdungsfrei kiten. Am Windfensterrand positioniert sich der Park zwischen den Modellen „Bolt“ und „Torch“. Das beschert ihm in Kombination mit dem linearen Kraftaufbau gute Höhelauf Eigenschaften. Einziges Manko: Die Tips neigen dazu, stark zu verdrehen.

Drehen' Der Park dreht rund und in mittleren Radien. Da er dabei seine Kraft auch noch gleichmäßig freisetzt, eignet er sich gleichermaßen für Kite-loop- und Wave-Einsteiger, die einen gut einschätzbaren Kite suchen.

EINSATZBEREICH

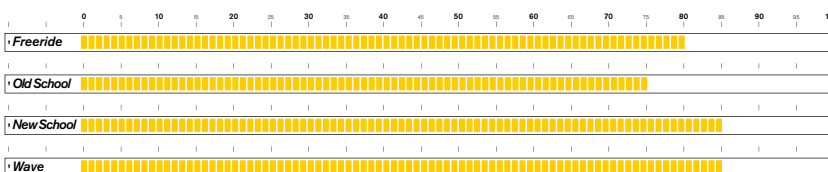
Freeride' Kiter mit mittlerem Fahrkönnen und Hang zur sportlichen Ausrichtung können dem Park auch Freeride-Qualitäten entlocken.

Freestyle' Unhook-Novizen werden aufgrund der leichten Kontrollierbarkeit bei ausgehakten Sprüngen schnelle Lernerfolge erzielen. Für lange und hohe Flugeinlagen bietet bei Naish der Bolt bessere Leistungen, entsprechendes Fahrkönnen vorausgesetzt.

Wave' Der Park lässt sich in Turns schön mitführen, auch wenn die Leinen nicht unter Hochspannung stehen. Gestellt geflogen muss der Stopper genutzt werden, da er sonst bei völliger Depower zum Backstall neigt, also nach hinten wegsackt.

Park

Größe	6	8	10	12	14
€ Kite only	799,-	899,-	999,-	1049,-	1149,-
€ Kite kompl.	1198,-	1298,-	1398,-	1448,-	1548,-



Rider' Dirk Seifert

Foto' Sabine Baerwald

Vertrieb//Power Trading GmbH//Tel: 0431-319770
info@kubussport.de//www.naishkites.com

Gewicht: 330 Gramm pro Quadratmeter



Die Verteilung der Fläche lässt auf einen C-Kite, die Pfeilung der Fronttube nach hinten auf einen Delta schließen



„Solid Frame“ heißt Naishs Rahmenkonstruktion aus Dacron, bei der Fronttube, Struts, Tips und Abströmkante von dem robusten Segeltuch eingefasst werden



Neu ist die verbesserte Zugänglichkeit zum One-Pump-System „Octopus“ für bequemere Reparaturen. Das Einlassventil besitzt jetzt eine Rückschlagsicherung



„Grunt“ bedeutet so viel wie Grundzug und kann über die Waageleinen-Anknüpfung der Flugleinen eingestellt werden. Bei mehr Grundzug gibt es weniger Depower



Das neue Leichtwind-Startsystem für den Wasserstart in unter zehn Knoten Wind ist für die Bar optional erhältlich.



Unter den Schwimmern können die Steuerleinen je nach Windbereich verlängert oder verkürzt werden



An der Waageleine befinden sich hochwertige Umlenkrollen aus dem Segelsport. Diese müssen für einwandfreien Betrieb von Zeit zu Zeit gereinigt werden

Fazit' Mithilfe des Parks wird der Ozean zu einem Skatepark. Ob radikale Turns in großen Brechern, ausgehakte Tricks über Kickerwellen oder hohe Sprünge im Flachwasser, der Park überzeugt überall mit spielerischer Vielseitigkeit. Innerhalb der Naish-Range ordnet sich der Neue zwischen dem Freestyler Torch und dem Hochleistungs-Freerider Bolt ein. Was dem Bolt an Newschool-Eignung fehlt, bringt der Park locker mit. Der sanfte Druckaufbau etwa in Kite-loops spricht all jene an, die von der progressiven Kraft des Torch abgeschreckt werden. Und auch der Park ist ein Musterbeispiel für beste Verarbeitung. Dass die Reparaturanfälligkeit extrem niedrig sein soll, glaubt man Naish gern. Sollte trotzdem ein Loch im Bladder sein, gibt es jetzt einen direkten Zugang zum One-Pump-System „Octopus“. Naishs neuester Wurf ist ein Kite für Aufsteiger, die sportlich kiten und schnelle Lernerfolge in allen Bereichen erzielen möchten.

Kiteshops



1200 qm Verkaufsfläche, NRWs größter Surf-, Kite- und Snowboardshop:

www.SURF-SPORT.de

Der Online Shop mit Top Preisen

RHEINHAUSEN Jetzt auch Finanzierungen möglich!

surf-sport rheinhausen Friedrich-Ebert-Str. 70 47226 Duisburg Mo-Fr 10.00 - 13.00 Uhr
Tel. +49(0) 2065 52037 Fax +49(0) 2065 75645 und 15.00 - 18.30 Uhr
info@surf-sport.de www.surf-sport.de Sa 10.00 - 13.00 Uhr

www.kitesurfe.de

Kitesurfen · Windsurfen · Wellenreiten
Wakeboarden · Snowboarden

Schulung, Urlaub, Sonderpreise + Gebrauchtmart
aktuell auf unserer Homepage

Heerstr. 76 · 60488 Frankfurt
Tel. 069/76-10-10 · Fax 069/76-82-165
e-mail: info@kitesurfe.de http://www.kitesurfe.de

Windsurfing
Rhein-Main

BEST TABOO 12.0

Einsatzbereich_Newschool/Wave [Hybrid-Kite/4-Leiner]

– Spaßkite für Könner

Tabus haben die US-Amerikaner von Best schon immer gern gebrochen. Da wären nicht nur die barbusigen Schönheiten zu nennen, die für Best den Verkauf ankurbeln. Oder der aggressive Direktvertrieb zu Beginn der Firmengeschichte. Der ist passé. Dass Best mit dem „Taboo“ eine neue Linie fährt, wird optisch sofort deutlich: Wertigkeit und ansprechendes Design waren dem europäischen Entwicklerduo besonders wichtig. Der Taboo ist laut Best ein „High Performance SLE“-Kite, der in den Größen bis 15 Quadratmeter ohne Mittelstrut auskommt. Er ersetzt die Modelle „Waroo“ und „Nemesis“ und soll dabei die Leistungsspitzen des Nemesis mit dem Komfort des Waroos vereinen. Diese Verschmelzung von zwei Konzepten ist nicht neu. Bahnbrechend aber ist die Idee, innerhalb einer Kitelinie drei verschiedene, für sich stehende Konzepte unterzubringen. So sollen die kleinen Größen bis neun Quadratmeter reinrassige Wellenkites sein und die beiden großen Größen in 15 und 17 Quadratmeter absolute Leichtwindkiller. Wir haben den Taboo in zwölf Quadratmetern getestet, der laut Best vor allem Newschooler und Kiteboarder anpeilt.

FLUGEIGENSCHAFTEN

Windbereich' Im unteren Windbereich ist Sinussen notwendig, so wie man es von C-Kites kennt. Wegen seines tiefen Stands im Windfenster braucht der Taboo etwas, ehe er losrennt. Für erfahrene Kiter ist das kein Problem. Dank seiner Depower und der Stabilität der Kappe ist der Taboo weit nach oben hin zu kontrollieren.

Safety' Nach dem Absturz stellt sich hoher Restzug ein. Zum Wasserstart muss der Taboo leicht nach hinten gekippt und dann mit Steuerleinenzug zum Windfensterrand gelenkt werden.

Springen' Ab dem mittleren Windbereich ist der Lift bei hohen Sprüngen explosiv. Die Leistung steigt parallel zur Windstärke spürbar an. Bei ausgehakten Sprüngen mit gestelltem Kite sorgt ein progressiver Kraftaufbau für reichlich Popp. Zur Landung hin gibt es einen C-Kite-ähnlichen Kraftabbau, der zum Tricksen einlädt.

Bargefühl' Bei mittleren Haltekräften über die Steuerleinen wirken über die Flugleinen permanent hohe Kräfte auf den Körper. Der Druckpunkt fühlt sich etwas schwammig an, Lenkbefehle werden aber äußerst direkt umgesetzt.

Komfort' Höhelaufen erfordert im unteren Windbereich den Einsatz des Fahrers. Ab dem mittleren Windbereich zeigt sich der Taboo deutlich komfortabler.

Drehen' Der Taboo dreht rund und wenn nötig sogar in engen Radien. Besonders in Kiteboards ist er sehr gut zu kontrollieren. Aber auch für die Welle eignet er sich mit seiner vorhersehbaren Flugbahn und dem gleichermaßen vorhersehbaren Kraftaufbau.

EINSATZBEREICH

Freeride' Ab dem mittleren Windbereich ist der Taboo zum Freeriden geeignet, erfahrene Kiter werden ihm immer genug Leistung zu entlocken wissen. Einsteiger werden mit dem „Kahoona“ schneller Lernerfolge erzielen.

Freestyle' Bei zunehmendem Wind steigt die Sprungleistung merklich an. Seine Vorteile liegen aber klar im Newschool-Sektor, wo er C-Kite ähnliches Verhalten zeigt. Oldschool ist der Kahoona leichter zu bedienen und bietet deutlich längere Flugphasen.

Wave' Mit seinem stabilen Flugverhalten, dem schnellen Einlenken und der effektiven Depower eignet er sich innerhalb der Best-Range am besten für die Welle.

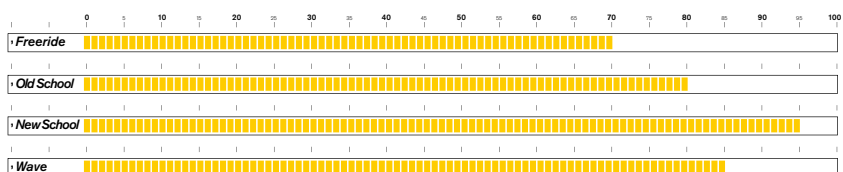


Rider' Uwe Schröder
Foto' Sabine Baerwald

Taboo

Größe	4	5,5	7	8	9	10	12	14	15	17
€ Kite only	799,-	819,-	869,-	919,-	969,-	1009,-	1109,-	1209,-	1309,-	1409,-
€ Kite kompl.	1148,-	1168,-	1218,-	1268,-	1318,-	1358,-	1458,-	1558,-	1658,-	1758,-

(plus 80 Euro mit Bag und Pumpe)



Vertrieb//Pure Action Sports Europe S.L.//Tel: +31 649943737
richard@bestkiteboarding.com/www.bestkiteboarding.com

Gewicht: 316 Gramm pro Quadratmeter



Den Taboo gibt es in drei verschiedenen Designs. Bei den kleinen Größen (4-9) ist die Grundfarbe schwarz, die mittleren (10-14) sind bunt gehalten, die großen Größen werden von Weiß dominiert



Die Steuerleinen werden direkt angeknüpft, auch die Waage der Flugleinen kommt ohne Umlenkrollen aus



Da der Taboo keine Mittelstrut hat, sollen Verstärkungen im Tuch dem Abrieb durch die Ventile vorbeugen. Die Verarbeitung der Naht der Fronttube ist aufwendiger denn je



Je weiter vorne (B) die Steuerleinen angeknüpft werden, desto stärker werden die Barkräfte und desto unsensibler reagiert der Taboo auf Steuerimpulse



Der neben dem hellen Schriftzug dezent, in schwarzer Farbe auf schwarzem Tuch gedruckte Name, markiert die Qualitäts- und Design-Offensive bei Best



Das neue Quick-Release sollte wie jedes andere QR am besten vor jeder Session von Sand gereinigt werden



Die an den Steuerleinen angebrachten „Oh-Shit-Handles“ sollen im Ernstfall ein Schwimmen zum Kite ermöglichen

Fazit' Die Synthese aus den Vorjahresmodellen Nemesis und Waroo ist Best geglückt: Bargefühl und Einlenkverhalten kommen vom Waroo, die Sprungleistungen hat er vom Nemesis geerbt. Bereits der 12er-Taboo empfiehlt sich aufgrund der präzisen Umsetzung von Lenkbefehlen und der ausgezeichneten Stabilität für den Welleneinsatz. Auch im Bereich Newschool, also beim ausgehakten Tricksen, ist der Taboo top und knüpft an die legendären Leistungen des „Yargas“ an. Eine Einschränkung gibt es allerdings: Die starre Kappe braucht viel Wind, um Höchstleistungen zu produzieren. Die von Best jüngst eingeleitete Qualitätsoffensive merkt man dem Taboo an. Bei der Verarbeitung wurde nicht an sinnvollen Verstärkungen oder doppelten Nähten gespart. Und auch die Optik ist nun nicht mehr ganz so plakativ und schlicht wie in den letzten Jahren. Wer entsprechendes Fahrkönnen mitbringt, erhält mit dem Taboo einen Spaßkite mit viel Leistung.

Test-Fazit' Cabrinha betreibt 2011 intensive Modellpflege bei Crossbow, Switchblade und Nomad. Der Charakter bleibt bei allen drei Kitelinien erhalten, Crossbow und Nomad werden jedoch stärker auf ihre Spezialbereiche getrimmt (Crossbow: Race, Nomad: Freestyle). Dies schmälert zwar den Allroundcharakter etwas, bereichert aber überraschenderweise auch die Freeride-Eignung. Da alle Cabrinha Kites mit dem gleichen Barsystem geflogen werden können, können Freerider sich ihre individuelle Range aus allen vier Cabrinha Kites zusammen stellen. Eine unter Freeridern beliebte Combo ist: 13er Crossbow, 10er Switchblade und 7er Nomad. Preisbewusste Freerider wählen den Convert. Was Cabrinha mit vier Linien erreicht, versucht Best mit einer. Der Taboo vereint gleich drei Kitelinien in einer - und das auf dem Preisniveau des Converts. Entsprechend groß ist die Größenauswahl. Naish bringt mit dem Park einen unkomplizierten Spaßkite und Airush überrascht mit der erstaunlich gut funktionierenden One-Strut-Konstruktion.

Ausbildungen zum Kitesurfllehrer und Snowkitelehrer

www.ksa-international.org

Der ideale Handwindmesser für alle, die wissen wollen wie stark der Wind weht

- Höchste Genauigkeit ■ Komfortable Bedienung
- Großes LCD-Display ■ Max- und Durchschnittswerte ■ Geschützter Schalterstein
- Robustes, wetterfestes Gehäuse
- Folgenden Einheiten können gewählt werden: ■ KM/H ■ KTS ■ M/S ■ MPH
- Baccarat Barograph
- Standard Lithium-Batterie (auswechselbar)
- Batterielebensdauer ca. 10 Jahre
- Integriertes Stativgewinde

www.windmaster.de

Kellwell Intex & Ultradernachweis elektronik Tel. +49 (0) 3442 953805

Preiswertester Qualitätssieger



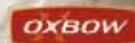
kiteboarding holidays 2010/2011

Fuerteventura



rene-egli.com

René Egli S.L. | E-mail: info@rene-egli.com | Tel: +34 928 54 74 83





**Neuestes
2011er Mietmaterial
schon verfügbar!**

- ▶ 350 Kites und 120 Boards



KITEBOARDING ACADEMY

Kite-Events der Extraklasse!

- ▶ Intensivtraining mit neuestem Material
- ▶ Erfahrenes VDWS / IKO Lehrerteam
- ▶ kilometerweiter Sandstrand
- ▶ Unterkunft im 4****+ Hotel Meliã Gorriões

LEARNEVENTS

16. - 23. 10. 2010 | 06. - 13. 11. 2010

11. - 18. 12. 2010



TOP SPOT

Ganzjährig angenehme Luft- und Wassertemperaturen und maximale Windsicherheit an unserem Center direkt am World Cup Spot bei nur 4 Std. Flugzeit.



TOP MATERIAL

Das neueste 2010er Material und 2011er Neuerscheinungen von Cabrinha. 350 Kites und 120 Boards. Austausch des kompletten Materials alle 6 bis 12 Monate.



TOP HOTEL

Hotel Meliã Gorriões****+ Das erstklassige, direkt am Spot gelegene Hotel mit faszinierender Pool und Gartenlandschaft, sorgt für einen entspannten Urlaub zu fairen Preisen.





MADEIRA

– der schwimmende Garten Portugals

Text Jeremie Eloy **dt. Bearbeitung** Florian Spieth **Foto** Maxime Houyvet

Die Insel Madeira gehört zu Portugal und liegt 1000 Kilometer südwestlich von Lissabon. Mit ausgeprägtem Mittel- bis Hochgebirgscharakter besticht dieses Eiland vulkanischen Ursprungs durch eine vielseitige Flora und atemberaubende Landschaften, die Madeira zu einem Wanderparadies par excellence machen. Genauso beeindruckend sind die Surfbedingungen, besonders in den Wintermonaten, die Madeira auch den Titel „Hawaii Europas“ eingebracht haben sowie die Wahrscheinlichkeit von Windgeschwindigkeiten über 20 Knoten.

Eine kleine Insel mitten im Atlantik, ein Außenposten zwischen Europa und Afrika, welcher der täglichen Konfrontation der Elemente Wasser und Wind ausgesetzt ist. So beschreibt mir mein Freund und Fotograf Maxime Houvyet Madeira, als es darum geht, dem kältesten Winter in Frankreich seit 1981 zu entfliehen. Seit Wochen träume ich davon, wieder Boardshorts und Flip-Flops zu tragen und meine blasse Haut von Sonnenstrahlen streicheln zu lassen. Ein Trip der besonderen Art soll es werden, der aufgrund kaum vorhandener Strände auf Madeira einige Herausforderungen für uns bereithalten wird. Aber schon die Swell-Vorhersage der Homepage „magicseaweed.com“ für die nächste Woche lässt jegliche Zweifel in meinem Unterbewusstsein verstummen. Maxime reist schon zwei Tage vor mir an, gemeinsam mit den Windsurf-Profis Camille Julban, Nayara Alonso und John Skye.

Schon der Landeanflug auf Madeira gibt einen kleinen Vorgeschmack auf den wilden Charakter der Insel. Am Fuße eines riesigen Berges befindet sich der Flughafen Funchal, eine der gefürchtetsten Landebahnen der Welt. Fallwinde machen es den Piloten schwer, die Maschinen heil auf den Boden zu bringen. Nach einem schweren Unfall im Jahre 1977 entschied man sich daher, die Landebahn um das Doppelte zu verlängern. Mangels Platz errichteten die Architekten ein prämiertes Meisterwerk, das an griechische Monumente der Antike erinnert. Auf bis zu 120 Meter

NEW

CORE

RIOT XR 17.0

CROSSRIDE
LW

XR LIGHT WIND EDITION

ERLEBE NEUE UNVERGESSLICHE LEICHTWINDSESSIONS
MIT DEM ERSTEN LEICHTWINDKITE,
DER DAS PRÄDIKAT "RIOT XR" VERDIENST.

- DER ERSTE LEICHTWINDKITE MIT AGILITÄT
- ENDLOSE HANGTIME

ESP
CONTROL BAR SYSTEM
100% selbst ausdrehend

Fotos: Thorsten Indry

Paradies für Wellen-Liebhaber. Madeira wird auch als das Hawaii Europas bezeichnet

CORE PRÄSENTIERT DIE NEUESTE DELTA GENERATION

RIOT XR


CROSSRIDE

THE CROSSRIDE KITE

- ▣ CROSSRIDE: FREERIDE - FREESTYLE - WAVE, ERLEBE KOMFORT - PUR
- ▣ TAUMHAFTE SPÜRBARKEIT AN DER BAR, IM DEPOWERTE ZUSTAND VOLL LENKBAR
- ▣ NEU: 3-FACH EINSTELLBARE BAR-HALTEKRÄFTE + 3 WÄHLBARE DREHGESCHWINDIGKEITEN
- ▣ FETTES LOW END, SATTER GRUNDZUG MIT MASSIVER HANGTIME
- ▣ PROFILEFFIZIENZ: PERFEKTES HÖHELÄUFEN + RIESEN EINSATZBEREICH
- ▣ 5 LEINER SICHERHEIT MIT DRUCKLOSEM AUSWEHEN AN NUR 4 LEINEN
- ▣ NEUES ONE-PUMP-SYSTEM UND OPTIMIERTER AUTO RELAUNCH

erhältliche Größen: Riot XR 4.0 | 5.0 | 6.0 | 7.0 | 8.0 | 9.0 | 10.0 | 11.0 | 12.0 | 13.5 | 15.0
Riot XR LW 17.0

PERFORMANCE • SICHERHEIT • QUALITÄT • SERVICE

Hiss-Tec | Am Steinkamp 28 | 23769 Burg auf Fehmarn | T. +49 (0)4371 3950 www.corekites.com 

langen Betonpfeilern ruht die Verlängerung der Landebahn, die uns eine sanfte Landung in absoluter Finsternis beschert.

„Madeira ist ein rauher Juwel, die perfekte Szenerie für einen Thriller“

Bei der Autovermietung bekomme ich erneut ein mulmiges Gefühl, als mich die Angestellten vor Erdbeben und Steinschlägen entlang meiner Route warnen, die aufgrund von monsunartigen Regenfällen im Winter an der Tagesordnung sind. Nach zwei Stunden Fahrt erreiche ich den Parkplatz von Jardim do Mar. Alles ist dunkel, der Strom ausgefallen und nur das kleine Licht einer Bar ist in weiter Ferne zu erkennen. Über glitschige Steinwege taste ich mich langsam voran, begleitet von den Geräuschen der tosenden Brandung. Im kleinen Gastraum der Bar lehnen einige Männer im Halbdunkeln am Tresen und verfolgen ein Fußballspiel. Ein kühles Bier und eine weitere Stunde später liege ich im Bett des Surf-camps, gespannt darauf, was der nächste Morgen wohl bringen wird. Ich liebe es, in der Nacht an einem neuen Ort anzukommen, weil man sich die Umgebung nur vorstellen kann und der Traum von der perfekten Welle durch ohrenbetäubende Brandungsgeräusche vielschichtige Bilder formt. Wie ein kleines Kind am Vorweihnachtsabend bin ich unglaublich aufgeregt, die Küste am nächsten Morgen zu entdecken. Der erste Sonnenstrahl fällt in den großen Schlafraum und sofort bin ich hellwach. Obwohl meine Glieder lieber im Bett bleiben würden, folgen sie meiner Neugier auf die



Kartenspiele sind auf Madeira ein willkommener Zeitvertreib. Die Locals treffen sich meist auf den Straßen um ihrer Spielleidenschaft nachzugehen

Terrasse, von wo aus sich ein atemberaubender Blick über die Bucht ergibt. Die Fakten sind schnell zusammengetragen, der Ausblick ist majestätisch, die perfekte Szenerie für einen Thriller. Überall an den steil abfallenden Felswänden stürzen Wasserfälle in den Ozean hinab, begleitet von den Geräuschen der kraftvollen Wellen, die die Küste attackieren. Beeindruckt von dieser ersten Impression mache ich mich fertig und treffe die anderen im Frühstücksraum.

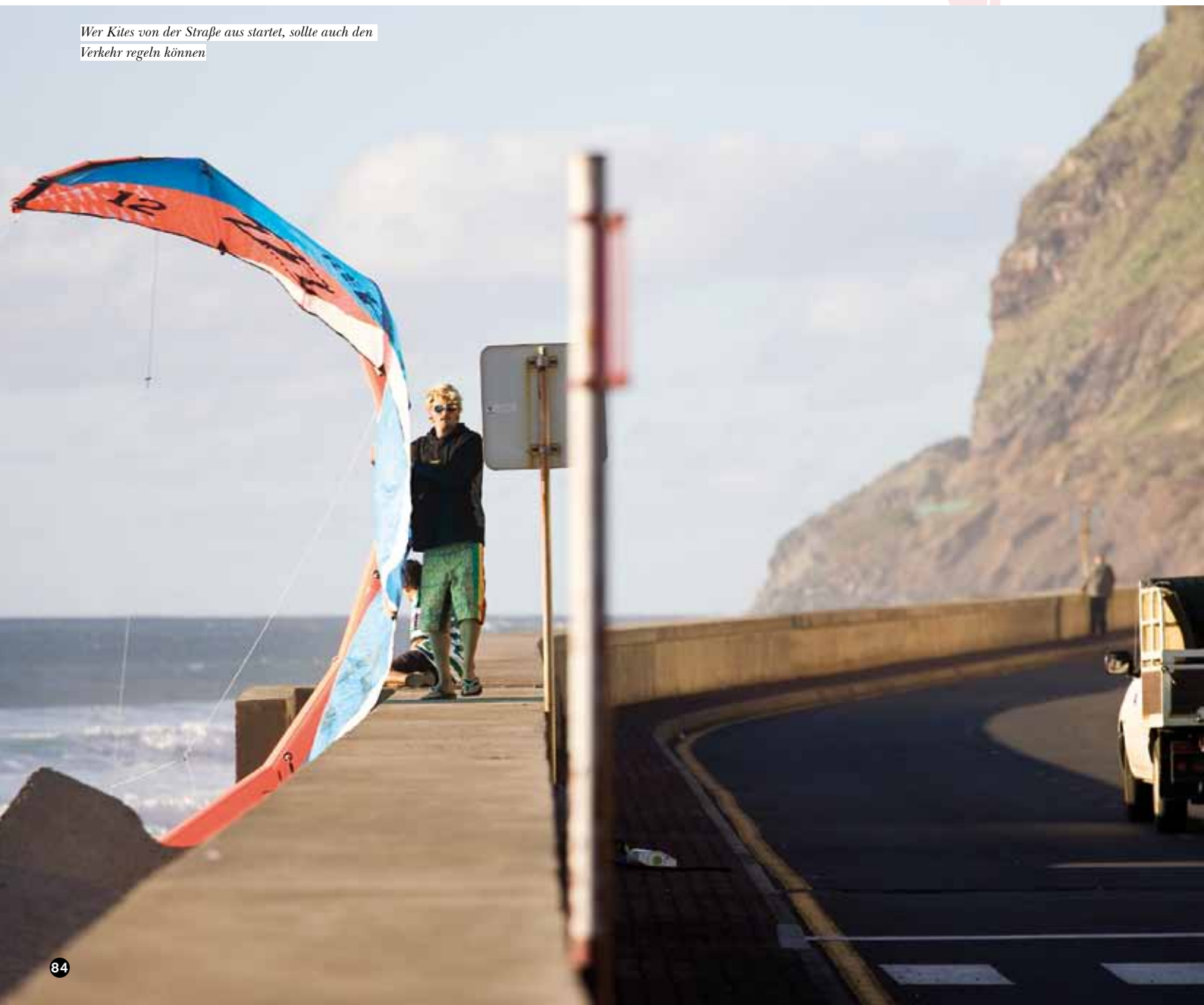
„Im Wasser läuft man stets Gefahr, mit großen Felsen zu flirten“

Ab in den Süden lautet der Schlachtplan für diesen Tag. Auf dem Weg fahren wir durch viele kleine Dörfer. Es macht den Anschein, als verbrächten alle männlichen Bewohner ihre Tage auf der Straße, kollektiv um improvisierte Kartentische versammelt, fixiert auf ein Glücksspiel, dem jeder auf der Insel zugetan scheint. Aber unser erster Eindruck der mediterranen Entspannung täuscht. Tagtäglich sind die Einwohner Madeiras damit beschäftigt, gegen die unwirtlichen Lebensbedingungen zu kämpfen. Um den wasserarmen Süden mit Wasser zu versorgen, bauen die Madeirer endlos lange Kanalsysteme, die sich vom Norden kommend über die gesamte Insel erstrecken. Wegen der starken landschaftlichen Veränderungen müssen diese täglich kontrolliert und repariert werden, um die Versorgung aufrecht zu erhalten. Und auch an der Errichtung von Deichen sind die meisten Insulaner

beteiligt, um das Vordringen des Atlantiks zu beschränken - Paradies und Hölle zugleich. Madeira ist beispielhaft für die unbezwingbare Gewalt der Natur. Die Wellen sind unglaublich und besitzen Weltklasseformat. Regulär laufen sie um diese Jahreszeit mit einer Größe von fünf Metern an die Küste, weshalb Madeira auch als das Hawaii Europas bezeichnet wird. Trotzdem gibt es nicht viele Surfer auf der Insel, denn die Bedingungen sind äußerst anspruchsvoll. Der Wind ist noch schwieriger einzuschätzen. Die Klippen erreichen Höhen bis 580 Meter und sorgen bei auflandigem Wind für einen „uvstau“, der direkt vor der Küste absolute Windstille erzeugt. Auf der anderen Seite der Insel kommt er dann ablandig, bedingt durch die Fallwinde nicht selten mit über 50 Knoten und vereinzelt Mini-Tornados.

Nachdem wir Stunden auf den schmalen Straßen gefahren sind und Einheimische nach geeigneten Spots befragt haben, treffen wir auf einen Küstenabschnitt mit Wind von der Seite. Die erste Herausforderung besteht jedoch schon darin, das Material die Küste hinab zu schaffen, wofür wir eine geschlagene Stunde benötigen. Mein zweites Bedürfnis ist die Suche nach einem geeigneten Startplatz. Kein Strand weit und breit, nur rutschiger Steinuntergrund und in der Bucht riesige Felsen, die mich bei einem Fehler mit einem Kite im Konfettizustand und einem dreigeteilten Board wieder nachhause schicken werden. Nach etlichen missglückten Versuchen, den Kite einigermaßen sicher in den Himmel zu bekommen, geben wir enttäuscht auf und

Wer Kites von der Straße aus startet, sollte auch den Verkehr regeln können



An wenigen Stellen auf der Insel gibt es Möglichkeiten
heilen Fußes an die Wasserkante zu gelangen ...



... doch meist führt der Einstieg ins
Wasser über scharfe Felsen



Architektonische Meisterleistungen sind auf Madeira zwingend notwendig.
Die meisten Ortschaften liegen an den steilen Felshängen



Wenn in den Abendstunden der Nebel die Küste von Madeira umschlingt,
macht sich eine gespenstische Atmosphäre breit



Bei ablandigem Wind laufen die Wellen auf Madeira perfekt





Höhenflug vor der Steilküste. Wer einmal auf dem Wasser ist kommt erst wieder an Land wenn die Session wirklich beendet ist

ziehen von dannen. So viel Herausforderung hatte ich mir dann doch nicht gewünscht. In den kommenden Tagen schließen wir uns einer Gruppe lokaler Windsurfer an, fahren über die gesamte Insel und halten an einigen wüstenähnlichen Spots zum Wellenreiten, stets in der Gefahr, mit den Felsen zu flirtieren. Wecken um sieben Uhr morgens, den Wetterbericht checken, endlose Fahrten im Auto mit gelegentlichen Stops zum Wellenreiten und immer die Hoffnung im Kopf, vielleicht nach der nächsten Kurve den perfekten Spot zum Kiten zu entdecken, so verbringen wir die nächsten Tage. Langsam breitet sich die Angst aus, womöglich mit leeren Händen zurück zu kommen. Doch dann, am dritten Tag des Wartens zeigt sich der Windgott direkt unterhalb unseres Surfcamps gnädig. In Windeseile schnappe ich mir mein Zeug und renne hinunter in die Bucht. Auf einer breiten Betonplattform übersät mit Seealgen startet mir Maxime den Kite, und ich benötige weitere zehn Minuten, um den passenden Einstieg zu finden und ein möglichst kleines Set abzuwarten. Während ich mich hinausziehen lasse und eine Welle nach der anderen über mir zusammenbricht, füllt sich langsam der Balkon der Bar. Die versammelte Dorfgemeinde schließt bereits Wetten ab, ob ich es tatsächlich hinter die Wellen schaffe. Eine filmreife Show ohne Werbeunterbrechungen. Ich tauche, hole tief Luft zwischen den Sets und umsteure Felsen und die in Lee liegende Pier, während sich die Audienz ein weiteres Bier bestellt. Eine gefühlte

Ewigkeit später schaffe ich es endlich. Als ich mich entspannt in die erste Wand lehne und den puren Surf genieße, hält auch die Faszination auf dem Balkon Einzug. Jubelnde Schreie werden vom Wind bis zu mir herunter getragen.

Als wäre es der Startschuss für den Beginn eines glücklicheren Abschnitts, feuert der Wind auch am kommenden Tag aus allen Rohren. Sofort machen wir uns auf den Weg zur anderen Seite der Insel, und sind wieder erfolgreich. Der Wind ist da, die Sonne auch, nur der Strand leider immer noch nicht. Ich lege die Leinen auf der Straße mit einer Hand aus und leite den Verkehr mit der anderen um mich herum. Camille steht im nächsten Moment mit meinem starbereiten Kite auf der Straße während ich langsam über die Felsen zum Wasser stolpere.

*„Nach drei Stunden ist mein Kite
zweigeteilt und höchstens noch als Sonnensegel
zu gebrauchen.“*

Die Welle ist kraftvoll und ein Gefühl des Sieges durchschleicht mich als ich den ersten Cutback ansetze. Auch Camille, Nayara und John kommen ins Wasser. Während ich die größten Probleme habe, überhaupt sicher die Wellen zu erreichen, sehen sie sich der Angst gegenüber bei einem Sturz ihr Material direkt aus den Felsen bergen

Die höchsten Klippen liegen bis zu 580 Meter über dem Meeresspiegel.
Auch für Basejumper und Gleitschirmpiloten ist Madeira ein Paradies



*Off the lip - Jeremie fährt sein gesamtes Trickportfolio auf,
um Maxime bestmögliche Motive zu liefern*



zu müssen. Die Session ist magisch, das gesamte Dorf versammelt sich auf der Straße und beobachtet die Show. Wieder werden Wetten abgeschlossen, wer es lebend wieder an Land schafft - ein wettsüchtiges Volk, die Madeirer. Nach drei Stunden befinden wir uns aber alle wieder heil an Land, ganz im Gegenteil zu unserem Material. Die Windsurfboards haben zahlreiche Löcher und mein Kite ist in zwei Teilen höchsten noch als Sonnensegel zu gebrauchen. Mit einem unbeschreiblichen Glücksgefühl im Bauch macht sich darüber jedoch niemand Gedanken, es ist ohnehin unser letzter Tag auf der Insel, der nicht besser hätte sein können.

Mit gebrochenem Board, gerissenem Kite und einigen Felsstücken unter meiner Haut trete ich die Heimreise an. Manche Orte auf diesem Planeten fordern wirklich ein Maximum an Aufmerksamkeit, um ein Teil des Spiels zu werden, und Madeira gehört ohne Zweifel dazu. Trotzdem war es für mich eine Liebe auf den ersten Blick. Alles auf dieser Insel ist magisch, und der Aufenthalt kam mir vor wie ein Geschenk, ein Geschenk der unbändigen Natur.

Drei Wochen später höre ich im Radio von den verheerenden Unwettern auf Madeira, den Erdbeben, den endlosen Regenmengen und dem Leid der Madeirer. Es stimmt mich zutiefst traurig, dass einige Menschen ihr Leben lassen mussten und wie hart es sein wird, dieses Paradies wieder aufzubauen. Das Schwert des Damokles scheint stets über den Insulanern zu hängen, deren Heimat der Konfrontation der Naturgewalten täglich ausgesetzt ist.

Reiseinfos:

Anreise' Funchal wird durch Easyjet von Gatwick, Stansted und Bristol angefliegen. Von TAP Portugal von Heathrow und Gatwick und von Flyglobespan von Edinburgh.

Klima' Madeira bietet ganzjährig mildes und konstantes Klima. Das Thermometer erreicht in der Regel Werte um 20 Grad Celsius, mit einem Minimum von 13 bis 19 Grad im Januar und Februar und einem Maximum von 25 Grad von Juli bis August. Ein Shorty ist ausreichend, für alle, die es wärmer mögen, sollte ein 4/3er im Gepäck sein. Wer sich auch in die Berge wagen will, sollte warme Klamotten dabei haben, da es bis zu 1.800 Meter hoch geht.

Mobilität' Ein Mietwagen ist für Surfer auf der Insel unumgänglich, da man sich bewegen muss, um immer am besten Spot zu landen. Die Straßen sind in gutem Zustand, jedoch ist bei Regen erhöhte Vorsicht geboten, weil dann Wasserfälle und Steine auf die Straße prasseln können. Direkt am Flughafen gibt es günstige Vermieter.

Kitesurfen' Die Bedingungen sind einzigartig, allerdings auch wirklich heftig. Keine Strände und wenige Zugänge zum Wasser. Die benachbarte Insel Porto Santo bietet hingegen breite und sichere Sandstrände.

Surfen' Die Bedingungen zum Surfen sind genial, gutes Fahrkönnen vorausgesetzt. Vom 6'0er bis zur Gun eignen sich alle Boards auf Madeira.

Unterkunft' Maktub ist eine Art Hostel in Jardim do Mar. Eine günstige Unterkunft, meist von Surfern aufgesucht, mit großen und kleinen Schlafräumen mit Gemeinschaftsbad. Wer mit der Familie anreist, sollte eher auf ein Hotel ausweichen (z.B. www.jardimdomar.net).



Schroffe Küsten und wilde Landschaften wurden über Jahrhunderte durch vulkanische Aktivitäten geformt



So nah und doch so fern - einige Spots sind so schwer zugänglich, dass es beim sprichwörtlichen Wasser im Munde bleibt



Im Inneren der Insel trifft man auf Hochgebirgslandschaften



Fischerei ist unter den Bewohnern Madeiras die Haupteinnahmequelle neben dem Tourismus

British Invasion

*Sam Light am Gorge mit dem
2011 Park and Momentum*



naish



Park
Freeride leicht gemacht
6, 8, 10, 12, 14

Momentum
Wakestyle & Freeride
130, 132, 134, 138

DAS EQUIPMENT

"Der Park ist ein Kite der super-viel Spass macht. Der beste Weg ihn zu beschreiben ist wenn du an den Torch mit Bridles denkst. Du bekommst das Beste aus beiden Welten, reibungslose Power in den Turns und den Einsatzbereich (und die Leichtigkeit) eines SLE Kites, die es einfach machen viel Spass zu haben."

"Der reaktive Flex des Momentum hat unwahrscheinlich viel Pop. Kombiniert man das mit seiner höheren Rocker-Linie bekommt man einen seidenweichen Ride mit sanften Landungen."

DER TAG

"Ich hatte echt viel Spaß an dem Tag, den ganzen Vormittag Snowboarden im Snowpark und ganzen Nachmittag Kiteboarden im Hood River Kite Park, gefolgt von einem BBQ und ein paar Bieren - der fast perfekte Tag! Das Einzige, was noch fehlte, war eine Blondine, um die Spannung in meinen steifen Muskeln zu lösen!"



HISS-TORIE EINES ERFOLGS

– von der Ein-Mann-Werkstatt zum Kite-Imperium

Text_Sören Otto Foto_Thorsten Indra, Stefan Schaller

Auf Fehmarn werden aus edelsten Werkstoffen Kiter-Träume Wirklichkeit. Wir haben einen Blick hinter die Werkstatttür von Hiss-Tec und auf den Entstehungsprozess eines Carved-Karbonboards geworfen





Werkstattleiter Malte mit einem Slimchance am Burger Südstrand. Traditionell ist die Insel Fehmarn Hochburg von Hiss-Tec-Produkten

Auf Fehmarn, so sagt man, gebe es Menschen, welche die Ostseeinsel noch nie in ihrem Leben verlassen haben. Diese Ur-Fehmaraner mögen von der weiten Welt da draußen mit eigenen Augen nichts gesehen haben, aber die Küste ihrer Insel kennen sie ebenso gut wie der Bauer seine Felder. So unverrückbar ihre Weltanschauung auch sein mag, die Kitesurfer, die sich durch den fehmarnschen Luftraum katapultieren, können sie in all den Jahren nicht übersehen haben. Und deren bunte Stofftüten am Himmel erst recht nicht. Und egal, wohin die Leute ihren Blick schweifen lassen, sie werden immer auch einen weiß-gelben Kite von „Core“ sehen. Denn die Verbreitung von Hiss-Tec-Produkten ist auf Fehmarn traditionell besonders hoch.

Zu Beginn des kommerziellen Kitesurfens, vor gut zehn Jahren also, waren es die Custom-Boards der Hiss-Marke „Carved“, die auf der Insel wirklich an jedem Spot vertreten waren. Die edlen Schnitten umgab und umgibt auch heute noch ein regelrechter Kult. Der Wallfahrtsort der Carved-Jünger ist Fehmarn, eines der vielseitigsten Kitereviere Schleswig-Holsteins. Hier hat alles angefangen, hier ist Firmengründer und Inhaber Bernd Hiss zuhause. Hiss und Fehmarn sind so eng verknüpft wie Naish und Hawaii.

Der Weg zum Firmensitz von Hiss-Tec führt über eine Umgehungsstraße, dem ansteigenden Tourismus und der dadurch verbesserten Infrastruktur sei Dank. Kurz nach dem Ortseingang Burg geht es rein ins Industriegebiet, vorbei an touristischen Schlechtwetter-Attraktionen wie dem großen Hai-Aquarium und an dänischen Supermärkten, wo unsere nördlichen Nachbarn fleißig heimische Spirituosen bunkern. Weiter über die Bahnschienen des jüngst wiedereröffneten Sackbahnhofs

und vorbei an einem ausgestorbenen Industriebauhof. Alle Zeichen stehen auf Abbruch. Bis ein im Kontrast dazu strahlend weißes Gebäude am Straßenrand auftaucht, auf dessen Hof eine Handvoll blauer Schiffscontainer stehen. Das Areal wird von Schilfrohr umzäunt, ein leiser Hinweis auf das Innenleben. Es ist ein unscheinbares Gebäude, doch was provisorisch anmutet, ist gewollt. Hiss-Tec versteht sich nicht als Surfshop mit greller Fassade. Hier im Herzen Fehmarns werden Hightech-Sportgeräte entwickelt, gebaut und weltweit vertrieben.

Wer für Hiss arbeitet, ist in erster Linie Kiter

Nach dem Öffnen der schwer gesicherten Eingangstür lande ich sogleich im Showroom. Hier präsentiert sich die Carved'sche Boardbaukunst in voller Pracht. Zehn glänzende Custom-Boards stehen auf Gitarrenständern, Core-Kites in Minigrößen hängen von der Decke, eine Bar baumelt mitten im Raum herunter. Der Chef persönlich lädt zur Werkstatttrunde und führt durch ein als Tür getarntes Tor in die Produktionsstätte der Carved-Boards. Die Aufschrift „Zutritt nur für Mitarbeiter“ ist nicht zu übersehen, verschwindet aber sofort aus meinem Kopf, als sich eine weitere Tür mit lautem Knall hinter mir schließt. Geschafft, wir sind in den heiligen Hallen. Eine riesige Absauganlage erzeugt Unterdruck und saugt sämtliche Gase und Staubpartikel auf. Dazu befinden sich in allen Kabinen, jede für einen besonderen Arbeitsschritt oder Mitarbeiter vorgesehen, Röhren mit Schlitzen am Boden, die bei Bedarf geschlossen werden können. An den Wänden und Türen hängen collagenartig zusammengefügte Surfpoter und Kitebilder, die von gestandenen Tricks und fernen Sehnsüchten



Weil Bernie solch schnittigen Kurvenfahrten nur mit seinen eigenen Customboards gelangen, war der Markenname schnell geboren



Nix mit Flautenspaß: Diese Aufnahme anno 1979 zeigt Bernie, wie er sich vom Segelboot seines Vaters ziehen lässt - unter Vollzeug und nicht unter Motor



1981 baute Bernie mit seinem Bruder in der Garage seiner Oma die ersten „Hiss Windsurfboards“



Stolz wie Oskar: 1982 war Bernie mit eigenen Shapes und Nerd-Brille der Zeit weit voraus - mit dem Trapez eher nicht so

erzählen. Da dürfen barbusige Motivatorinnen in Kalenderform nicht fehlen. Bretterbauen ist schließlich Handwerk. Doch wer für Hiss arbeitet, ist in erster Linie Kiter. „Erst wenn der Bezug zur Materie da ist, kommt Leidenschaft und damit auch Perfektion ins Spiel. Unsere Boards sind nicht irgendwelche seelenlose Produkte“, spricht Hiss aus eigener Erfahrung. Eine herausgerissene Magazineiseite zeigt ihn als Windsurf-Shaper. Erst beim zweiten Hinsehen wird ersichtlich: Sie ist Teil einer Modestrecke, zu einer Zeit entstanden, in der Hoodies noch Pullover hießen, keinen Bund hatten und Pastellfarben als cool galten.

Das glänzende Finish ist ein Markenzeichen der ersten Stunde

Das Motiv jedoch ist alles andere als gestellt. Mit 14 Jahren baute Hiss sein erstes Surfboard im Keller seines Fehmaraner Elternhauses. Mit einem leidenschaftlichen Segler als Vater wurde die Ostsee für ihn in frühester Kindheit zum Sandkasten. Konventionelles Segeln aber war ihm zu langweilig, Windsurfen versprach mehr Adrenalin. Internationale Erfolge mit selbst gebauten Windsurfboards ließen nicht lange auf sich warten, der Meistertitel im Deutschen Windsurf-Cup 1999 war der Höhepunkt in seiner Karriere. Ein Jahr zuvor sah Hiss auf Maui die ersten Kitesurfer, war sofort infiziert und fing kurz darauf an zu kiten. Die ersten Kiteboards baute er 2001 genau in diesem Gebäude. Es war ein Ein-Mann-Betrieb. In einem einzigen Raum. Da er die Evolutionsstufe der Directionals auf Basis von Surfboards übersprang und sofort mit Wakeboard-ähnlichen Twintips startete, hat-

te die Konstruktionsweise seiner dünnen und leichten Schnitten mit der von hohlen Windsurfrümpfen wenig gemeinsam. Seine Erfahrung mit Verbundwerkstoffen aber war groß. Die Namensgebung der zunächst aus Jux gestarteten Unternehmung war da eine viel größere Herausforderung: „Hiss Boards hießen die Windsurfboards, die ich mit meinem Bruder gebaut hatte. Dieser Name war quasi vergeben. Für einen kurzen Moment hatte ich über Bernie Boards nachgedacht, verwarf diesen Gedanken aber zum Glück ganz schnell wieder. Carved ist ein Kunstwort und beschreibt die lebendigen Fahreigenschaft unserer Boards.“ Damals hatten Carved-Boards noch exotische Tail-Formen wie das Bat-Tail, bei dem der Flügelumriss einer Fledermaus in das Boardinnere hineingearbeitet war. Auf dem springenden Kitesurfer, dem Logo der ersten Stunde, ist es immer noch zu sehen. Von dieser Zeit zeugen zwei Bretter, die wie Insignien eines Königs links und rechts neben der Tür zu Bernd Hiss' Büro im ersten Stock stehen.

Im Hauptraum liegt ein nahezu fertiges Carved-Board bereit, um der letzten, feierlichen Prozedur unterzogen zu werden: Erst durch das Bekleben mit den klassischen Aufklebern wird ein echtes Carved aus dem kunstvollen Karbonverbund. Der charakteristische Schriftzug und das Logo an den Tips haben sich seit neun Jahren nicht verändert. Auch das funkelnde Finish ist ein Markenzeichen der ersten Stunde. „Am Finish werden wir als allererstes gemessen. Es muss perfekt sein, sonst verlässt kein Carved-Board die Werkstatt“, versich-

chert Carved Produktionsleiter Malte Krummradt und streicht mit der flachen Hand über die makellose Oberfläche. Vorbei sind die Zeiten, in denen ein Teil der Carved-Boards in Serie gefertigt wurden. Die Produzenten waren technisch noch nicht so weit, die Qualität nicht zufriedenstellend. Erst mit der Untermarkte „Deluxe“ gelang Hiss-Tec 2008 der Durchbruch auch bei den Serienboards.

Die CNC-Fräse läuft Tag und Nacht und kann automatisch acht Holzkerne nacheinander bearbeiten

Gemäß des Zweijahreszyklus, der sich bei der Einführung neuer Core-Kites eingebürgert hat, müsste bald schon mit neuen Luxus-Serienboards aus dem Hause Hiss zu rechnen sein. Und tatsächlich sehen einige komplett weiße Boards in der hintersten Ecke auffällig nach Prototypen aus. Geht da was? Hiss wiegelt ab und schaltet in den Kein-Kommentar-Modus, passend zur Firmenphilosophie. Bei der Markteinführung neuer Produkte halten es die Fehmaraner wie die geheimniskrämerischen Kalifornier von Apple. Dazu passt dann auch ganz gut, dass in den Büroräumen wirklich jeder einzelne Arbeitsplatz mit einem Apfel-Rechner bestückt ist. Wir gehen die Produktionskette rückwärts ab. Vor der finalen Oberflächenbehandlung kommen die Boards aus dem Laminiererraum, einem überdimensionalen Ofen. Eine schwere, mit 30 Zentimeter dickem Dämmmaterial verkleidete Tür führt in die Kiteboard-Sauna. Bei dauerhaft hohen Temperaturen können die Boards über Nacht an Ort und Stelle liegen bleiben und bequem

bearbeitet werden. Heiner „der Laminator“ Krummradt ist gerne mal im Hawaiihemd bei der Arbeit anzutreffen. Die Verarbeitung der nicht-toxischen Epoxidharze ist nicht gesundheits- und umweltschädlich. „Die Flächen an Deck und Unterboden bestehen aus hoch verdichtetem Laminat mit einem Rohfaseranteil von 600 bis 800 Gramm pro Quadratmeter je Seite. Durch unser neues Laminierverfahren schaffen wir es, das Board absolut blasenfrei zu laminieren“, freut sich Hiss wie ein kleiner Junge über sein erstes Baumhaus. Sein Grinsen zieht sich über das ganze Gesicht. Da das Gewebe bis an die oberste Schicht reicht und am Ende sichtbar ist, wird dem aktiven Absauges des überschüssigen Harzes besonders hohe Beachtung geschenkt. Aus dem geringen Harzanteil resultiert zudem das niedrige Gewicht. Nicht ohne Stolz fügt er hinzu: „Sämtliche Karbon- und Glasfasern, die in Carved-Boards verarbeitet werden, sind exklusiv für Hiss-Tec gefertigt und individuell für jede Bauweise gewebt worden.“

Dass die Geschichte von Hiss-Tec von Expansion geprägt ist, wird nicht nur an den neuen Marken erkennbar. Das bemerke ich auch, als es durch vielen Türen und Gänge in immer neue Räume geht. Hier ein Anbau, da eine Trennwand. Die letzte Station der Werkstatttour ist das Herzstück der Produktion, die CNC-Fräse. Sie bearbeitet alle Holzkerne, schafft also die Grundlage eines jeden Carved-Boards. Ist der Kern perfekt, wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit auch der Rest werden. Der zwei mal drei Meter große Frästisch steht, von einer dünnen Mauer abgetrennt, publikumswirksam genau neben dem



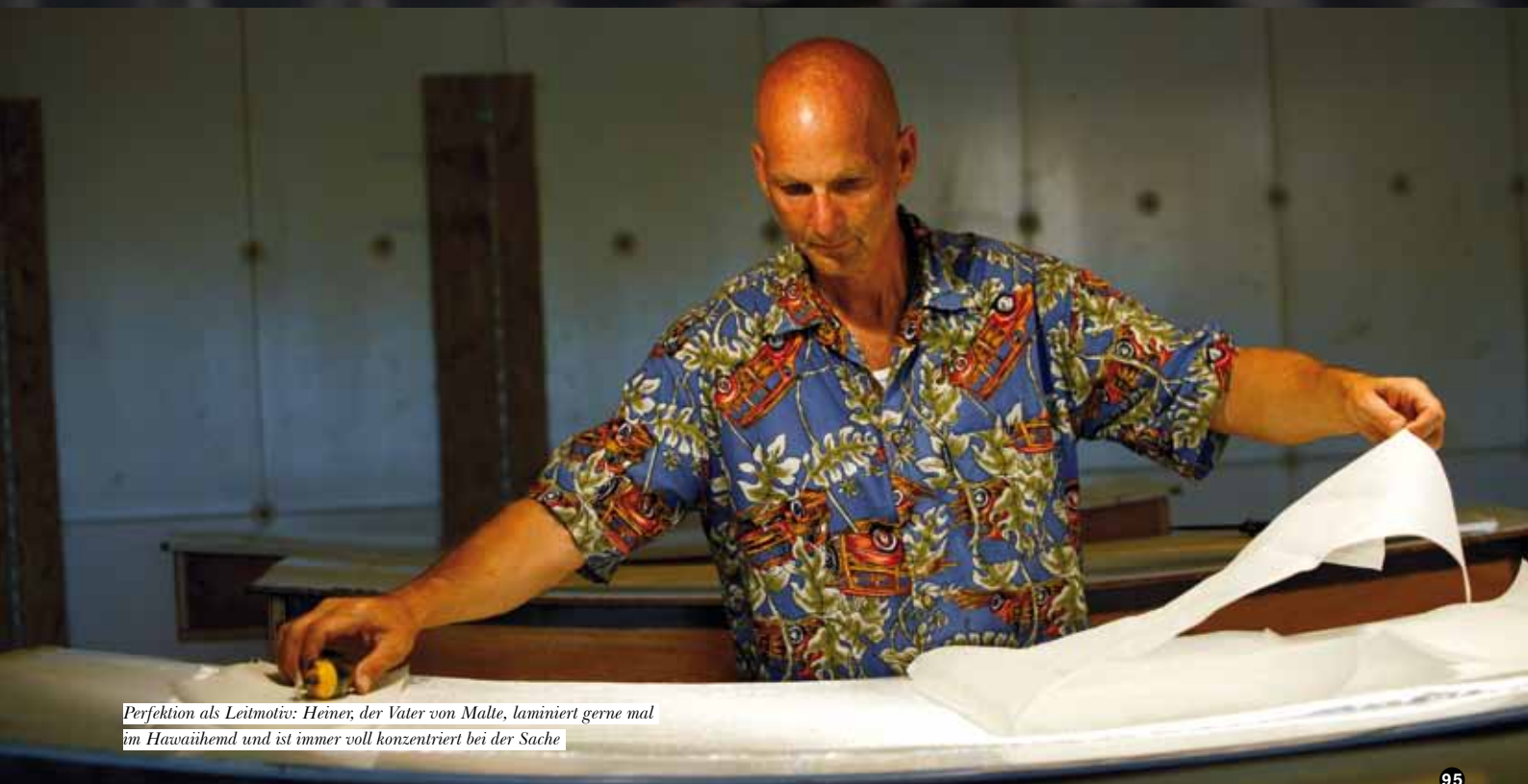
Auch kleinere Arbeiten an Kites und Bars werden in der Werkstatt wie hier von Malte durchgeführt



Dank Philip sind die Produkte von Hiss-Tec in 73 Länder erhältlich. Dank Apple wirkt der Bürokomplex so clean wie die eigenen Customboards



Die Kanten aller Carved Boards werden von Hand beschliffen und können an Kundenwünsche angepasst werden



Perfektion als Leitmotiv: Heiner, der Vater von Malte, laminiert gerne mal im Hawaiihemd und ist immer voll konzentriert bei der Sache



Zu Beginn waren die Kerne der Carved Boards aus Schaumstoff...



...jetzt sind sie aus Holz. Daniel konstruiert die Kerne am Computer in 3D und die CNC-Fräse sorgt für die exakte Formgebung

Showroom. Durch ein kleines Schaufenster können Kunden jeden Arbeitsschritt verfolgen, teilweise sogar das Surren der Fräsköpfe hören. Viele werden sich dabei fragen, was es mit den kleinen Löchern in den Kernen auf sich hat. „Pro Board sind es über 300 Bohrungen, die von der Fräse gesetzt werden. Dadurch erhalten wir einen bombenfesten Verbund“, erklärt Hiss, „unsere Fräse läuft Tag und Nacht und kann automatisch acht Holzkerne nacheinander bearbeiten. Mit den Rillen und den kleinen Bohrungen kann ein Board nicht aufwendiger gefräst werden. Diese Fertigungsmethode ist einmalig in der gesamten Branche.“ Für die Einrichtung der komplexen und wartungsintensiven Maschine wurde mit Daniel Borchert eigens ein studierter Maschinenbauer eingestellt. Er ist selbstverständlich auch Kitesurfer und füttert die CNC-Fräse mit 3D-Modellen, die er mit einer speziellen Software erstellt.

Die Entwicklung und das Testen aller Produkte von Hiss-Tec geschieht auf Fehmarn

Elf Angestellte arbeiten mittlerweile für Hiss-Tec, die Hälfte davon in der Produktion. Der restliche Teil sitzt in einem sorgsam von Feinstaub abgeschirmten Büro - dem genauen Gegenteil von der Werkstatt. Im Reich von Verkauf, Service, internationalem Vertrieb und Materialentwicklung ist alles penibel aufgeräumt. An einer Wand im Eingangsbe-

reich hängen fein säuberlich aufgereiht sämtliche Ersatzteile für alle je gefertigten Core-Kites. Ein Schreibtisch sticht dadurch hervor, dass zwei große Monitore die Sicht auf den Mitarbeiter dahinter gänzlich versperren. Hier arbeitet Frank Ilfrich, Kite- und Produktdesigner bei Core. Die Entwicklung und das Testen aller Produkte von Hiss-Tec geschieht auf Fehmarn. Darauf ist man stolz. „Wir haben Spots für jede Windrichtung, an denen wir innerhalb von zehn Minuten sein können. Wenn Wind ist, lassen Frank und ich alles stehen und liegen und gehen testen. Viel Zeit auf dem Wasser zu verbringen, spielt für die Entwicklung unserer Kites eine große Rolle“, sagt Hiss in seinem Büro im Dachgeschoss. Im sich fortwährend erweiternden Gebäudekomplex ist dieser Raum die einzige Konstante. Hier hat die Unternehmung Carved ihren Ursprung. Dass daraus ein international agierender Konzern wachsen würde, war dem Firmengründer selbst am allerwenigsten klar. Zeugnis über den Geist der ersten Stunde legt ein braunes Ungetüm über seinem Schreibtisch ab. Es ist ein Holzschnitt, den die Inschrift „Unser täglich Board gib uns heute“ ziert. Den gab es 2003 vom langjährigen Mitarbeiter und jetzigem Vertriebschef Philip Schinnagel. Gültigkeit hat dieser Satz heute mehr denn je. Längst machen sich mehrere Boards und Kites auf den täglichen Weg von Fehmarn gen Festland und die ganze Welt hinaus.



1. Heiner Krummradt
Alter: 55
Seit wann Kiter: 2001
Aufgabe: Laminator
Seit wann bei Hiss-Tec: 2002

2. Frank Ilfrich
Alter: 39
Seit wann Kiter: 1999
Aufgabe: Kitedesigner, Produktentwickler und Grafiker
Seit wann bei Hiss-Tec: 2004

3. Bernd Hiss
Alter: 43
Seit wann Kiter: 1999
Aufgabe: Geschäftsführer & Entwicklung
Seit wann bei Hiss-Tec: 2001

4. Daniel Borchert
Alter: 27
Seit wann Kiter: 2004
Aufgabe: Konstruktion & Entwicklung (3D-Design) sowie Zeichnung & Programmierung der Custom Boards
Seit wann bei Hiss-Tec: 2005

5. Marc Schütze
Alter: 25
Seit wann Kiter: 2007
Aufgabe: Produktion Carved
Seit wann bei Hiss-Tec: 2007

6. Philip Schinnagel
Alter: 35
Seit wann Kiter: 2001
Aufgabe: Vertrieb national und international
Seit wann bei Hiss-Tec: 2003

7. Jochen Czwalina
Alter: 33
Seit wann Kiter: 2006
Aufgabe: Controlling, IT, Websites, Sales
Seit wann bei Hiss-Tec: 2006

8. Malte Krummradt
Alter: 23
Seit wann Kiter: 2003
Aufgabe: Produktionsleiter und Entwickler Carved
Seit wann bei Hiss-Tec: 2003



Rider' Sören Otto
Foto' Florian Spieth

Lange erwartet und heiß ersehnt: Carved bringt den „Imperator“ der vierten Generation. Und die Carved-Crew hat bei der Neugestaltung ihres Topmodels voll in die Trickkiste gegriffen. Sowohl in der Fertigungstechnologie als auch im Shape wurden dem neuen Imperator alle erdenklichen Raffinessen spendiert. Die Bauweise in Vollkarbon mit Holzkern setzt sich deutlich von der üblichen Serien-Bauweise in Snowboardtechnologie ab und erlaubt – in Kombination mit der handwerklich perfekten Einzelanfertigung per Hand – eine in der Branche einzigartige Kantenkonstruktion: In der Mitte ist die Kante rund geshaped, um dem Imperator perfekte Carving-Eigenschaften zu beschern. Zu den Tips hin wird sie dünn und messerscharf, um dem Board den nötigen Grip zu verleihen. Die Bodenkurve ist für ein konkurrenzlos frühes Angleiten flach gehalten, die Finnen sorgen für ein dennoch loses Fahrgefühl. In diesem Punkt stehen zwei Versionen zur Auswahl: Wer ein sehr loses Fahrverhalten wünscht (wie die Carved Teamfahrer) kann 1.75er Finnen wählen, wer etwas mehr Führung bevorzugt nimmt die 2.0er Finnen. Der auf Fehmarn in Kleinserie gefertigte und nur in ausgewählten Shops erhältliche Imperator IV wird in fünf Größen angeboten. Wir haben das High-End-Board gefahren und zeigen mit diesem Fahrbericht, ob das Konzept der vielfältigen Einsatzmöglichkeit auf dem Wasser hält, was die überragend edle Optik verspricht.

Auf den ersten Metern vermittelt das Board sofort eine hervorragend freie Gleitlage. Dank der geringen Aufbiegung rennt es schon mit mäßigem Kitezug bereitwillig los. Der Wunsch nach Geschwindigkeit wird dabei voll befriedigt. Sowohl die Angleit- wie auch die Beschleunigungswerte sind überragend. Das ausgesprochen leichte Gefühl, das der edle Flitzer dabei unter den Füßen vermittelt, sticht geradezu hervor. Die lose Abstimmung erlaubt höchste Agilität und bietet viel Spielraum für den Wechsel von Kanten- auf Finnengriff. In engen Kurven ist Aufmerksamkeit gefragt. Läuft der Imperator auf vollen Touren, bedarf es eines Feingefühls wie beim Bändigen eines Formel-1-Boliden, um den Übergang von der Kantenfahrt

in den Drift zu meistern, ohne aus der Kurve getragen zu werden. Der Karbonrenner zieht dann komfortabel seine Bahnen. Wird die Kante energisch gehalten, schneidet er durch Kabellewasser wie ein warmes Messer durch Butter. Da die Eingewöhnung ohne Probleme erfolgt, kann sich der Imperator-Fahrer ohne Weiteres an die Paradedisziplin des Boards machen: sportives Abspringen von der Wasseroberfläche. Dabei zeigt sich die Qualität der von Carved seit Jahren erfolgreich verbauten Kantenkonstruktion. Unabhängig von der Beschaffenheit der Wasseroberfläche saugt sich die runde Kante vor dem Absprung förmlich fest und ermöglicht damit ein besonders effektives Aufladen des Boards. Der massive Popp des harmonisch abgestimmten Rumpfes lässt Adrenalin in die Adern schießen, wenn zu ein- oder ausgehakten Tricks angesetzt wird. Bei Landungen mit hoher Geschwindigkeit muss sich der Pilot schnell wieder bewusst werden, dass es sich um ein sportliches Fahrwerk handelt. Konzentration ist gefragt, um den Imperator mit der losen Abstimmung unmittelbar wieder in die Spur zu bringen. Um die hohe Leistung und die lose Abstimmung komplett auskosten zu können, bedarf es eines guten Boardgefühls.

FAZIT'

Wer beim Anblick dieses Boards nicht sofort Adrenalin in den Adern spürt, hat wohl nur wenig Kite-Emotionen im Blut. Puristisch wie ein Rennwagen steht diese Karbonschnitte da und wartet nur darauf, von seinem Fahrer gefordert zu werden. Die Pads sind hart, die Schlaufen umständlich zu verstellen, ohne Firlefanz wird kompromisslos auf Funktionalität und Technik gesetzt. Die Carved-Jungs um Bernd Hiss haben mit dem Imperator IV ein High-Tech-Produkt aus Karbon geschaffen, das hinsichtlich Shape und Bauweise vor Innovationen strotzt. Die Fahrleistungen liegen auf höchstem Niveau. Der Nachteil: Dieses Board verlangt einen versierten Fahrer, um wirklich alle Fahrleistungen abzurufen, die in ihm stecken. Auch das nötige Kleingeld sollte vorhanden sein, denn so viel Exklusivität hat seinen - durchaus angemessenen - Preis.

Deutschland-Vertrieb//Hiss Tec GmbH & Co. KG
Tel: 04371-3950//info@hiss-tec.com/www.hiss-tec.com

gefahrene Größe: 132 x 41 | 2,89 kg (komplett)

Länge x Breite (cm)	128 x 39	130 x 40	132 x 41	134 x 42	136 x 43
Preis	1099,-	1099,-	1099,-	1099,-	1099,-

SPOT OR NOT?



LAGO BIANCO



COSPUDENER SEE



LAGOA DO GUNZENHAUSEN



Kitesurfen findet im deutschsprachigen Raum keineswegs nur an der Küste statt. Im Gegenteil, Binnenreviere erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Wir möchten euch jetzt zum Herbst hin, wo der Wind noch einmal aufdreht, drei ungewöhnliche Kitespots im Binnenland vorstellen. Diese Reviere sind auf den ersten Blick nicht unbedingt als potentielle Kitesurf-Spielwiesen zu erkennen. Aber entscheidet selbst, ob euch euer nächstes Kite-Abenteuer in die Alpen, aufs platte Land oder auf eine ehemalige Kohlegrube zieht.



Weißmalerei

– Mission Hoffnung in den Alpen

Eben noch in Gleitfahrt und schon beim Slide über eine Eisscholle

Ein kleiner See mit karibisch anmutenden Farben und umhertreibenden Eisschollen inmitten der Engadiner Alpen wird zur Schneeschmelze zum Kite-Eldorado. Und doch ist nicht alles Gold, was da so weißgolden auf der Wasseroberfläche glänzt. Marc Weiler weiß zu berichten, dass der Lago Bianco einige Tücken bereit hält.



Spot or Not - wo starte ich hier meinen Kite bloß?

Text/Foto Marc Weiler

Der Berninapass verbindet St. Moritz mit Italien und ist ein beliebter Spot für Snowkiter. Das weitläufige Gebiet auf einer Passhöhe von 2.234 Meter über dem Meeresspiegel endet am südlichen Ende im etwas tiefer gelegenen Lago Bianco, von dem im Winter außer einer dichten Schneedecke nicht viel zu sehen ist. Doch im Frühling, wenn das Tauwetter einsetzt und die wärmeren Temperaturen der Eisdecke zusetzen, entfaltet der Lago Bianco seine volle Pracht. Dann erweist er seinem Namen alle Ehre und sein abwechselnd milchig weißes und türkisfarbenes Wasser leuchtet inmitten einer hochalpinen Schneelandschaft. Nur so schön und zugleich einzigartig ist die Vorstellung, mit einem Kite hier ein paar Runden zu drehen. „Wo liegt das Problem?“, fragte mich mein Kite-Kollege Philipp Knecht alias Pipo, als ich ihm von meiner Idee erzählte. „Einen dicken Anzug hab ich. Das einzige, was es noch braucht, ist etwas Wind“, fügte er mit großer Vorfreude an. Ich schmunzelte und wusste, dass in dem Moment eine neue Mission geboren war.

So verfolgten wir Woche für Woche Wind, Wetter und Schneeschmelze und hatten die Mission schon fast abgebrochen, als mich eines Mittags im Juni völlig unverhofft Pipo anrief: „Schwache 13 bis 15 Knoten auf dem Lago Bianco aus Nord, heute nachmittag zwischen 17 und 18 Uhr – und das Beste: Sonne!“ Ehrlich gesagt, ich musste kurz überlegen.

Von der Unvernunft übermannt

Von Zürich nach St. Moritz lagen immerhin drei Stunden Autofahrt vor uns. Zudem wusste ich auch nicht recht, ob Windguru mit einem Windfenster von einer Stunde wirklich zu trauen war. Doch einmal mehr verließ mich jegliche Vernunft und ich ließ alles stehen und liegen, um in Windeseile mein Fotoequipment, ein Gummiboot, Paddel und warme Kleider zu packen. Knapp eine halbe Stunde später saß ich zusammen mit Pipo im Auto in Richtung St. Moritz. Gegen 16 Uhr trafen wir auf der Bernina-Passhöhe ein. Unser Location-Scout Beat war bereits vor Ort. Eiligst entluden wir das Auto und vollbepackt machten wir uns zu Fuß



Um einige Eisschollen musste Pipo herum manövrieren

über Schneefelder in Richtung Lago Bianco auf. Wind war nicht wirklich vorhanden, mehr als eine leichte Brise war nicht zu verspüren. Ich war durchaus etwas nervös.

Ein Hauch Karibik im Hochgebirge

Nach rund 15 Minuten Fußmarsch bekamen wir zum ersten Mal den weißen See zu Gesicht. Der Anblick war einfach überwältigend: Weiße Flecken in Form von Schnee- und Eisschollen glitzerten im Sonnenlicht um die Wette, während die karibisch anmutenden Farben des Wassers inmitten der bezaubernden Schneelandschaft des Hochgebirges Zweifel an der Wirklichkeit aufkommen ließen.

Am Ufer stürzte sich Pipo übermotiviert und mit viel Zuversicht in seinen neuen „Fusion“-Trockenanzug während Kollege Beat und ich fleißig pumpen - er den Kite und ich das Gummiboot. Skeptisch schweifete mein Blick von Zeit zu Zeit übers Wasser auf der Suche nach ein paar Windwellen – vergebens. Noch war es nicht 17 Uhr witzelten wir in der Hoffnung, Windguru habe recht. Und er hatte Recht! Kaum waren

wir bereit, frischte der Wind auf und sog Pipo's 15er-Kite brav in den Himmel. Pipo fackelte nicht lange, hüpfte ins kalte Nass und glitt mit einem fetten Grinsen davon. Ich war schlichtweg entzückt und hüpfte frohlockend mit meiner Kamera und Beat ins Gummiboot. Pipo hatte offensichtlich Spaß im eiskalten Wasser, rauschte und sprang abermals an und über uns vorbei, während wir versuchten, unser Gummiboot für ein paar einzigartige Aufnahme in Position zu bringen.

Das Glück auf unserer Seite

Doch dieses Unterfangen war inmitten der umhertreibenden Eisschollen und wegen des Windes gar nicht so einfach. Zum Glück war Beat ein geübter Paddler, so dass ich mich voll aufs Fotografieren konzentrieren konnte. Das Abendlicht erzeugte eine fantastische Stimmung mit kräftigen Farben, die mein Fotografenherz höher schlagen ließen. Selbst der Wind war uns bis zum letzten Sonnenstrahl treu. Die Mission war geglückt, Windguru sei Dank. Positives Denken und Spontaneität hatten sich ausgezahlt.



In eiskaltem Wasser ist ein Trockenanzug Pflicht

EXPERIENCE - QUALITY - INNOVATIONS



check it out at: nobilekiteboarding.com





Text: Sören Otto **Foto:** LMBV, Kiteschule Leipzig

Betrachtet man Luftaufnahmen des Cospudener Sees, so ist es kaum vorstellbar, dass es dieses Gewässer nicht schon immer gab. Was jetzt als Kiterevier genutzt wird, war zu DDR-Zeiten ein Braunkohletagebau. Im Jahr 1981 wurde auf dem Boden des zwangsumgesiedelten Dorfes Cospuden mit der Förderung von Braunkohle begonnen, bis nach neun Jahren durch wütende Bürgerproteste die Stilllegung erreicht werden konnte. Schnell war man sich über die neue Nutzung einig und begann vor zehn Jahren unter dem Motto „Vom Kontrast zum Konsens“ mit dem Fluten des ehemaligen Tagebaus. Das Projekt war Teil der Expo 2000 und sollte die Möglichkeiten der alternativen Nutzbarmachung ehemaliger Tagebaugelände aufzeigen. Dabei wurde der ehemalige Tagebau ausschließlich mit Grund- und Sumpfungswasser anderer Tagebau-Objekte geflutet und nicht mit Flusswasser der Elster oder Pleiße. Die Folge ist eine hervorragende Sauberkeit, Klarheit und Farbe des Wassers. Damit das so bleibt, sind Motorboote nicht zugelassen. Den See

müssen sich Kiter mit Seglern, Windsurfern und Tauchern teilen. Das wichtigste für Windsportler ist die freie Lage des „Cossis“ sowie der verhältnismäßige niedrige Baumbewuchs am Ufer. Daraus ergeben sich erstaunlich freie Winde, die für Binnenreviere eher ungewöhnlich sind. „Die besten Windrichtungen sind alles, was von Nord bis Süd über West kommt. Ostwind ist schwierig, da er sehr verwirbelt über Markleeberg kommt. Die besten Windmonate sind jeweils im März und April sowie im September und Oktober. Standardschirm ist der 13er, kleinere Schirme kommen seltener zum Einsatz“, so Mike Wiczorrek von der Kiteschule Leipzig, die bereits seit zehn Jahren am Cospudener See schult. Der Cossi genießt Kultstatus und war der erste See im Großraum Leipzig, auf dem gekitet wurde. Gute Einstiegsmöglichkeiten für Kiter und die vorbildliche Infrastruktur im nahegelegenen Hafen (Pier 1) sind ein weiterer Grund für die Beliebtheit des Sees. Außerdem wird er von Sachsens längstem Sandstrand umgeben, was entscheidend



Perfekte Startbedingungen: eine Wiese zum Aufbauen und Strand als Einstieg



SPRUDELNDE LANDSCHAFT

– von der Kohlegrube zum Kitespot

Der Cospudener See ist Sachsens Topspot für Kiter. Die Gründe dafür sind einfach: freie Winde, sauberes Wasser und Sachsens längster Sandstrand. Wir stellen euch das Naherholungsgebiet vor den Toren Leipzigs vor.



Der Hafen ist eine beliebte Anlaufstelle für einen After-Kite-Drink



Der Cossi bietet glattes Wasser und erstaunlich konstante Winde

zum Spitznamen „Costa Cospuda“ beigetragen hat. Dies und die Tatsache, dass der Cossi von Leipzig mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann, zieht natürlich gerade im Sommer die badenden Massen an. Daher an dieser Stelle eine kurze Revierweisung von Mike: „Generell darf überall auf dem See gekitet werden. Allerdings hat es sich eingebürgert, dass man natürlich nicht am Nordstrand, dem Badestrand kiten geht. Außerdem ist der Hafen (Pier 1) tabu. Und es gibt ein Naturschutzgebiet in Richtung Zwenkauer See, das durch eine Bojenkette kenntlich gemacht ist. Gestartet und geschult wird am Strandabschnitt gegenüber dem Golfplatz, wo im Sommer allerdings auch mit Badegästen gerechnet werden muss. Der Cossi ist kein Stehrevier, und der Wind ist natürlich böiger als an der Küste. Trotzdem sind an guten Tagen 30 bis 40 Kiter auf dem See.“

Nähere Informationen unter: www.kiteschule-leipzig.de

Cospudener See:

- Existiert seit: 2000
- Lage: südliche Stadtgrenze Leipzig und im Westen Markkleebergs
- Größe: 4,3 km² Wasserfläche, ca. 3,0 km² Park
10,4 km Uferlinie
100 Millionen m³ Wasser
- Tiefe: bis über 60 Meter, durchschnittliche Böschung 45°
- Höhe: + 110 Meter über N.N.
- Wasserqualität: sehr gut





Ingmar mit einer Bigair-Showeinlage für die zahlreichen Zuschauer am Lagunenrand



Solange das Wasser flachgebügelt ist, schrecken Ingmar Rickert geschmolzener Schnee und herbstliche Temperaturen nicht ab

Text Ingmar Rickert **Foto** Stefan Schaller

27.02.2010, Orkantief „Xynthia“ tobt über Deutschland. Eine Vielzahl an umgestürzten Bäumen, Baugerüsten und Verkehrsschildern legen Teile des Schienen- und Personennahverkehrs lahm. In Gunzenhausen im fränkischen Seenland ergibt sich ein komplett gegenteiliges Bild: blauer Himmel, Sonnenschein, 40 Knoten aus Südwest und eine drei Quadratmeter große Lagune, wie man sie sonst nur in Brasilien vermuten würde. Durch geschmolzenen Schnee überschwemmt der nahe gelegene Altmühlsee und damit auch seine Ausläufer. Dann wird eine große Weide von schlammigem Wasser überdeckt, die für Kitesurfer zu einer glattgebügelt Lagune wird. Wegen der geringen Wassertiefe hat Kabelwasser selbst in der Mitte des Tümpels keine Chance. Das spiegelglatte Wasser und der konstante Wind laden zu einer atemberaubenden Flachwasser-Session ein: Ob finnenlos im Wakestyle oder traditionell Oldschool – Spaß ist garantiert! Mit komplett geschlossenem Adjuster wagt es so mancher, seinen Schirm zum Kite-loop einzulenken und sich damit eine ordentliche Querbeschleunigung nach Lee zu besorgen. Na-



türlich werden solche Manöver nicht ohne Publikum gezeigt. Direkt an der Lagune von Gunzenhausen verläuft eine Schnellstraße, an der sich in kürzester Zeit zahlreiche Zuschauer versammeln. Warm eingepackt mit Mütze und Handschuhen schauen sich die Spaziergänger das Spektakel an und halten es mit Digitalaufnahmen fest.

So ein Tag bietet sich meist nur ein Mal im Jahr in Gunzenhausen. Die wenigsten nordbayerischen Kitesurfer lassen sich diese Flachwasser-Heizerei entgehen. Da ist es dann auch völlig egal, dass die Temperaturen von Luft und Wasser alles andere als brasilianisch sind und bei knappen Plusgraden liegen. Die Verlockung ist zu groß; der Absprung gelingt nahezu immer, nur die Landung im maximal ein Meter tiefen Wasser verlangt, über den Schwierigkeitsgrad seiner Sprünge zwei Mal nachzudenken.

Jegliche Wind- und Spotberatung für den Altmühl- oder Brombachsee gibt es in „Werners Surfshop“ in Gunzenhausen. Darüber hinaus können dort aktuelle Cabrinha-Kites getestet werden.

Kontakt: werners_surfshop@t-online.de



Pfütze **XXL**

Bayern hält für Kitesurfer viele Seen bereit. Böiger Wind und Kabbelwasser sind da Begleiterscheinungen, die ein jeder Kiter nur allzu oft in Kauf nehmen muss. Es geht aber auch anders. Macht euch auf den Acker, wir präsentieren die „Lagoa de Gunzenhausen“.



NEWS TICKER

Naish Kiteboards 2011

Naish bietet für das Produktjahr 2011 eine breite und sehr vielseitige Palette an Kiteboards an. Für jeden Geschmack ist das passende Board dabei, und natürlich liegt auch 2011 wieder ein Schwerpunkt der Hawaiianer im Waveboard-Bereich. Bei den Twintips wurde etwas abgespeckt. Das lange Jahre erfolgreiche aber auch sehr spezielle Board „Sol“ befindet sich in der kommenden Saison nicht mehr im Angebot. Dafür hat Naish mit dem „Wakeskate“ jedoch einen neuen Spezialisten ergänzt. Für maximalen Fahrkomfort werden alle Twintips mit den neuen „Fusion“-Straps ausgestattet, die schon optisch Sofa-Feeling aufkommen lassen.

Thorn CC' Das „Thorn CC“ ist das Weltmeisterboard von Kevin Langereee und legt den Fokus auf höchste Leichtwind-Effizienz, gute Höhelauf Eigenschaften und explosiven Freestyle-Popp – alles Aspekte, die im Wettkampf von hoher Relevanz sind. Die relativ gerade Outline, die breiten Tips und der flache Rockerverlauf sollen die perfekte Balance zwischen Griff und Kontrolle ermöglichen. Das Entwicklungsziel für Kevin Langereee war es, die Boardkontrolle bei Landungen mit voller Power zu erhöhen, ohne dabei die gute Geschwindigkeit des Thorns zu reduzieren. Dieses Ziel wurde laut Naish erreicht, indem der Flex im Mittelbereich des Boards weicher gestaltet wurde. Durch die Verbindung eines Verbundstoffs mit dem Holzkern sollen die Ober- und Unterschiff laminaten noch fester sein und dem Board damit eine dermaßen gute Vorspannung liefern, dass es sich auch bei harten Landungen nicht verformt. Das Board für Freestyle-Champs ist in den Größen 128x38, 130x39, 132x40, 134x41 und 136x42 für je 699 Euro mit G10-Finnen oder für 679 Euro mit Glasfinnen erhältlich.

Momentum' Im letzten Jahr ursprünglich als Wakestyleboard von Naish eingeführt, hat das „Momentum“ dank seiner weichen Kanten, der einfachen Kontrolle und den konstanten Gleiteigenschaften



Gun



Global



Fish

zahlreiche Freerider begeistert und ist momentan das meistverkaufte Board in Naishs Twintip-Range. Mit großer Oberfläche, ausgeprägtem Rocker und viel Flex bietet dieses Board dem Freerider optimale Fahreigenschaften, die auch bei ansteigendem Fahrkönnen sportliches Potential bereithalten. Trotzdem bleibt das Momentum 2011 zusätzlich auch das Board für sportliche Kiter, die zwar ein vielseitigeres Board als das Thorn CC wünschen, auf Spritzigkeit und Leistung aber nicht verzichten möchten.

Neu für die kommende Saison ist das „Momentum Park“. Es wurde eingeführt, um den Ansprüchen von Fahrern gerecht zu werden, die Bindungen bevorzugen. Die große 138er-Version verfügt über zusätzliche Verstärkungen für verbesserte Haltbarkeit beim Fahren über Obstacles und ist etwas steifer abgestimmt. Das Momentum ist in den Größen 130x40, 132x41, 134x42 und 138x43 Zentimeter für je 649 Euro mit G10-Finnen und 599 Euro mit Glasfinnen erhältlich.

Haze' Das „Haze“ ist der klassische Freerider bei Naish, der auf maximalen Komfort und gute Gleitleistungen ausgelegt ist. Die Outline kombiniert eine scharfe Kante im Mittelbereich, um sanft die Spur zu halten, mit einer abgerundeten Kante an den Tips für eine bessere Kontrolle beim Ankanten. Der flache Rocker ist für die effizienten Gleiteigenschaften verantwortlich, und der weiche Flex sorgt auch in kabbeligen Bedingungen für hohe Laufruhe. Dieses Board soll alle Fahrer ansprechen, die ein vielseitiges aber gleichzeitig auch sehr leicht zu kontrollierendes Board wünschen. Und bei all dem ist es auch noch das günstigste Board im Angebot der Hawaiianer. Der Freerider von Naish ist in den Größen 128x38, 132x39, 136x40, 141x41, 147x42, 135x42,5 und 144x46,5 Zentimeter für je 549 Euro mit G10-Finnen und 499 Euro mit Glasfinnen erhältlich.

Wakeskate' Mit neuen Spielzeugen und Fertigkeiten erweitern zahlreiche Kiter unaufhaltsam ihr Fahrkönnen. In diese Riege passt auch das neue „Wakeskate“ von Naish, das Skateboard-ähnliche Sessions am Kite ermöglicht. Das Board wird wie alle Wakeskates mit Schuhen gefahren und ist mit Griptape beklebt, wie man es von Skate-

boards kennt. Diese Boards dürfen nicht zu leicht sein, damit sie bei Tricks nicht vom Wind weggeblasen werden, aber eben auch nicht zu schwer und unhandlich. Mit verschiedenen starken, horizontal angeordneten Holzlagen, die in mehreren Schichten laminiert werden, stellt Naish das optimale Gewicht des Wakeskates sicher. Wer Lust hat, etwas Neues auszuprobieren, sollte dieses Board unbedingt mal testen. In den Maßen 115x42 Zentimeter geht das Wakeskate für 199 Euro über den Ladentisch.

Custom Wave

- zehn Optionen für den perfekten Surf

Die „Custom“-Waveboard-Range von Naish bietet mit insgesamt zehn Directionals für jede Art von Surfbedingungen das richtige Modell. Die zehn Custom-Modelle sind in drei Gruppen unterteilt: Global (5'0, 5'4, 5'7, 6'0, 6'2), Fish (5'4, 5'8, 6'0) und Gun (5'10, 6'2). Die Global-Boards zeichnen sich durch Lebendigkeit und Vielseitigkeit aus. In den Punkten Drehfreude und Geschwindigkeit bieten sie das Maximum der Waveboards von Naish. Die Fish-Range steht für butterweichen Fahrspaß und fühlt sich auch in kleineren und weniger sauberen Wellen zuhause. Die Guns sehen schon fast aus wie Kunstwerke, sind als Wandschmuck aber eindeutig zu schade. Geschwindigkeit und Bissigkeit auf der Welle, das sind die Attribute der spitznasigen Gun-Shapes.

Der EPS-Schaumkern jedes Boards wird zunächst von Hand gefertigt. Danach wird das gesamte Ober- und Unterschiff mit Verbundlaminaten überzogen, die sich an den Rails überlappen. Über diese Laminare wird das ganze Board nochmals mit einem hochverdichteten Schaum überzogen. Nach dem Laminieren von zusätzlichen Verstärkungsschichten wird das Board mit den letzten Schichten aus Verbundstofflaminaten über das gesamte Ober- und Unterschiff fertig gestellt, die sich wiederum an den Rails überlappen. Das Ergebnis ist ein bestmögliches Verhältnis aus Stabilität und Gewicht für die ultimative Surf-Performance. Die Globals sind für 799 Euro, die Fish-Boards für 849 Euro und die Guns für 899 Euro im Handel erhältlich.

Weitere Infos:

Power Trading GmbH

Tel: 0431-319770

info@kubussport.de

www.naishkites.com



Wakeskate

ThornCC

Momentum

Haze



Cabrinha

Plasma - Leichtwindkiller

Das „Plasma“ von Cabrinha wurde entwickelt, um bei absolutem Leichtwind oder in unkonstanten Windbedingungen Spaß auf dem Wasser zu haben. Wenn der Wind gerade ausreicht, um den Kite am Himmel zu halten, zeigt das Plasma seine Stärken. Die extrem breite Outline und der flache Rockerverlauf sind die Schlüsselemente für Gleitspaß im kritischen Bereich. Mit den Maßen 146x46 Zentimeter ist es für 659 Euro mit „Sync“-Bindungen und für 629 Euro mit „Co-Ax“-Bindungen erhältlich.

Prodigy – das Wunderkind

Das 2011er-„Prodigy“ soll eines der am geschmeidigsten zu fahrenden Twintips von Cabrinha sein. Entwickelt um in allen Bedingungen Spaß zu haben, ist das Prodigy bereits aus der vergangenen Saison bekannt für sein komfortables Fahrgefühl. Der Paulownia-Holzkern und die moderate Rockerlinie sind für die einfache Kontrollierbarkeit und das problemlose Höhelaufen verantwortlich. Einsteiger und Aufsteiger werden gleichermaßen viel Spaß mit diesem Board haben, das neben dem hohen Komfort auch eine sportliche Note mitbringt. Das Prodigy ist in den Größen 133x41 (orangefarben), 136x41 (cyan), 140x42 (rot) und 144x43 (grün/gelb) Zentimeter für je 549 Euro mit „Sync“-Bindungen und 519 Euro mit „Co-Ax“-Bindungen erhältlich.



Weitere Infos:
Pryde Group GmbH
Tel: 089-6650490
info@pryde-group.de
www.cabrinhakites.com



Convert

Convert – der ultimative Freerider

Als Freeride-Kite für jedermann positionierte sich der „Convert“ bereits in der vergangenen Saison zwischen den stärker spezialisierten Modellen Crossbow, Nomad und Switchblade von Cabrinha. Diese Ausrichtung wird genau wie die preisliche Attraktivität auch 2011 beibehalten. Der Convert wird 2011 der günstigste Kite von Cabrinha sein und damit auch Neueinsteiger intensiver ansprechen als seine firmeninternen Kollegen. Neu ist hingegen die robustere Verarbeitung sowie die jetzt vorhandenen Tuning-Optionen am Kite. Die einfache Handhabung, der hohe Komfort und der nochmals leichter gestaltete Wasserstart sprechen aber nicht nur Einsteiger an. Denn neben dem im Mittelpunkt stehenden Komfortgedanken und der Vielseitigkeit zeigt sich der Convert auch äußerst leistungsstark und sorgt so für ausgedehnte Sprungphasen. Wie schon 2010 wird es wieder eine gesonderte „School Edition“ (SE) mit identischem Design aber stärkerem Tuchmaterial geben. Größen und Preise des Convert IDS komplett: 3,5 (1049 €), 5 (1149 €), 7 (1249 €), 9 (1349 €), 11 (1449 €) und 14 (1549 €) Quadratmeter.

Spleene

new SP-X and X-19



the new SP-X

all terrain kite

- >>> substantial windrange and depower
- >>> graceful sustained performance
- >>> massive vertical boost
- >>> feedback motor rebreach
- >>> one point inflation system
- >>> 4-line setup
- >>> X-bar for SP-X = 53cm
- >>> 7, 9, 10,5, 12 and 14,5 m²



the new X-19

ultimate lightwind kite

- >>> special designed depower profile
- >>> reduced bridle system
- >>> ultra lightweight construction
- >>> advanced turny speed
- >>> extreme dynamic stability
- >>> X-bar for X-19 = 53cm
- >>> 19 m²





Explorer Segeljacke

ION Winterkollection 2011

ION Essentials bringt die erste Bekleidungsline für den Winter auf den Markt. Die Grundidee der neuen Kollection ist eine Fusion aus hoch funktioneller Outerwear mit der Optik und dem Flair echter Wassersportkultur. Lässige Styles, die perfekt auf raue Küstenbedingungen abgestimmt sind, machen diese Teile zum optimalen Outfit vor und nach jeder Session. Qualitativ hochwertige und funktionelle Kleidung fand man bisher meist nur bei den Outdoor- oder Snowboard Firmen. Diese Tatsache hat die Macher von ION angespornt, eine Kollection für Wassersportler zu entwickeln, die den Bedingungen an den Küsten im Winter stand hält. Ausgestattet mit raffinierten Details, robusten Materialien und nachhaltiger Beständigkeit ist dabei eine authentische Kollection für Wassersportenthusiasten entstanden. Ein Highlight dieser Kollection ist die „Explorer“-Segeljacke. Sie ist warm und robust, hat Softshell-Verstärkungen an der Brust, am Kragen und an den Ärmeln, einen extra hohen Kragen, wasserabweisende Reißverschlüsse sowie eine glatte Beschichtung, damit kein Sand an der Jacke kleben bleibt. Die neue ION-Bekleidungsline für den Winter 2011 beinhaltet aber auch Premium- und Slim-Fit-T-Shirts, Hoodies und Zip-Hoodies sowie funktionelle Langarmshirts, Jacken, Wind-Blousons, und Fleece-Jacken. Bilder und Informationen zur Winterkollection 2011 findet ihr auf: www.ion-products.com

Weitere Infos:
Boards & More
Tel: 089-6665222
info@boards-and-more.de
www.ion-essentials.com

Triggernaut – Transmission

Die Triggernaut „Transmission“ ist Wassersportbrille, Landsportbrille, Schneesportbrille und Fashionbrille in einem. Polarisierte Linsen absorbieren das reflektierte, grelle Licht von glatten und glänzenden Oberflächen, wodurch die ins Auge treffende, verwertbare Lichtmenge maximiert wird, so dass das menschliche Auge Details besser wahrnehmen und Farben mit der höchstmöglichen Wirkung interpretieren kann. Wassersportler, Skifahrer, Boarder und Mountain-Biker schätzen vor allem die hohe Zuverlässigkeit des sogenannten „Hidden Transforming“-Systems. Die Bügel der Brille lassen sich unkompliziert gegen ein flexibles Sportband austauschen, das für perfekten Sitz sorgt. Ferner kann die Transmission mit einer Safety Leash (Zubehör) vor Verlust auf dem Wasser gesichert werden. Der herausnehmbare Windblock der Transmission schützt die Augen vor Fahrtwind bei allen Landsportarten. Der Rahmen der Brille besteht vollständig aus „TRI 90“, einem splitterfreien Hochleistungspolyamid, das auch heftigen Stürzen standhält und so vor Verletzungen schützt. Der Preis der Transmission wird in den verschiedenen Ausstattungsvarianten zwischen 159,00 € (1 Paar Gläser mit Polfilter der Filterkategorie 3) und 179,00 € (2 Paar Gläser, 1 Paar mit Polfilter der Filterkategorie 3 und 1 Paar in Orange mit Filterkategorie 1) liegen. Das Modell wird in den Farben Mattschwarz, Mattweiß, Matt-Lemon-Green und Kristall-Braun erhältlich sein. Voraussichtlicher Erscheinungstermin ist das letzte Quartal 2010.



Weitere Infos:
Triggernaut
Tel: 0561-3163340
info@triggernaut.com
www.triggernaut.com



Weitere Infos:
FreestyleWorld
Tel: 08232-908129
info@freestyleworld.com
www.freestyleworld.com

Freestyleworld

Freestyleworld hat den Vertrieb für Northcore übernommen und führt ab sofort auch die extrem praktischen „Soft Roof Racks“. Sie sind die ideale Lösung für den Boardtransport auf Fahrzeugen, die keinen Dachgepäckträger besitzen. Die verstellbaren Trägersysteme fassen je nach Boardgröße zwischen einem und zehn Boards. An den Verschlüssen bieten Neoprenaufnäher Schutz vor Kratzern an Auto und Board. Das Packmaß ist so gering, dass sich dieses Trägersystem auch bestens für die Mitnahme in den Urlaub eignet. Das Soft Roof Rack ist ab sofort für 39,90 Euro über Freestyleworld erhältlich.

Kiteplanet

Kaiman 4 – bissiger als je zuvor

Mit dem ersten „Kaiman“ hat Advance einen mutigen Schritt gewagt. Denn eine komplett neue Kiteform auf dem hart umkämpften Markt zu etablieren, ist immer ein großes Risiko. Das leistungsstarke Delta-Lambda-Design des Kaimans konnte jedoch schon in den ersten Wochen nach der Markteinführung weltweit begeistern. So schreibt Advance die Erfolgsgeschichte des Kaimans auch 2011 in der nun vierten Generation weiter. Hauptaugenmerk bei der Weiterentwicklung war die Steigerung der Drehfreudigkeit, besonders bei den größeren Modellen. Komplett neu ist eine 17 Quadratmeter große Version, die speziell für Racer konzipiert wurde. In der kommenden Saison fällt die Delta-Pfeilung etwas stärker aus, kombiniert mit der flachen Kappe und einer neuen Waagenkonstruktion soll sie für Balance und Stabilität sorgen. Das brandneue Design ist ab sofort auch von der Unterseite zu sehen, wodurch der Kaiman 4 zum absoluten Blickfang wird. Ebenfalls überarbeitet wurde die Tasche des Kites, die ein wasserdichtes Fach besitzt, um den Neoprenanzug zu verstauen, ohne dass der Kite nass wird. Die Bar ist für die Saison 2011 zusätzlich mit einem Stopper ausgestattet und soll einige Verbesserungen bei der Safety bieten. Der bissige Kaiman 4 ist ab Ende Oktober in folgenden Größen in Deutschland erhältlich: 5, 6, 7, 8,5, 10, 12, 15 und 17 Quadratmeter.

Weitere Infos:

Kiteplanet

Tel: 0821-24650990

info@kiteplanet.de

www.kiteplanet.de



schwerelosigkite.de





RRD Obsession MKIII

Der neue SLE-Kite aus dem Hause RRD hört auf den Namen „Obsession MKIII“. Er ist das sportlichere Pendant zum „Passion“ und richtet sich konsequent an die Gruppe der Freestyle-Kiter. In einigen wichtigen Bereichen wurde der neue Obsession leicht korrigiert. So sollen die großen Kites schneller drehen als im Vorjahr, wodurch konstanterer Zug im Loop erfolgt und auch an Flugstabilität soll er hinzugewonnen haben. Im Vergleich zum Vorjahresmodell hat er laut RRD etwas höhere Barkräfte und liefert somit eine bessere Rückmeldung an der Bar. Er gilt bei den Italienern als der neue Trendsetter in den Bereichen Geschwindigkeit und progressive Kraftentfaltung. Perfekt geeignet für Kite Loops, kraftvolle Sprünge und ausgehakete Tricks soll er der optimale Kite für versierte Fahrer sein. Er kommt in folgenden Größen und Preisen (komplett mit Bar): 5 (1249 €), 6 (1299 €), 7 (1349 €), 9 (1399 €), 10,5 (1449 €), 12 (1549 €), 13,5 (1649 €) und 15 (1749 €).



Obsession MKIII

Poison Camo

Das „Poison“ gehört bereits in der dritten Saison zur Produktpalette von RRD. Der erprobte Shape ist mittlerweile so erfolgreich, dass es unterschiedliche Versionen des Boards gibt. Das „Poison Camo“ richtet sich an Freestyler und hat denselben Shape und die gleiche Kernbauweise wie das „Poison LTD“. Jedoch wird es mit einer noch stabileren Ober- und Unterseitenverarbeitung produziert. Das mit „Duraclear“ behandelte und feingeschliffene Deck mit einer sublimierten, matten Unterseitengrafik soll diesen High-Performance-Shape höchst stabil und äußerst langlebig machen. Ausgestattet mit dem von RRD erfundenen und lange bewährten Screw-It-System, das die Schlaufenmontage ohne Werkzeug ermöglicht, kann das Board für je 569 Euro in folgenden Größen erstanden werden: 130x38, 131x39, 132x40, 133x41, 134x42 und 135x43 Zentimeter. Jede Größe ist in einem anderen farblichen Design gestaltet.



Poison Camo

Weitere Infos:
 Pryde Group GmbH
 Tel: 089-6650490
 info@pryde-group.de
 www.robertoriccidesigns.com

Michael Schitzhofer mit neuem Sponsor

Der erfolgreichste deutschsprachige Fahrer auf der PKRA-Tour und Österreichische Meister im Freestyle 2010 hat seinen Sponsor gewechselt. Michael Schitzhofer fuhr die letzten drei Jahre für JN und steht ab sofort bei der amerikanischen Firma Best unter Vertrag. Eine der größten Entscheidungshilfen für Michael war die Tatsache, dass Best einen neuen Wettkampf-Kite plant, an dessen Entwicklung er maßgeblich beteiligt sein wird. Was dabei rauskommt, sollte im Laufe des nächsten Jahres zu sehen sein. Weitere Infos zu Michael Schitzhofer gibt es unter: www.mikekite.tv





NPX

Die Herbststürme stehen vor der Tür und damit auch die eher kalte und ungemütliche Jahreszeit. Damit die kalten Temperaturen aber den Spaß auf dem Wasser nicht trüben, sorgt NPX für die passende, warme Bekleidung. Der „Zealot“ wurde entwickelt, um den Elementen zu trotzen und bietet durch sein „Matrix-Mesh“-Neopren trotz dicker Außenhaut maximale Flexibilität. Er ist als Winteranzug in 6/5/4 für 379 Euro auch mit Haube erhältlich. Die Basis-Versionen umfassen einen 5/4/3er (349 €) und einen 4/3er (339 €). Für das richtige Gesamtoutfit hat NPX zusätzlich Drei- (42,95 €) und Fünf-Finger-Neopren-Handschuhe (44,95 €) im Sortiment. Und um die untersten Extremitäten ebenfalls warm zu halten, gibt es ganz neu auch den „Assassin Split Toe“-Schuh. Dank geteilter Zehenkonstruktion bietet er mehr Halt auf dem Board. Das Klettband auf dem Spann sowie das Fersengurtband sorgen für bombenfesten Halt im Schuh. Der Assassin Split Toe ist in drei (69,95 €) und fünf Millimetern (74,95 €) erhältlich.

Weitere Infos:
 Pryde Group GmbH
 Tel: 089-6650490
 info@pryde-group.de
 www.npxwetsuits.com



Gewinnerin Core Riot XR

Die Gewinnerin für unsere große Sommer-Abo-Aktion steht fest. Wir gratulieren Janina Hauff aus Flensburg, die zwischen dem 22. Juni und dem 22. August 2010 ein KITEBOARDING-Abonnement abgeschlossen hat und unter allen weiteren Antragstellern in diesem Zeitraum per Los ermittelt wurde. Sie darf sich über einen neuen Core „Riot XR“ in 5 Quadratmetern freuen.

blade
 www.bladekites.de



Blade 2010 ABVERKAUF

Trigger	3m ²	299,-
Trigger	5m ²	375,-
Trigger	7m ²	449,-
Trigger	9m ²	525,-
Trigger	10m ²	559,-
Trigger	12m ²	599,-
Trigger	14m ²	675,-
Vertigo	7m ²	487,-
Vertigo	9m ²	559,-
Vertigo	10m ²	599,-
Vertigo	12m ²	637,-
Prime	7m ²	449,-
Prime	9m ²	525,-
Prime	11m ²	599,-
Bar 45/50cm		210,-



Vertrieb | Kite4fly GmbH | Wiesenstraße 9 | 4591 Molln
 Österreich | +43 (0) 650 5359153 | info@bladekites.de





Flysurfer/Flyboards

Megaloops mit Flysurfer Kite

Wenn man den Begriff Megaloop hört, denken die meisten Kiter unweigerlich an Ruben Lenten und den Slingshot „Fuel“. Dass Megaloops aber auch mit einem Flysurfer „Psycho“ mehr als beeindruckend umgesetzt werden können, bewies der Flysurfer- und Flyboards-Teamfahrer Yusca Balogh in Wijk aan Zee in Holland. Nach einem windlosen, heißen und auch sehr regnerischen Sommer kamen endlich die ersten Stürme auf, die von Yusca schon nervös herbeigesehnt wurden. Nach zwei Stunden schwerer Regenschauer und Gewitter zog er bei 30 bis 40 Knoten Wind seinen acht Quadratmeter großen Psycho 4 an den Himmel, wobei dieses beeindruckende Bild kurz vor Sonnenuntergang entstand.

Kostenlose Flyboard-Testaktion

Mit einer außergewöhnlichen Aktion macht die Firma Flyboards zum Herbstbeginn auf sich aufmerksam. Jeder Interessierte kann sich ein Testboard gratis zuschicken lassen und es bis zu einer Woche lang mit in den Urlaub nehmen oder es am heimischen Spot auf Herz und Nieren testen. Dafür werden lediglich einige Bilder und ein persönlich verfasster Testbericht nach erfolgreicher Mission verlangt. Weitere Infos zu dieser Aktion und die entsprechende Kontaktadresse findet ihr unter: www.flysurfer.com/News/article/4440/

SGS-Junior Pro Camp 2010

– Unermüdlicher Kampfgeist

„Uff, das ist ja ganz schön anstrengend“, kommentierte Janis Rummer das diesjährige Training des Junior Pro Camp der Silke Gorldt Surfing e.V. (www.silkegorldtsurfing.de). Das Trainingscamp für wett-kampforientierte jugendliche Kiter fand vom 16. Bis 19. September 2010 in Born auf dem Darß mit Unterstützung der Kiteschule www.kiten-lernen.de statt. Es nahmen sieben Junioren zwischen zwölf und 17 Jahren an dem von Zhermack gesponsorten Camp teil, die in Begleitung ihrer kitesurfbegeisterten Väter anreisten.

Wie in den letzten Jahren wurde das Training von Stefan Permien (Drittplatziertes der Deutschen Meisterschaft in 2010, Drittplatziertes der Europa-Tour 2010) und Heike Wycisk (Deutsche Meisterin im Freestyle 2010, Vizemeisterin im Race 2010) fachmännisch unterstützt. Zudem wurde der Personal Trainer von Heike, Frank Schönig, eingeladen, um das Training auf dem Wasser durch koordinatives Kraft- und Beweglichkeitstraining auf dem Trockenen zu ergänzen.

Bevor es am ersten Trainingstag aufs Wasser ging, bekamen die Jungs die extrem anstrengenden, aber auch sehr effektiven Übungen von Frank zu spüren. „Die Übungssequenzen, einschließlich der Yoga-Flows, sind besonders effektiv zur Verbesserung der Beweglichkeit, Schnellkraft und den Aufbau des Kraftpotentials. Bei regelmäßigem Training sind diese Übungen vor allem für Unhooked-Sprünge wie Back-Mobe, Front-Mobe, Airpass und ähnliche, technisch anspruchsvolle Tricks hilfreich und erleichtern die Ausführung“, erklärte Frank den Jungs die Prozedur. Zwischendurch konnten die Teilnehmer zudem ihren Gleichgewichtssinn auf der „Gibbon“-Slackline testen, die zwischen zwei Bäumen gespannt war. Auch beim Fußballspielen bewiesen die Teilnehmer, Trainer und Helfer uner müdlichen Körpereinsatz ohne Rücksicht auf Blessuren beim harten Kampf um Tore. Thomas Knepper und Markus Hanke kümmerten sich in diesem Jahr um die Verpflegung der Jungs, die nach dem harten Training auch dringend gebraucht wurde. Gemeinsam mit Uwe Schröder haben sie für einen reibungslosen Ablauf des Camps gesorgt.

Auf dem Wasser zeigten die quirligen Jungs an den ersten beiden Trainingstagen, welche Tricks sie bereits beherrschten und wo Verbesserungsbedarf bestand. Während Stefan und Heike auf dem Wasser Tipps gaben, wurde die Aktion von Uwe mit der Videokamera aufgezeichnet und nach dem Abendessen mit jedem einzelnen Teilnehmer ausführlich analysiert. Stefan gab auch hier nochmal wertvolle Tipps für eine bessere Technik und stylische Ausführung der Tricks.



Michael Wilms zeigte sich begeistert: „Ich fand die Videoanalysen und die Tipps sehr hilfreich. Auch der Spot mit dem Stehrevier und die Organisation gefielen mir sehr gut. Und außerdem ist die ganze Truppe total nett.“ Zwischendurch erklärten Stefan und Heike den Jungs die Regelwerke, die im nationalen und internationalen Wettkampfgeschehen bestehen, und wie man sich organisatorisch auf einen Contest vorbereitet.

Das Aufregendste fand für die Teilnehmer an den letzten beiden Tagen statt: Die Auslosung der Heats für den Contest. Unter Wettkampfbedingungen konnten die Kids in einer Single und einer Double Elimination zeigen, ob sie Nerven haben und auch unter Zeitdruck ihre Tricks beherrschen. Die mitfiebernden Väter zeigten unterdessen ihre Qualitäten als Caddys und gaben alles für ihre Fahrer. Die Bekanntgabe der Sieger des Junior Pro Camps 2010 war schließlich der krönende Abschluss des Camps:

1. Platz: Silas Diedrich
2. Platz: Peer Cipriani
3. Platz: Janis Rummer
- 4.–7. Platz: Michael Wilms, Lukas Faßbender, Nils Sachau, Constantin Seufert

Silas erhält als Gewinnerprämie für ein Jahr drei Kites von Cabrinha www.youthempirekiteboarding.de und Peer als Zweitplatziertes für ein Jahr ein Board von Cabrinha. Außerdem bekommen die ersten drei Fahrer einen Helm von Nutcase und natürlich jeweils eine Wildcard für alle Tourstopps der Kitesurf Trophy 2011. Die Silke-Gorldt-Stiftung drückt ganz fest die Daumen für eine erfolgreiche Teilnahme und dankt allen Sponsoren und Helfern.

QUIKSILVER 
 Düsseldorf
 Tel: 0211-8622094
 Heinrich-Heine-Allee 37


 F-ONE PRO-SHOP

Service ist unser Motto

BO4
SPORTS

www.bo4-sports.de / email: info@bo4-sports.de / Tel 080524091


GIN


BRUNOTTI


 Surfcenter Altmühlsee
 Bessebergstr. 59
 91710 Gussenhausen

Kite- und Windsurfshop
 Testcenter
 Vermietung
 Kitesurfschule

Wir haben alle führenden Hersteller im Programm

Jetzt Neu: www.kiteandsurfshop.de

www.kitesurfschool.de
 Tel. 09831/1240

30 Jahre
 Surfshop-Laupheim
 Hotline: 07392-5555


 SURFEN KITEN BOARDS
 SURFSHOP LAUPHEIM

Tolle Jubiläumspreise!
 Checkt www.surfshop-laupheim.de


 KITEN-LERNEN.DE
 KITESURFSCHULE BORN

Nr. 1 VDWWS-Kitesurfschule Fischland-Darß
 www.kiten-lernen.de - schule@kiten-lernen.de - 038234 55582


DER WASSERSPORT SUCHT DICH
DEIN NEUER JOB
 WASSERSPORTASSISTENT/KITESURFINSTRUCTOR


 WIR BILDEN AUS
 VERBAND DEUTSCHER WASSERSPORT SCHULEN E.V.
 www.vdwws.de - info@vdwws.de - Telefon 0881-93110

sportsglasses
triggerNAUT




VERBODEN
 TRIGO BAHNEN
 HEAD-CLIP
 MELGAS
 SCHWIMMBOJER
 POLYMERISATION

NEW MODELS DUSK & DAWN - WWW.TRIGGERNAUT.DE



WORLD
 FROM DAWN TILL

MITU, YOU TOO?!
 Wave world champion
 MITU Monteiro trägt die
 Modelle DUSK & DAWN

WWW.TRIGGERNAUT.DE


triggerNAUT
 sportsglasses

HÄNDLER-ANFRAGEN ERWÜNSCHT!
info@triggernaut.de



Foto *Sabine Baerwald*

Testeten die neuen F-One Produkte'

Thorsten Woite – On Top, Berlin

Jörg Volenec – F-One Pro Shop, Hamburg

François Guyot – F-One Pro Shop, Düsseldorf

Thomas Beckmann – Kiteboarding Club

Guido Schulz – kitemloopfreaks.de

Peter Palberg – Kitesyndikat Leipzig

Anuwat Vardthanavibhate – Anuwat Kiteboarding, Wilhelmshaven

Bastian Radulescu – More than Boards, Frankfurt

Jürgen Schmid – Surfshop Laupheim

Andreas Rettenbacher – Kite4fly, Molln/Österreich

F-ONE

PRODUKTPRÄSENTATION 2011

Bandit 4 und ein revolutionäres, neues Finnensystem



Bandit 4'



Twintips'



Surfboards'



SUP & Source'

Text Sören Otto, Dirk Seifert **Foto** Sabine Baerwald, Gilles Calvet, Dirk Seifert

F-One hatte Pressevertreter und seine deutschen und österreichischen Top-Ten-Shops zur Präsentation des 2011er-Materials nach Mauritius geladen. KITEBOARDING war für euch vor Ort und berichtet erstmals über die komplette F-One-Produktpalette der Saison 2011.

F-ONE BANDIT 4

Einsatzbereich_Freeride High-Performance [Delta-Kite/ 4-Leiner]

– leichter, agiler, komfortabler



Die Form des Bandit 4 ist durch den stärker ausgeprägten C-Shape und die quadratischen Tips martialischer geworden. Das Delta aber, also der Grad der Fronttube-Pfeilung, ist gleich geblieben



Die neue Airlite Bar wird von einer CNC-Fräse aus einem Aluminiumstück herausgearbeitet

Airlite Bar' Die Franzosen haben die Löcher nicht im Käse, sondern neuerdings auch in ihren Kitebars. Die neue „Airlite“-Bar gab es auf Mauritius im Vorserienstatus zu bewundern. Dahinter verbirgt sich eine Aluminiumkonstruktion aus einem Guss mit seitlichen Aussparungen in den Holmen zur Gewichtsreduzierung. Die neue F-One-Bar wird dabei aus einem kompletten Aluminiumblock CNC-gefräst, während herkömmliche Bars aus fünf Teilen zusammengesetzt und entsprechend schwerer und bruchanfälliger sind.

Es ist extrem früh, zumindest fühlt es sich nach zwölfstündigem Flug so an. An Mauritius' Topspot „Le Morne“ weht es bereits mit guten vier Windstärken. Die beeindruckende Hotellobby beeindruckt heute niemanden, alle zieht es sofort ans Wasser.

Eine Handvoll Kiter tummelt sich in der Lagune, unter ihnen F-One-Chef Raphael Salles. Er fliegt einen unbedruckten Kite, den er präzise beschleunigt, um dessen Bewegungen im Windfenster zu überprüfen. Zurück am Strand tauscht er sich mit Cheftester und Teamfahrer Mika Fernandez und Kitedesigner Silvain Peretti aus - so sieht also der Testalltag aus. Später verrät Salles, dass er und sein Team schon am Bandit 5 arbeiten. Perfektion braucht eben sehr viel Zeit.

Und ohne Hang zum Perfektionismus wäre es wohl kaum möglich gewesen, dem Bandit 4 ein deutliches Mehr an Leistung und Komfort zu spendieren. Hört sich widersprüchlich an, wir aber konnten uns davon überzeugen, dass das diesjährige Motto „Amplify your Emotions“, also das Erwecken der Emotionen auf ganzer Linie zutrifft.

Am Strand liegend weicht die Finalversion des Bandit 4 mit den bekannten Grafiken nicht sonderlich vom Bandit 3 ab. Dass viel geändert wurde, laut Raphael sogar alles, wird am Himmel sofort klar. Der Neue hat nur drei statt fünf Struts, ein nahezu quadratisches Tip und eine C-Kite-ähnliche Form. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: der Bandit ist nach wie vor ein reinrassiger, dem F-One-Patent unterliegender Deltakite. Und so fühlt er sich im Vergleich zu seinem Vorgänger an:

EINSATZBEREICH

Freeride' Durch seinen Stand etwas weiter vorn im Windfenster fällt das Höhelaufen wesentlich leichter. Der Bandit 4 überträgt beim Cruisen nicht mehr so viel Kraft auf den Körper wie der Bandit 3. Das entlastet die Boardkante und erhöht den Komfort immens. An der Bar ist kaum mehr ein Nachtrimmen am Adjuster nötig, weil die Depower linearer arbeitet. Ein, zwei Mal eingelenkt und los geht der Spaß im unteren Windbereich. Dank des weichen und präzisen Bargefühls lernen auch Anfänger diese Technik schnell und schießen mit dem Bandit 4 sofort los.

Freestyle Oldschool' Bei Sprüngen mit aktiv nach hinten geflogenen Kite setzt der Bandit 4 Leistungen frei, die seinem Vorgänger in nichts nach stehen - einzige Voraussetzung: die richtige Fahrtechnik. Sprünge müssen mit höherer Boardgeschwindigkeit angefahren werden, was aber wegen der geringeren Querkräfte auch für untere Könnensstufen kein Problem ist.

Freestyle Newschool' Hier wurde besonders viel Arbeit investiert. Einmal ausgehakt gibt es keine bösen Überraschungen mehr nach dem Absprung. Die Leinen hängen stärker durch, was Handlepass-Manöver deutlich erleichtert. In Kiteloops zeigt die neue Generation rundere Radien mit linearer Kraftentfaltung. Und wer noch mehr Rückmeldung an der Bar haben möchte, wählt den unteren der zwei Anknüpfungspunkte für die Steuerleinen. Allerdings reagiert der Bandit dann langsamer auf Lenkbefehle.

Wave' Die Stabilität, speziell die der kleinen Größen, wurde entscheidend verbessert. Das gibt besonders in großen Wellen wie auf Mauritius viel Sicherheit. Auch die Lenkbarkeit ist bei durchhängenden Leinen wieder gegeben. Das gab es auch schon beim ersten Bandit, doch der große Unterschied jetzt: Der Bandit 4 setzt auch minimale Lenkimpulse unmittelbar und exakt um.



Bandit 4

Bandit 3

Beim B4 wurde die Waage vom Bandit 3 übernommen. Sehr schön zu erkennen, wie beim Bandit 4 deutlich mehr Fläche auf die Tipsektion verlagert wurde

Foto Sabine Baerwald



Erstmals gibt es beim Bandit mehrere Anknüpfungsoptionen für die Steuerleinen. Je weiter vorne angeknüpft, desto direkter der Kite. Allerdings müssen dann ansteigende Barkräfte und verringerte Depower in Kauf genommen werden



Am Tip wurde aus Gewichtsgründen minimal schweres Dacron-Segeltuch verbaut. Die Segellatte im Tip ist neu und bringt Stabilität beim Drehen – trotz drei Struts ist Flattern Fehlzanzeige



Der Chickenloop wurde komplett überarbeitet. Zwar ist das Klett-System geblieben und soll laut Aussage von Raphael Salles so schnell auch nicht durch eine Metallmechanik ersetzt werden, jedoch ist der Auslösemechanismus jetzt besser zu greifen



Die Verbindungsstücke des One-Pump-Systems werden jetzt nicht mehr mit Kabelbindern befestigt. Fortan gibt es ein solides Plastik-Formteil



Die Waagenkonstruktion mit drei Umlenkrollen pro Seite ist geblieben. Die Kugeln am Anknüpfungspunkt für die Steuerleinen gibt es auch weiterhin, um einer Verwechslung mit dem der Flugleinen vorzubeugen



Der Depowertamper lässt sich über ein neues Formteil aus Kunststoff leichter greifen und angenehmer bedienen



INTERVIEW RAPHAEL SALLES ZUM BANDIT 4

Foto Gilles Calvet

Mit diesem vertikalen Turn in One Eye zeigt Raphael, wie spät es ist: zwölf Uhr



Warum Raphael der Stress der letzten Monate nicht mehr anzusehen ist? Er ist auf Mauritius, seinem absoluten Lieblingsrevier



Raphael kennt die Waveboards am besten, denn er hat sie alle entwickelt. Hier erläutert er der versammelten Mannschaft die neue V-förmige Bugsektion

„160 Tage auf dem Wasser“

- Raphael Salles über die Entwicklung des Bandit 4

Raphael Salles ist F-One. Und das ist wörtlich zu nehmen. Denn der Firmenname F-One ist nicht etwa auf seine Affinität zu Motorsport zurück zu führen, sondern steht für Raphaels ehemalige Segelnummer als Windsurfprofi. Wir sprachen mit dem F-One-Inhaber über die nervenaufreibende Neuentwicklung des Bandit 4.

KITEBOARDING' Die Arbeit ist geschafft, der neue Bandit ist fertig. Wie fühlt sich das an?

RAPHAEL' Sehr gut. Den Bandit 3 zu verbessern, war keine leichte Aufgabe. Da gab es keinen Raum für zufällige Erkenntnisse, nur harte Arbeit zählte. Im September letzten Jahres haben wir mit der Entwicklung begonnen und im August waren wir fertig. Insgesamt ließen wir 80 Prototypen bauen. Um einen Schirm vollkommen einschätzen zu können, mussten wir ihn zwei Tage fliegen, waren also um die 160 Tage auf dem Wasser.

KB' Bei euch sind also nahezu wöchentlich Prototypen ins Büro geflattert.

RAPHAEL' So ungefähr. Es kamen ja auch noch Prototypen für den Source und Revolt dazu. Nur mal zum Vergleich: Für den ersten Bandit hatten wir zwölf, für den zweiten 20 und für den dritten 50 Prototypen getestet. Jetzt haben wir allein für den 9er-Bandit der vierten Generation 60 Prototypen gebaut. Erst wenn diese Größe fast fertig ist, beginnen wir, an den restlichen Größen zu arbeiten. Der 9er ist deshalb so wichtig, weil man mit ihm auf einem Directional schon bei 15 Knoten, aber auch mit einem Speedboard in 40 Knoten fahren können muss. Für den Starkwindeinsatz holen wir uns Speed-Weltmeister Alex Caizergues ins Testteam.

KB' Wer ist sonst noch an der Entwicklungsarbeit beteiligt?

RAPHAEL' Wir arbeiten bereits seit 13 Jahren mit unserem Kitedesigner Sylvain Peretti zusammen. Sylvain hat davor erfolgreich Gleitschirme konstruiert. Das Testen übernehmen Mika und ich. Mika ist ein fantastischer Kiter, der wirklich alle Kitestile perfekt beherrscht. Fred

ist unser Ingenieur. Er ist verantwortlich für alle Zubehörteile wie unsere neue Airlite-Bar und ist in ständigem Kontakt mit den Fabriken in Asien. Das Besondere an unserem Team ist, dass wir alle Montpellier als Basis haben. In den schwierigen Windbedingungen des Mittelmeers testen wir den größten Teil. Im Winter sind wir dann eine Woche im Monat auf den Kapverden.

KB' Ein enormer Aufwand. Wie viele konstruktive Merkmale des Vorgängers finden sich im Bandit 4 wieder?

RAPHAEL' Nicht viele. Bis auf das Delta, also die Pfeilung der Fronttube, hat sich an der Kappe fast alles verändert. Auf unser Delta, auf das wir übrigens Patente haben, wollen wir nicht verzichten, weil es Stabilität, Depower und Relaunch bringt. Ansonsten ist es ein komplett neuer Kite. Seit des Erscheinens des ersten Bandits im Jahr 2007 ist noch nie so viel von einem zum anderen Modelljahr geändert worden. Die wichtigsten Änderungen sind die drei Struts und das quadratische Tip. Durch den Wegfall von zwei Struts wird der Bandit leichter und flexibler. Die neue Form der Tips erlaubt andere Anknüpfungsoptionen und besseres Drehen. Eben weil wir so viel geändert haben und das nicht mit ein oder zwei Sätzen kommunizieren können, lautet unser Slogan „amplify your emotions“. Der Bandit 4 ist Wasser und Feuer! Er bringt zusammen, was eigentlich nicht zusammen passt. Er ist leicht und massiv, weich und unnachgiebig, kraftvoll und komfortabel, schnell und langsam - der Bandit 4 bietet viel Leistung und ist dennoch leicht zu handhaben.

KB' Eine letzte Frage zum 2011er-Revolt. Wird er auf der neuen Bandit-Plattform aufbauen?

RAPHAEL' Aller Voraussicht nach ja. Wir haben gemerkt, dass das neue Konzept auch für Freerider viele Vorteile mit sich bringt; die Flugstabilität ist nicht zu übertreffen. Den Revolt-Nachfolger werden wir im Frühjahr 2011 fertig gestellt haben. Er wird deutlich mehr können als der Revolt 3, ein reinrassiger Freerider werden und wohl nicht mehr Revolt heißen.



WAVEDIRECTIONALS

Foto Gilles Calvet

Wave-Weltmeister Mitu Monteiro mit einem mächtigen Backside Floater auf seinem 6'2"er Surf SL



Fish**Signature****Surf**

Die Bambus-Optik der Waveboards wurde nur minimal verändert. Allerdings überwiegt jetzt bei allen Shapes das runde Pin-Tail



Alle F-One Waveboards, auch die Boards aus der Fish-Serie, besitzen ein Thruster-, also ein Drei-Finnen-Setup



Bambus-Furnier sorgt für natürlichen Flex und Stabilität. Mit diesen Brettern ist das Springen nicht verboten!



Wie bei Wellenreitern wird in der Mitte des Unterbodens Auskunft über Größe und Shape gegeben



Die Leash ist nicht im Lieferumfang enthalten (28 Euro). Die neuen Schlaufen lassen sich jetzt über Klett verstellen

F-One stellt mit Mitu nicht nur den amtierenden Weltmeister im Wavekiten, sondern wartet auch 2011 wieder mit einer sehr umfangreichen Kollektion an Waveboards auf. Insgesamt kann man bei F-One schon jetzt zwischen neun verschiedenen Wave-Directionals wählen, ein Mini-Malibu wird im Laufe der Saison hinzukommen und die Lücke zu den SUP's schließen.

Auch 2011 bietet F-One die aus dem Vorjahr bekannten vier Directional-Linien an: Fish, Signature, Surf und Gun. Die Gun wurde unverändert aus dem Vorjahr übernommen, alle anderen acht Waveboards wurden komplett überarbeitet und erhielten sowohl eine geänderte Outline wie auch eine neue Bodenkurve. Dem Trend bei den Surfboards folgend, wanderte die breiteste Stelle bei allen Boards weiter nach vorne. 5'8, 5'10 und 6'0 sind jetzt mit einer Doppelkonkave ausgestattet, die im Heck und Bug jeweils in ein V mündet. Eine Singlekonkave besitzen das 6'2 und das 6'4. Unverändert blieb die Sandwich-Bauweise mit dem edlen Bambus-Deck. Die Deckverstärkung aus Bambus verleiht den F-One-Surfboards zudem eine hohe Stabilität in Verbindung mit einem harmonischen Flexverhalten. Selbst Sprünge sind mit diesen Surfboards möglich. Zudem ist Bambus ein ökologisch sehr sinnvoller Werkstoff, da er mit etwa 15 Zentimetern am Tag extrem schnell nachwächst. Ausgestattet sind alle F-One-Surfboards mit drei Lexanfinnen in FCS-Finnenboxen und einem Leashplug. Die Leash ist nicht im Lieferumfang enthalten. Neu sind die über Klett verstellbaren Fußschlaufen. Wie im Vorjahr werden die Surfboards von F-One in der US-Edelschmiede Firewire in Thailand gefertigt.

Fish' Die Fish-Boards sind im Vergleich zu den Signature- und Surf-Modellen bauchiger in ihrer Outline, haben also im Verhältnis zur Länge eine größere Breite und mehr Fläche im Heck. Dadurch sind sie leichter zu fahren, aufgrund ihrer Kompaktheit sehr wendig und besitzen dank ihrer Breite zudem auch sehr gute Leichtwindeigenschaften. Somit sind sie die perfekten Boards für die heimische kleine Nord- und Ostseewelle und außerdem hervorragende Leichtwindboards. Auch und gerade strapless machen sie eine Menge Spaß. Mit ihren im Vergleich zu den anderen drei Linien gutmütigen Fahreigenschaften erleichtern sie den Einstieg ins Wavekiten und auch die ersten Versuche ohne Schlaufen gelingen mit den Fish-Modellen besonders einfach.

Längen: 5'2 | 5'4 | 5'6

Preis: 789,00 €

Signature' Die Signature-Boards sind die sportlichsten Waveboards von F-One. Aufgrund ihrer geringen Abmaße sollte schon eine ordentliche Portion Fahrkönnen vorhanden sein, um mit diesen Boards Spaß in der Welle zu haben. Sie sind kleiner und dünner als die drei Boards der Surf-Linie und haben somit auch deutlich weniger Volumen. Sie erlauben einen radikaleren Fahrstil, sind besonders für kleine und mittelgroße Wellen geeignet und benötigen mehr Kitezug. Am meisten Spaß machen die Signature-Modelle, wenn der Kite aktiv in der Welle bewegt und in den Turns mitgezogen wird.

Längen: 5'8 | 5'10

Preis: 789,00 €

Surf' Die drei Surf-Modelle sind größer und haben mehr Volumen als die beiden Signature-Boards. Damit richten sie sich an Wavekiter, die in der Welle mehr surfen als kiten wollen, den Kite in der Welle also lieber gestellt fliegen und sich voll auf ihren Surf konzentrieren wollen. Sie besitzen mehr Laufruhe und machen deshalb besonders in großen Wellen viel Spaß. Konsequenterweise werden diese Modelle auch gerne strapless gefahren, ganz besonders die beiden großen Surf-Varianten, sie wurden speziell für das Strapeless-Kiten in der Welle entwickelt. Selbst Einsteiger in das schlaufenlose Kiten werden mit ihnen schnelle Erfolge verbuchen können. Die drei Größen der Surf-Linie richten sich an unterschiedliche Gewichtsklassen. Bis 75 Kilo empfehlen wir das 6'0, zwischen 75 und 85 Kilo das 6'2 und über 85 Kilo das 6'4.

Längen: 6'0 | 6'2 | 6'4

Preis: 789,00 €

Gun' Die Gun ist der einzige Shape, der unverändert aus dem Vorjahr übernommen wurde. Seinen Einsatz findet die Gun beim Long Distance Cruising in allen Bedingungen, also sowohl auf Flachwasser wie auch in der Welle. Seine extrem hohe Laufruhe bei hohen Geschwindigkeiten zeichnet dieses Directional aus. Auf Flachwasser kann es bei Kursrennen natürlich nicht mit einem Raceboard mithalten, ist aber wendiger und auch mit weniger Druck in den Oberschenkeln zu fahren. Ihren Einsatz findet die Gun wahlweise mit oder ohne Fußschlaufen, etwas höheres Fahrkönnen sollte aber schon vorhanden sein.

Längen: 6'9

Preis: 789,00 €

Der Snowkite-Weltmeister Björn Kaupang setzt das TX 4 auf dem Wasser gut in Szene



TX

Mika Fernandez ist ehemaliger KPWT-Weltmeister und längst nicht eingeroset. Der Hochleistungs-Freerider Trax ist ihm auf den Leib geschaped



TRAX

TWINTIPS



Jule Hosp, der Österreicher im Team, mit seinem neuen Baby. Das Newschoolboard Acid hat er mitentwickelt und für sehr gut befunden

ACID

SK 8



Etienne Lhote mit einem lupenreinen 911, einer stilsicheren Raley-Variation. Das SK8 fühlt sich aber auch in der Welle wohl

Twintips' Die aufwendig gefertigten Twintips der Delta-Pioniere gehören seit Jahren zu den besten Serienboards auf dem Markt. Jetzt warten die Franzosen mit der „UNIBOX“ auf, einer Innovation, die zunächst klein erscheint aber eine große Wirkung auf die Fahreigenschaften aller 2011er-Modelle hat.

Für 2011 bleibt F-One den vier Modellen aus dem Vorjahr treu: Dazu gehören das Wave-Twintip „SK8“, das Newschool-Modell „Acid“, der Freerider „TX“ und natürlich der Technologieträger „Trax“. Für die neue Saison wurden alle Bodenkurven überarbeitet und mit deutlich mehr Aufbiegung versehen. Was auf den ersten Blick wie ein Rückschritt in die Zeiten bananenhafter Unterwasserschiffe aussieht, ist die logische Konsequenz aus F-Ones neuester Innovation, der UNIBOX. Durch einen im Kitesurfen einzigartigen Finnenkasten konnte das Finnenprofil dünner gestaltet, somit der Widerstand verringert und die Laufgeschwindigkeit erhöht werden. In Verbindung mit der größeren Aufbiegung bedeutet das bei allen Modellen eine bessere Kontrolle bei gleichbleibender Anegleitleistung.

SK8 132x38 | 134x39' Auch dieses Jahr lautet die Formel für das drehfreudigste Twintip bei F-One: viel Aufbiegung bei schmalem Umriss. Das SK8 wurde speziell für den Wave-Einsatz entwickelt. Es fühlt sich skatig-leicht am Fuß an, was besonders beim Switchen auffällt. Die Kurvenradien sind so präzise, wie sie sonst nur CNC-Fräsen oder direktionale Waveboards fahren können. Eine gute Nachricht für Freerider: Das neue Modell fühlt sich flexibler an als sein Vorgänger. **Preis: 599,00 €**

Acid 4 127x37 | 130x39 | 132x40.5' Zwischen den gewohnt verspielten Grafiken ist das neue Kreuz in der Boardmitte nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Inspiriert vom Karbonkreuz des Trax besteht es zwar nicht aus Karbon, sondern wird aus dem Holzkern CNC-gefräst, hat aber die gleiche Funktion. Wie beim Trax sorgt es für einen härter abgestimmten Mittelteil. Das ergibt eine gute Beschleunigung und viel Popp. Wegen der weicher gestalteten Tips fühlt sich das Acid in Kappelwasser jedoch komfortabler an. Ein Freerider wird dennoch nicht aus ihm, sondern bleibt das sportlichste Board bei F-One, dafür bürgt der an der Entwicklung beteiligte Teamrider Jule Hosp. **Preis: 599,00 €**

TX 4 134x39 | 136x40' Erstmals basiert das TX nicht auf dem Shape des Vorjahres-Trax. Für 2011 wurde der Shape beibehalten und um die neuen Finnen und die größere Aufbiegung des Unterbodens ergänzt. Herausgekommen ist ein



Für die F-One Shops war mehr als genügend Testmaterial da. Am Ende der Woche hatte jeder seinen ganz persönlichen Favoriten



An den Seiten haben die Finnen farbige Markierungen, damit das asymmetrische Profil auch in Fahrtrichtung richtig montiert wird. Dabei steht grün für Steuerbord (rechts) und rot für Backbord (links)



Never change a winning team: Pads und Schlaufen wurden aus dem Vorjahr übernommen. Jedes Twintip hat drei Slance-Varianten, damit auch kleinere Kiter keine Probleme mit dem sicheren Stand haben



Bei der UNIBOX werden die Finnen komplett durch den Rumpf gesteckt und in der Finnenbox, also über dem eigentlichen Profil, mithilfe einer kleinen Plastikplatte verschraubt



Die Schieblehre hatten wir nicht dabei, können euch aber auch so versichern, dass das Profil der neuen Finnen extrem dünn ist. Montiert lassen sich die Finnenenden sogar mit dem Daumen verbiegen

Freerider, wie er im Buche steht. Das TX läuft wie auf Schienen und überfordert den Fahrer zu keiner Zeit. In der F-One-Range ist es das Board mit den besten Höhelaufeigenschaften, und somit das beste F-One-Modell für Ein- und Aufsteiger. **Preis: 649,00 €**

Trax 6 132x38 | 134x39 | 136x40 | 138x41 | 140x45' In das Trax fließt traditionell die meiste Entwicklungsarbeit bei F-One. Und auch in seiner sechsten Generation beweist F-Ones Premium-Modell, dass Leistung und Komfort sich nicht ausschließen müssen. Das neue Trax liegt etwas tiefer im Wasser und ist einfacher zu fahren als sein Vorgänger. Wurden dem Rider vom 2010er-Trax höhere Geschwindigkeiten nahezu aufgedrängt, fährt sich das Trax 6 komfortabler und weniger fordernd. Das mittig sitzende Karbonkreuz sorgt für Torsionssteifigkeit und optimale Rückstellfähigkeit. Weil es sich bestens bewährt hat, kommt es auch beim 2011er-Modell zum Einsatz. Sportliche Höchstleistung, edelste Optik und ein hohes Maß an Komfort sind mit dem 2011er-Trax weiterhin garantiert. **Preis: 749,00 €**

UNIBOX

- F-One entwickelt ein neues, revolutionäres Twintip-Finnensystem
 „Den Finnen unserer Twintips haben wir zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zehn Jahre lang hatten wir das gleiche System“, stellt Raphael Salles bei der Präsentation auf Mauritius treffend fest. Sein Entwickler-Ehrgeiz ist in dieser Aussage nicht zu überhören. Denn auch bei den

Shapes der Twintips hat Salles das Sagen. Der Geschwindigkeitsweltrekord von F-One-Teamfahrer Alex Caizergues im letzten Jahr markierte den Anfang. Das einzige Problem der extrem dünnen, asymmetrischen Aluminiumfinnen: Die Befestigung unter dem Speedboard war weit von der Serienreife entfernt. Wie also das Unmögliche möglich machen? Der Durchmesser der Montageschrauben wurde bereits auf ein Minimum reduziert. Auf einer Finnenbasislänge von 4,7 Millimetern konnte zudem kein anderes Profil realisiert werden. Auch bei den Materialien galt G10 als das Maß der Dinge. Des Rätsels Lösung ist die „UNIBOX“. Bei diesem genialen Montagesystem werden die Finnen ähnlich wie bei einigen Wellenreitboards komplett durch den Rumpf gesteckt. Die Befestigung wird einfach ausgelagert, weg vom Finneninneren und hinein in eine Finnenbox, die über dem eigentlichen Profil liegt und mit einer kleinen Plastikplatte mit dem Deck verschraubt wird. Unabhängig von der Befestigung kann das Profil damit dünner denn je ausfallen. Auf diese Weise können asymmetrische Finnen verbaut werden, die wenig Widerstand und viel Führung erzeugen. Diese Art Profil vertraut auf eine Auftriebswirkung ähnlich wie bei einem Flugzeugflügel. Wo asymmetrische Profile in der Vergangenheit teilweise zu viel Führung geliefert haben, gibt es mit den Scheibletten-Finnen von F-One zusätzliche Agilität. Ein Materialmix aus Plastik und Fiberglas lässt die Finnen flexen und bringt die ungleichen Attribute Spurtreue und looses Fahrverhalten zusammen. Ein weiterer Vorteil dieser Befestigungsmethode ist die Robustheit beispielsweise bei Grundberührungen.



Passend zum 2-Leiner Leichtwindkite „Source“, den wir in der letzten KITEBOARDING vorgestellt haben, präsentierte F-ONE jetzt das entsprechende SUP. Wie die Waveboards wird es in der Bambus-Sandwich Technologie gefertigt.

SOURCE & SUP

Alex Korb von F-One Deutschland zeigt, wie die richtige Fußstellung auf dem SUP aussieht



Wenn der Wind am Morgen schwächelte wurde die vom Riff abgeschirmte Lagune zur perfekten Spielwiese für F-Ones SUP-Kite Source



Bis es so relaxed wie hier aussieht, braucht es allerdings etwas Übung. Modellathlet Mika gibt eine Kostprobe seiner turnerischen Fertigkeiten



Das 9'0'' er ist ein Zwitter-Shape zum Paddeln und zum Kiten. Es ist kürzer und breiter und hat einen stärker aufgeboenen Unterboden als herkömmliche SUP-Boards. Von F-One werden noch weitere SUP-Modelle folgen



Ob für den Kitespaß bei Leichtwind mit der Freundin oder zum konventionellen Stand-Up-Paddeln – die neuen SUP's sind vielseitig einsetzbar



Das Drei-Finnen-Setup mit etwas größerer Mittelfinne ist ein gelungener Kompromiss aus Führung und agilem Drehverhalten



Text Sören Otto **Foto** Tobias Haack, Oliver Bryenneisen, Corinna Nogal

Gute Ideen haben viele. Anna Lucke aber wurde die Idee direkt vom Himmel herunter geschickt. Aus einer Vision ist die Marke "Luckyloops" entstanden, ein Eine-Frau-Betrieb, der Jacken und Westen aus alten Kites fertigt.

Es gibt Menschen, die pflegen eine besondere, ja fast menschliche Beziehung zu ihrem Kite. Sie erinnern sich, wann sie mit ihm wo welchen Trick neu gelernt haben. Sie duschen ihn nach jeder Session ab und falten ihn zusammen, als wäre es ein königlicher Umhang aus Seide. Diese Liebe zum Produkt beginnt bei vielen schon beim Kauf. Da will man sich partout nicht mit unterschiedlichen Farbschemata zufrieden geben, jede Größe soll gleich aussehen und zwar genauso, wie man es sich im Katalog ausgesucht hat. Doch die Liebe hält oft nicht länger als eine Saison, wenn das Nachfolgemodell erscheint, geht es bei vielen wieder aufs Neue los. Da heißt es dann Abschied nehmen oder, wenn die Liebe so weit reicht, vier Kilogramm komprimiertes Segeltuch im Keller verstauen. Man kann sich aber auch bei Anna Lucke melden.

Vor zwei Jahren fing die Faszination für das knisternde Tuch bei Anna an. Auch bei ihr war es Liebe auf den ersten Blick. Während einer Kiteschulung auf Fehmarn blickte die Hamburgerin zwei Tage lang auf einen neun Quadratmeter großen Kite – mal mit euphorischer, mal mit ängstlicher Miene, aber immer mit Bewunderung für das künstlerisch wertvoll angeordnete Segeltuch, das da so schön im Sonnenlicht leuchtete. Die studierte Modedesignerin wusste, noch bevor sie eine komplette Kiterin

war, dass sie die bunten Drachen vor dem sicheren Tod bewahren muss. Denn selbst nach vielen Dienstjahren waren diese farblich oftmals spektakulär gestalteten Stoffe zum Wegschmeißen einfach zu schade. „Es war um mich geschehen. Ich wollte, ja musste fast, aus alten Kites individuelle Jacken machen“, erklärt Anna ihren Antrieb. Sofort wollte sie loslegen, hatte aber keine Kites. Da Anna den Großteil ihrer Kindheit auf dem Fischland-Darss direkt am Wasser verbracht hatte, wusste sie, wo sie suchen musste.

Den ersten Kite bekam sie von Roland Ide von der Kiteschule Born. „Rollo“ war einer der wenigen, dem Anna ihre Idee verriet. Vorerst, bevor sie nicht ein fertiges Modell in Händen hatte, wollte Anna den Ball flach halten. Und da lag er, eingepfercht in der hintersten Ecke. Das neongrüne Tuch brandmarkte ihn als ein Kind der Neunziger, als Symbol für Stilverfehlungen und Hubba-Bubba-Kaugummi und eben für die Anfänge des Kiteens. Rollo gab Anna als erstes, zu ihrer anfänglichen, leichten Enttäuschung, einen komplett neongrünen Wipika 6,5 aus dem Jahr 2000. „Das Teil war völlig durch. Aber als er ihn ausrollte, hatte er fast Tränen in den Augen. Es war einer der ersten Kites, mit dem er seine Schule eröffnet hatte“, weiß Anna über Rollos Trennungsschmerz zu berichten. Das war die zweite, die eigentliche



Bei Luckyloops werden nur hochwertigste Materialien verarbeitet

Geburtsstunde von Luckyloops. Anna spürte jetzt erst recht, dass sie das richtige Ziel verfolgte: nämlich die Erlebnisse, die man mit so einem Kite hatte, in Jacken weiterleben zu lassen.

Trotzdem brauchte sie zu Beginn das Segeltuch alter, anonymer Kites, um einen Grundstock an Jacken und Westen fertigen zu können. Da nicht jeder Kiter sein liebstes Stück aufbewahrt und seelenruhig auf eine Reinkarnation wartet, begab sich Anna auf die Suche nach Tuch. Schnell wurde es bunter, denn Rollo gab ihr noch weitere vier Kites. Es folgten diskrete Aufrufe in einschlägigen Internetforen, bei denen es zu Irritationen kam. Viele User waren misstrauisch, wunderten sich, wofür man so einen Kite noch brauchen könnte. Aber Anna wollte nicht mit der Sprache herausrücken, solange das Projekt nicht auf festen Füßen stand.

„Die meisten Kites, die wir bekommen, waren schon ein paar Jahre in der Luft, und so soll es auch sein. Sie sollen erst geflogen werden und die Fahrer hoffentlich über längere Zeit sicher

Die individuellen Kitechairs kommen von Annas Ateliernachbarn





Aus alt mach neu: Der Kreis schließt sich, wenn Annas Jacken anfangen zu fliegen



Die studierte Modedesignerin macht in ihrem Ein-Frau-Betrieb alles selbst

übers Wasser gebracht haben“, erklärt Anna die emotionale Komponente, während sie sich über den Ärmel ihrer neongelben Jacke fährt. Der praktische Nutzen abgenutzter Segel: Sie werden mit der Zeit weicher. Das Knistern allerdings bleibt. Kiter fühlen sich dadurch sofort an verheißungsvolle Aufbauzeremonien am Strand erinnert, für alle anderen mag solch eine Jacke zu Beginn wie eine zerknitterte Plastiktüte klingen. Kites werden aus Hochleistungsfasern gefertigt. Die Jacken von Luckyloops sind weitestgehend luftundurchlässig und eignen sich bestens für Windbreaker. Nur gleichzusetzen mit atmungsaktivem Funktionsmaterial ist das Material längst nicht.

Auf den Fertigungsprozess angesprochen, erklärt Anna aufgeregt, wie aus einem Fluggerät ein Bekleidungsstück wird: „Zunächst bekomme ich Kites zugeschickt, an denen meistens noch Sand und der Geruch von Salzwasser haftet. Ich schneide sie auseinander, das Tuch wird gebügelt und es beginnt der individuelle, spannende und schöne Prozess des Zuschnitts. Das ist die eigentliche Gestaltung

der Jacke: Drucke, Schriften und Farben werden bewusst platziert und was vorher noch ein Kite war wird verkleinert auf 20 bis 30 Schnittteile, die nun zur Jacke werden. Schon das allein dauert zwei bis drei Stunden. Im Anschluss werden Vorderteil, Rücken, Arme, Taschen, Kapuze, Reiß- und Klettverschlüsse, Gummizüge und weitere Teile genäht. Ein Tag geht dabei schnell rum und meistens hat mich der Abend eingeholt, bevor die Jacke fertig ist.“ Als die Katze aus dem Sack war, kamen mehr und mehr Kites, auch individuelle Aufträge folgten. Vor einem Jahr musste Anna in eine größere Werkstatt ziehen, nachdem 30 knallbunte Kites ihre Hamburger Wohnung vereinnahmten und zu einer Location für Goa-Partys gemacht hatten. Sie zog in die Ateliers Dockenhuden zu Philipp Beermann, der dort schon seit längerem seine „kultchairs“ baute. Er griff die Recycling-Idee sofort auf und machte aus den spannenden Stoffen „kitechairs“, individuelle Sitzsäcke mit technischen Applikationen.

Natürlich fand Annas Projekt auch Widerhall in der Kite-Industrie. Bei North war man be-

geistert und versorgte das junge Start-Up mit alten Kites und Probestoffen. Wenn Anna heute Kites am Himmel sieht, faszinieren sie fast alle Modelle. Auf ihrem Nähtisch landeten schon die unterschiedlichsten Kites: „Einer war rein weiß mit einem kleinen, verspielten schwarzen Druck, der dann auf der Schulter landete. Aber auch plakativ bedruckte Kites, etwa von Best, werden zu Jacken mit großflächigen Silverprints.“ Während des Worldcups auf Sylt wurde der Luckyloops-Stand nicht nur von Interessenten aufgesucht. Ein Standkollege einer großen Kitemarke fürchtete um die Verletzung von Markenrechten und machte seinem Unmut freien Lauf. Dabei hatte sich Anna im Vorfeld erkundigt, einige Marken angeschrieben und um Erlaubnis gefragt. Die Kunst wird es nun sein, die Markennamen nicht vollständig erscheinen zu lassen.

Diese neue Entwicklung ist ein Argument mehr gegen industrielle Fertigung, die Anna sowieso strikt ablehnt: „Ich denke, ich muss keinem Kitehersteller erzählen, dass es ein Einfaches wäre, mehr Material zu bedrucken und gleich vor Ort hinter dem Ural eine Produktion von Jacken laufen zu lassen, aber das ist nicht unsere Philosophie.“ Die soll Geliebtes ehren, Geschichten weiterführen sowie den Recycling-Gedanken und das Bewusstsein für den Umgang mit den Dingen fördern. Alle Jacken und Westen von Luckyloops werden mit einem Label versehen, auf dem die Herkunft des Kites abzulesen ist. Nur die Geschichten fehlen. Die muss sich jeder selbst dazu spinnen, wenn es nicht der eigene Kite war.

www.luckyloops.de



Jede Naht wird individuell gesetzt, jede Jacke und Weste ein Unikat



ERSTWÄHLER

NILS WESCH

Text Florian Spieth, Sören Otto **Foto** Jens Hogenkamp, Roberto Foresti

Nils Wesch gehört zu den hoffnungsvollsten Nachwuchstalenten im deutschen Kitesport. Das bewies er nicht nur, indem er 2009 den amtierenden Weltmeister der KPWT bei den Herren, Jesse Richman, schlug, sondern auch mit der Verteidigung des deutschen Meistertitels 2010 im Freestyle der Junioren. Wir haben den 16-jährigen aus Langballig vor die Wahl gestellt.

Nordsee oder Ostsee?// Die Nordsee ist schon wirklich gut. Wenn wir an der Ostsee zu wenig Wind haben, fahre ich nach Römö oder St. Peter-Ording und kann dort fast immer 9er fahren.

Bindungen oder Schlaufen?// Schon immer Schlaufen. Ich habe Bindungen ausprobiert, aber man ist wie festgekettet und bekommt nicht die Höhe, die man beim Freestyle braucht. Außerdem wird das Board durch die Bindungen deutlich schwerer. Ich bevorzuge Schlaufen, auch weil sie mehr Bewegungsfreiheit bieten.

Boardshorts über dem Neo oder nackte Neopelle?// Wenn ich im Training bin und nicht viele Leute zuschauen, fahre ich auch mal ohne. Bei Wettkämpfen oder Meisterschaften aber immer mit.

C-Kite oder SLE?// C-Kites sind einfach das Beste für Freestyle.

Kickerwellen oder Flachwasser?// Flachwasser eignet sich perfekt, um neue Tricks zu erlernen. Doch im Contest hat man nie Laborbedingungen. Ich versuche daher, auch bei Kappelwasser alle meine Tricks zu stehen, die im Flachwasser zum Repertoire gehören. Es ist deshalb unerlässlich, in beiden Bedingungen zu trainieren.

Contest oder Freeride?// Mir gefällt beides. Im Contest hat man durchgehend Adrenalin, weil viele Zuschauer da sind und du eine gute Performance hinlegen möchtest. Da mich solche Umstände sehr anstacheln, lerne ich sogar im Contest neue Tricks, und oft sogar schneller als im Training. Deshalb bevorzuge ich Contests.



Muckibude oder SUP?// SUP bringt auf jeden Fall mehr Spaß als mit Bodybuildern zu pumpen.

Elektronische oder handgemachte Musik?// Elektronische Musik, das pusht mich sehr, bevor ich zum Kiten gehe.

Surferbabe oder Landratte?// Surferbabe.

Klittmöller oder Tarifa?// Auf jeden Fall Tarifa. Ich war, seitdem ich kite, bestimmt schon zehn bis 15 Mal dort, und immer fand ich perfekte Bedingungen zum Trainieren. Man hat fast jeden Tag Wind. Egal ob Levante oder Poniente, für Freestyle-Training reicht es immer. Wenn der Wind bei Levante zu stark wird, fahren wir meist nach Palmones, bei Poniente immer an den Hauptstrand. Dort ist fast jeden Tag die Lagune gefüllt und man hat Flachwasser zum Üben.

DVD oder Vimeo?// Vimeo.

Twitter oder Tagebuch?// Ich habe immer mein Macbook dabei, wo ich alles reinschreibe. Also Twitter.

INFO//

Alter:	16
Wohnort:	Langballig
Das erste Mal (Kiten):	Oktober 2005
Sponsoren:	Naish, Mystic, Triggernaut, Kitereisen.com, Kern-Energie, Dock11-Tarifa



- steh tiefe **Lagune**
 - hohe **Windsicherheit**
 - **Sonne** das ganze Jahr
- **VDWS** Wassersportcenter
- **Kurse** für Anfänger und Profis
- Materialvermietung- und **Storage**
 - **Reparaturservice**
 - Start- und **Landehilfe**
 - Kompressor
- **Rescueservice**
 - Süßwasserdusche
- **Chill Out** Area
 - Barbeque
 - **Beach** Restaurant



KITEPOWER
EL GOUNA . MANGROOVY BEACH . EGYPT

EVENTS 2010

Kitesurf Tour Europe | Polen 25.-29. 08. 2010

Kitesurf ÖM | Podersdorf 23.-26. 09. 2010

KTE Polen

Kitesurf Tour Europe



Bei anhaltendem Regen mussten die Racer ihre Wetterbeständigkeit unter Beweis stellen

Text Stefan Permien **Foto** Bogo/Sieplywa.pl

Seit Beginn der Saison 2010 gibt es neben den nationalen Touren und dem Worldcup auch eine Europameisterschaft der Kitesurfer, die sogenannte „Kitesurf Tour Europe“. Auf ihren insgesamt fünf Tourstops in Österreich, Holland, Deutschland, Schweiz und Polen konnten sich die besten Fahrer Europas miteinander messen. Das Finale und somit die Vergabe der Europameistertitel fand vom 25. bis 29. August in Polen, genauer in Swinoujscie statt. Dieser Ort, dessen Namen kaum jemand auf der Tour richtig aussprechen konnte, liegt direkt hinter der deutschen Grenze und bot für den letzten Wettkampf einen breiten Sandstrand und typische Ostseebedingungen mit Kabelwelle.

2010 sollte erstmalig der Europameistertitel im Kitesurfen vergeben werden. Mit höchstem Elan gingen die Veranstalter die neue Aufgabe an und konnten wegen ihrer langjährigen Organisation der „Kitesurf Trophy“ auf viel Erfahrung bauen. Wie allerdings jeder Kitesurfer weiß, gibt es in diesem Sport eine Variable, die nur schlecht zu planen ist: der Wind. Und so gestalteten sich die ersten Tourstops dann auch leider ziemlich kompliziert, was aber nicht an den organisatorischen Rahmenbedingungen lag. Schon in Österreich, beim ersten Tourstop der Kitesurf Tour Europe, zeigte sich der Wind divenhaft. Zwar konnten in Podersdorf die Single Eliminations im Freestyle gefahren werden, jedoch verhinderte der ausbleibende Wind in der Folge jegliche weiteren Wertungsrunden. Der nächste Tourstop in Holland verlief dann

meteorologisch noch schlechter. Nicht einmal die Vorläufe konnten im Freestyle vollendet werden. So wurden aus 32 gemeldeten Fahrern lediglich die besten acht ermittelt. Ab diesem Zeitpunkt sprach so mancher dann sogar von Murphys Law, denn auch beim dritten Tourstop auf Sylt schien zwar durchgehend die Sonne, ansonsten aber herrschte Flaute, die sich zäh wie Kaugummi durch die ganze Woche zog. Dann ging es nur wenige Tage später weiter nach Süden, in die Schweiz an den Silvaplana See. Und dort trat ein, womit zu diesem Zeitpunkt keiner mehr gerechnet hatte: Es gab so viel Wind, dass die kompletten Singles gefahren werden konnten. So reisten zum letzten Tourstop nach Polen wieder 32 hoffnungsvolle Freestyler an, die bis dahin nur wenig Gelegenheit hatten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Deutlich glücklicher durften sich hingegen die Racer schätzen. Da für diese Disziplin viel weniger Wind benötigt wird, absolvierten sie bei jedem Tourstop Wertungsläufe.

Am ersten Tag in Swinoujscie war eigentlich viel Wind angesagt, der allerdings schräg ablandig wehen sollte. Durch die Windrichtung bedingt, kam am Spot leider nur sehr wenig davon an und wenn mal eine Böe über den Strand fegte, dann immer in Verbindung mit schwarzen Regenwolken. So musste immer wieder abgebrochen und wieder neu gestartet werden. Es dauerte ganze sechs Stunden, um die ersten zwei Runden zu fahren. Danach wurde wegen Einbruchs der Dunkelheit komplett gestoppt. Am zweiten Tag herrschte so wenig Wind, dass es nicht einmal für die Racer reichte. Erst der dritte Tag brachte Besserung, allerdings nur hinsichtlich des Windes. Bei Dauerregen

FLY2

UNABHÄNGIG - WELTOFFEN
REISEZEITUNG

www.fly2kite.de



Unglaublich aber wahr, Sansibar

Unsere Freunde, die Condar Kite Piloten sind immer an den besten Stränden und haben uns nun vermittelt, dass Sie auf Sansibar das Kite Paradise gefunden haben. Wir suchen nun neugierige Entdecker die zusammen mit Daniel dieses neue Paradise austesten. Im Januar geht es los zur Entdeckerreise und im Juni dann für alle die es im Januar nicht schaffen.

www.fly2samsibar.de

Mit Delfinen Kiten auf Boracay

Manila - Im März geht es los zur unvergesslichen Kite Safari. „Angel“ begleitet euch beim Kiten zu den unberührten Kitespots der Philippinen. Dabei steuert ihr einsame Strände, in genial gelegenen Buchten, sowie paradisische Sandbänke an, die aus dem offenen Meer ragen. Tablas Island, Sibotan Island und Seco Island sind die Inseln die wir ansteuern. Abends wird unter freiem Sternenhimmel am Lagerfeuer gegrillt. Mit etwas Glück begleitet euch eine Delfin Familie. Gänsehaut garantiert.

www.fly2boracay.de

Event - Reisen

Alle Kiteboarding Learn-Events jetzt mit sensationell günstigem Reisepreis buchen

Agypten - Ab sofort können alle El Gouna, Soma Bay oder Ras Sudr Events, bei Fly2kite.de im Preisvergleich gebucht werden.

Somit könnt ihr sicher sein, dass ihr den besten Reise Preis findet. Wieso mehr bezahlen, wenn es günstig geht.

ORIGINAL LIFE



Kitesurfing might cause addiction and will seriously change your way of life.

Single Kiter sucht verzweifelt andere Kite Freunde!

Wahrscheinlich geht es vielen aber was gibt es die Lösung? Bei allen Events besteht nicht an dem Ort der Kommunikation von vielen Menschen immer in Verbindung. Es sind hier schon viele tolle Freundschaften entstanden. Dann Kiten und Reisen

verbindet. Wir - das bist Du, denn wer von vielen Singles oder Pärchen sind eine tolle Gruppe. Genauso dabei immer dabei, denn wir alle wollen genau wie Du, haben das Glück seine Leute kennenzulernen, wenn Du ebenfalls auf Events für's Leben suchst.

Das Original ^{Arbeits} „LUCKY KITE“-T-Shirt
jetzt und nur bei FLY2KITE.de

Kiter fordern: „neue Entdecker Reisen“

7 mal El Gouna, 3 mal Brasilien - Das reicht! Jetzt muss was neues her. Begleite uns auf den ausgefallenen Entdecker Touren zu den schönsten und unberührten Kite

Paradiesen. Ein Guide der die Spots kennt und Dir beim kiten die Sicherheit gibt ist immer dabei. Neue Freunde und viele Überraschungen garantiert.

Endlich wird Mauritius bezahlbar. In Morne - Mauritius mal anders wir wohnen in privaten Bungalows, haben den Mietwagen vor der Tür und das zum erschwinglichen Preis, denn Mauritius muss nicht teuer sein. Oli und Katja begleiten Dich bei Downwindern mit dem eigenen Boot. Wir schwimmen mit Delfinen, bewundern die Chamarel Wasserfälle und klettern auf den Berg „Le Brabant“. Wir testen das Wellenreiten und das Golfen, gehen Schnorcheln und umrunden die ganze Insel. Und Du bist dabei, mitzureden. www.fly2mauriti.us.de

Entdecker Kite Reisen 2011



Jan/Mai
Februar
März
April/Nov.
Juni/Sept

Sansibar mit Daniel
Los Roques/El Yaque
Boracay Kite Safari
Maui - Hawaii
Mauritius mal anders

FLY2KITE.de
DER KITENREISESPEZIALIST
Tel. 089 - 23 88 73 56

Sensationell günstige Reisepreise durch Preisvergleich!

München - Das suchen hat ein Ende, denn im Preisvergleich aller grossen Veranstalter, findet das Team von fly2kite.de immer den besten Reisepreis, garantiert. Einfach anrufen oder selber Suchen, ganz wie Du willst, aber eines ist immer das Ziel, Du bezahlst nie zuviel.

Maui Kite Open 2011



Kahului - nachdem im November alle Plätze zum Maui Open Kite Kites Event schnell ausgebucht waren, wird das Mega Event für alle Kite Levels im April-Mai 2011 wiederholt. Jürg und Pauli freuen sich, für die Insel und viele Kitertricks zu zeigen. www.fly2maui.de



Mario Rodwald hatte sich für die Saison 2010 hohe Ziele gesteckt und erreichte sie nicht nur auf nationaler Ebene mit seinem erneuten Meistertitel im Freestyle



Nach einigen Tourstops mit schlechten Windbedingungen reisten in Polen so viele Fahrer an, dass der Strand kaum die zahlreichen Kites fassen konnte



Deutsches Doppel – auch Stefan Permien landete auf dem Treppchen der Europatour



Siegerehrung im Freestyle der Herren
(v.L.): Mario Rodwald, Alberto Rondina, Stefan Permien



Siegerehrung im Freestyle der Frauen
(v.L.): Johara Sykes-Davies, Celine Collaud, Nicky Rudd

und Sideshore-Wind wurden die Singles komplett gefahren. Im Freestyle der Damen war eine klar lokale Dominanz zu erkennen. So fuhren die Polinnen die Ränge alleine unter sich aus. Auf Platz drei landete Michalina Laskowska, und das Finale entschied die überragend fahrende Joanna Litwin gegen Ania Grzelinska für sich. Bei den Herren rückte ich weiter vor bis ins Halbfinale, wo ich mich gegen Alberto Rondina dann geschlagen geben musste. Im kleinen Finale hatte ich bei schwierigen Bedingungen einen schlechteren Heat gegen Christoph Tack. Ich war unzufrieden mit meiner Leistung und kam enttäuscht an den Strand. Das Finale gewann Alberto Rondina gegen Mario Rodwald, den frisch gebackenen Deutschen Meister. Nachdem einige Läufe im Race absolviert waren und der Wind noch immer da war, startete der Veranstalter die Double Elimination im Freestyle. Bis 20 Uhr konnten alle zeigen, was sie drauf haben, bevor dieser Tag und sogleich auch das gesamte Event beendet wurden. Denn in den folgenden beiden Tagen gab es wieder Flaute. Mit gutem Gewissen stürzte sich die versammelte Mann-

schaft deshalb in die Abschlussparty und konnte auch am nächsten Morgen in Ruhe ausschlafen. Der erste Europameister im Race kommt mit Bruno Sroka aus Frankreich. Er fährt eine beeindruckende Saison und steht deshalb mit Recht an der Spitze der Tabelle. Zweiter wurde der Däne Björn Rune Jensen und Dritter Rolf van der Vlugt aus Holland. Im Race der Damen landete Caroline Adrien aus Frankreich auf Platz drei, Platz zwei sicherte sich Kathrin Borgwardt aus Deutschland und Europameisterin im Race wurde Katja Roose aus Holland. Im Freestyle der Damen landete Nicky Rudd aus Großbritannien auf Platz drei, und Platz zwei ging ebenfalls nach Großbritannien an Johara Sykes-Davies. Europameisterin im Freestyle wurde Celine Collaud aus der Schweiz. Bei den Herren sieht die Gesamtwertung aus wie schon auf den letzten beiden Tourstops: Den dritten Platz konnte ich mir sichern und Platz zwei ging an Mario Rodwald. Der Italiener Alberto Rondina ist in diesem Jahr so stark wie nie zuvor, was er auch auf dem Worldcup demonstriert; er kann sich vollkommen zu Recht als Europameister im Freestyle bezeichnen.

ERGEBNISSE Kitesurf Tour Europe 2010

FRAUEN FREESTYLE OVERALL///

- 1_ Celine Collaud
- 2_ Johara Sykes-Davies
- 3_ Nicky Rudd

FRAUEN RACE OVERALL///

- 1_ Katja Roose
- 2_ Kathrin Borgwardt
- 3_ Caroline Adrien

MÄNNER FREESTYLE OVERALL///

- 1_ Alberto Rondina
- 2_ Mario Rodwald
- 3_ Stefan Permien

MÄNNER RACE OVERALL///

- 1_ Bruno Sroka
- 2_ Bjoern Rune Jensen
- 3_ Rolf van der Vlugt

KITETIKI
SURF UND KITE HAMBURG

FROHMESTRASSE 75 · D-22459 HAMBURG · TEAM@KITETIKI.COM · TEL: 040 / 552 888 93 · WWW.KITETIKI.COM

WAVE
BOARDSPORTS TECHNICAL PRODUCTS

VERTRIEB: INFO@KITEPLANET.DE

Kiten Surfhostel Chillen
Konzerte
größtes Stehrevier Deutschland's

Kite Island
Ostseecamp
18569 Sührendorf

www.kite-island.de

Surf Pirates

JETZT WIRD REDUZIERT!

- | | |
|--|--|
| North Rebel 2010
Abverkauf ab 580.- | Naish Cult und Helix 2010
ab 490.- |
| North Vegas 2010
Abverkauf %%%% | Cabrinha Switchblade 2010
ab 489.- |
| F-one Bandit 3
Abverkauf | Liquid Force HIFI 2010
kompl. alle Größen 599.- |
| Naish Charger 2010
komplett ab 529.- | Gaastra Max 2010
kompl. ab 499.- |
| Naish Torch 2010
ab 499.- | Jetzt frisch bei uns: Rebel + Vegas 2011 zum Testen |

Wir führen alle namhaften Hersteller

Surf Pirates

24941 Flensburg · Schleswiger Str. 1 · Tel.: 0461 / 1 24 25
www.surfpirates.de · info@surfpirates.de

WWW.SURFPIRATES.DE

KITEBOARD-AKTION

- über 300 Modelle im Abverkauf
- | | |
|--|----------|
| North Freestyle Fish 5.0 | 249,- |
| F One TX + Trax ... Abverkauf | |
| RRD Fatal Wave Wood | 489,- |
| Flyboards Door | 299,- |
| Naish Thorn + Momentum 2010 | ab 399,- |
| Naish Haze 2010 alle Längen | ab 379,- |
| Naish Custom Global / Fish 2010 | 449,- |
| North Jaime 2010 | 489,- |
| North X Ride 2010 | 419,- |
| North Team Serie, Wam, Kontakt ... Abverkauf | |
| North Kontakt 2009 | 349,- |
| Cabrinha Caliber 2010 | ab 389,- |
- incl. Sync Bindung

Brunotti 2010 Yuri ... Abverkauf

- | | |
|---|----------|
| Gaastra Vision + Pro 122 + 125 + 127 + 130 + 133 cm | ab 199,- |
| Nobile T5 (555) 2009 131 cm | 319,- |

ACCESSOIRES

- | | |
|----------------------------------|--------------|
| North 5th Element 2008 | 179,- |
| North Bar Trust 5th Element 2010 | 259,- |
| Naish Shift Bar 5 Leiner 2008 | 159,- |
| Naish SLE Bar 2010 | 219,- |
| Rip Curl Impact Weste | ab 39,- |
| Nobile Boardbag 130 cm | nur 19,- |
| Liquid Force Luxury Kit | ansatt 119,- |
| | nur 89,- |
| Trapeze Mystic/Pro Limit | ab 69,- |
| North Performer Sitztrapez | 69,- |

...viele Kite-Einzelstücke auf Anfrage... xxxxtrem günstig...!!! anrufen...!!!
Viele gebrauchte Kites auf Lager, bitte nachfragen...
Hammerpreise...wir machen Extremversand !!!

News: Das Warten hat ein Ende, Jetzt wird Gas gegeben !!! Ab sofort bei uns: Deutschlandvertrieb Airush · Händler- / Schulanfragen erwünscht !!!



airush

AIRUSH VERTRIEB DEUTSCHLAND

Tel.: 0461/12425 E-Mail: info@airush-deutschland.de





ÖSTERREICHISCHE MEISTERSCHAFTEN

Podersdorf 23. bis 26. September

Text Michael Schützhofer **Foto** Windkraftsport.com

Am Wochenende vom 23. September bis zum 26. September fanden in Podersdorf am Neusiedlersee die Österreichischen Meisterschaften im Kitesurfen statt. Bei den Herren galt neben Titelverteidiger Stefan Spießberger auch Michael Schützhofer als Top-Favorit. Da Schützhofer im Vorjahr verhindert war, brannte er geradezu auf den Titel. Und so hofften alle gespannt auf einen heißen Showdown zwischen den beiden.

Die Windvorhersage war vielversprechend und gleich der erste Tag brachte bestes Wetter und guten Wind für die Single Elimination. Der Titelkampf wurde in drei Klassen ausgetragen: Männer, Frauen und die sogenannten „Masters“, Männer über 30 Jahren.

Im Halbfinale der Single Elimination bei den Herren schafften es Stefan Spießberger, Florian Gruber, Dominik Müller und Michael Schützhofer. Spießberger konnte seinen Teamkollegen Gruber besiegen und Schützhofer hatte im Heat gegen Müller ebenfalls die besseren Karten. So war das mit Spannung erwartete Finale schon in der Single perfekt. Das kleine und das große Finale mussten jedoch wegen abnehmenden Windes abgebrochen werden. Bei den Frauen konnten sich Cosima Blasy und Nicole Puxbaum ins große Finale durch-

schlagen, Ike Hodits sowie Uli Hölzl trafen im kleinen Finale aufeinander. Doch auch für die Frauen hieß es warten bis zum nächsten Tag. Einzig die Masters konnten ihr Finale austragen, welches Martin Bretschneider gegen Franz Schützhofer gewann. Am Samstag blieb das Wetter schön, der Wind aber leider aus. Die Nacht brachte dann eine Schlechtwetterfront über Österreich, die am Sonntag für Windgeschwindigkeiten zwischen 25 und 35 Knoten sorgte. Bei den Frauen war es Cosima Blasy, die die Punktrichter am dritten Tag überzeugen konnte und bei den Herren konnte Michael Schützhofer das spannende Finale der Single gewinnen.

Weil der Wind nicht schwächer wurde, startete der Veranstalter kein Race, sondern ging direkt zur Double Elimination im Freestyle über. Am späten Nachmittag standen dann die endgültigen Finalläufe an. Bei den Frauen änderte sich nichts mehr an den Platzierungen und so wurde Cosima Blasy neue Österreichische Meisterin vor Nicole Puxbaum und Ike Hodits. In der Masters-Wertung schaffte es Gunnar Biniasch auf den dritten Platz. Im großen Finale zog Franz Schützhofer die Schlaufen seines Boards noch mal richtig fest und überzeugte die Punktrichter zwei Mal in Folge mit fetten Kite Loops und waghalsigen Unhooked-Manövern. Somit durfte er sich fei-

ern lassen und Martin Bretschneider musste sich mit dem zweiten Rang begnügen.

Bei den Männern spielten sich dramatische Szenen ab. Im Kampf um den Einzugs ins Finale zwischen Stefan Spießberger und Dominik Müller gaben beide ihr absolutes Maximum, bis Spießberger stürzte und sich die Schulter auskugelte. Mit dieser Blessur musste er tatenlos zuschauen, wie sein Kontrahent ins Finale einzog. Am Ende setzte sich Michael Schützhofer wie schon in der Single Elimination gegen Dominik Müller durch, was zu einem Doppelsieg der Familie Schützhofer in Podersdorf führte.

ERGEBNISSE Podersdorf Open Class

FRAUEN FREESTYLE OVERALL///

- 1_ Cosima Blasy
- 2_ Nicole Puxbaum
- 3_ Ike Hodits

MÄNNER FREESTYLE OVERALL///

- 1_ Michael Schützhofer
- 2_ Dominik Müller
- 3_ Stefan Spießberger

MASTER FREESTYLE OVERALL///

- 1_ Franz Schützhofer
- 2_ Martin Bretschneider
- 3_ Gunnar Biniasch



Siegerehrung Freestyle Frauen (v.l.): Ike Hodits, Cosima Blasy, Nicole Puxbaum



Siegerehrung Master (v.l.): Gunnar Biniasch, Franz Schützhofer, Martin Bretschneider



Siegerehrung Freestyle Männer (v.l.): Stefan Spießberger, Michael Schützhofer, Dominik Müller



Rider' Marilou Lavallé

BACKROLL TO REVERT

Die „Backroll“ ist für die meisten Kiter die Eintrittskarte in die Welt der Tricks, die mit gestelltem Kite gesprungen werden. Die Flughöhe wird also nicht über das Zurückklenken des Kites gegen die Fahrtrichtung erreicht, sondern über das Aufladen der Leinenspannung durch die Boardkante - ähnlich wie am Wasserskilift. Die „Backroll to Revert“ ist eine Backroll-Variation, die sich hervorragend ausgehakt ausführen lässt. Revert ist das Gegenteil von Blind und bedeutet, dass vor der Landung eine Frontside-Rotation um 180 Grad gemacht wird, ihr also auf der Zehenkante landet.

Anfahrt/Absprung//

Bei diesem Trick genügt es, mit moderater Geschwindigkeit anzufahren und den Kite auf 45 Grad zu halten. Zieht euren Adjuster, löst kurz eure Boardkante und hakt euch aus. Dann heißt es wieder hart einkanten und die Bar energisch zu euch ziehen. Verlagert ihr zusätzlich euer Körpergewicht auf das hintere Bein, werdet ihr mit reichlich Popp beim Lösen von der Wasseroberfläche belohnt.

Flugphase//

Dreht kurz nach dem Absprung euren Kopf über die vordere Schulter, der Blick zeigt da-

bei nach hinten. Der Kopf gibt die Rotation vor und führt euch durch den Trick. Werft ihr eure Beine nach oben, so hilft euch dies, über Kopf und somit schneller zu drehen.

Landung//

Nehmt die bei der Anfahrt vordere Hand (in diesem Fall ist es die rechte) von der Bar, um die Rotation zu beenden und die Landung zu stabilisieren. Durch das Strecken der Beine drosselt ihr eure Drehgeschwindigkeit zusätzlich. Landet downwinds, belastet also nicht sofort wieder eure Boardkante. Schließlich wollt ihr euch ja wieder entspannt einhaken.



Häufige Fehler //

>> Die Rotation wird nicht zu Ende gedreht - ihr dreht euch nicht früh und energisch genug ein.

>> Bei der Landung spitzelt das Board ein - euer Körperschwerpunkt liegt zu weit vorn.



GET UP

Wir schicken euch in den siebten Himmel

Text_die Fahrer **Foto**_reemedia supported by TAP Air Portugal

Mit unserer Fahrtechnik-Serie wollen wir zum Ende des Jahres all jene Kiter ansprechen, die ausgehakte Sprünge erlernen oder bereits erlernte Unhooked-Manöver mit einer Übergabe der Bar hinter dem Rücken, also mit einem Handlepass ausschmücken möchten. Dabei gibt es nicht nur Trickgeballer. Das Team von Core-Kites leistet Aufklärungsarbeit und erklärt euch etwa, wie sich ein frontside eingedrehter von einem backside eingedrehten Handlepass unterscheidet.



Rider' Chris Bösch

S-BEND PASS

Der „S-Bend Pass“ ist ein „S-Bend to Blind“ mit Handlepass kurz vor der Landung. Vom Bewegungsablauf her ist dieser Trick dem im letzten Magazin gezeigten S-Bend to Blind sehr ähnlich. Da jedoch die Bar in der Luft übergeben wird, braucht ihr nochmal mehr Sprunghöhe. Wenn ihr den S-Bend Pass beherrscht, könnt ihr nach der Barübergabe weitere 180 Grad rotieren; dieser anspruchsvolle Trick nennt sich dann „S-Bend 360“. Allgemein seid ihr bei Wakestyle-Tricks nie am Ziel. Es gibt immer eine Steigerung, ihr könnt die Tricks immer noch weiter ausschmücken, sei es mit einer weiteren Rotation, einer Blind-Landung oder mit der Veredelung durch einen Grab.

Anfahrt/Absprung//

Ihr müsst für diesen Move gut angepowert sein und beim Take-off maximalen Kantendruck

geben. Ich rate zudem, den Kite anfangs etwas höher als 45 Grad zu fliegen. Beachtet ihr diese drei Punkte, werdet ihr die notwendige Sprunghöhe erreichen. Greift wie bei den meisten Wakestyle-Tricks die Bar mit der vorderen Hand am Mitteltampen, damit der Schirm nicht verreißt. Und denkt daran: Beim S-Bend muss vor dem Eindrehen ein Raley ausgeführt werden – nur dadurch erhaltet ihr die charakteristische Korkenzieher-Haltung während der Rotation.

Flugphase//

Dreht gleich nach dem Absprung zum S-Bend ein. Im Gegensatz zum S-Bend to Blind beginnt ihr bereits nach 180 Grad Körperdrehung, die Bar aktiv zur linken Hüfte zu ziehen. Bringt gleichzeitig das Board nach vorne, um in die optimale Körperhaltung für den Handle-

pass zu kommen. Je näher die Bar an die Hüfte geführt wird, desto einfacher gelingt die Übergabe hinter dem Rücken. Wenn ihr euch kraftvoll herausgepoppt habt, wird der Kite nun ein wenig drucklos sein, was euch zusätzlich hilft, die Bar zu übergeben.

Landung//

Da der S-Bend Pass eine 540-Grad-Körperdrehung beinhaltet, erfolgt die Landung auf der Zehenkante eures Boards. Geht bei der Landung ein wenig in die Knie, um eure Gelenke und den Rücken zu schonen. Die freie, linke Hand hilft euch zunächst, das Gleichgewicht auszubalancieren und ergreift kurz danach die Bar, um zu verhindern, dass der Kite unschön in den Zenit lenkt.



Häufige Fehler //

>> Ihr poppt euch nicht hart genug heraus
- ihr erreicht nicht ausreichend
Sprunghöhe und entkräftet den Kite
nicht ausreichend, um den Handlepass
durchzuführen.

>> Ihr macht vor dem Eindrehen keinen
konsequenten Raley.

GET UP

Wir schicken euch in den siebten Himmel



Rider' Christian „BB“ Passenegg

RALEY 540

Hinter dem kryptischen Tricknamen verbirgt sich ein um 180 Grad weiter gedrehter „313“. Wie bitte? Ein „Three-one-three“ wiederum ist ein Raley mit anschließendem, frontside eingedrehtem 360-Handlepass. Frontside (kurz: FS) steht dabei für eine Drehung über die Frontsidekante anstelle von Backside (BS), also der Drehung über die Backsidekante. Bei einer BS-Rotation dreht sich ein Fahrer, der den linken Fuß vorn hat, im Uhrzeigersinn. Ergo dreht sich ein solcher Fahrer bei einer FS-Rotation gegen den Uhrzeigersinn ein. Dieser Trick findet seinen Ursprung im Wakeboarden, wo er von Nick Davies erfunden und „Nickelodeon“ getauft wurde.

Anfahrt/Absprung//

Fahrt mit hohem Tempo an, löst für einen

kurzen Moment die Boardkante und hakt euch aus. Jetzt heißt es, allen Mut zusammen zu nehmen und die Boardkante solange ins Wasser zu pressen, bis es nicht mehr geht. Euren Kite solltet ihr beim Absprung zwischen elf und 13 Uhr positionieren. Hier gilt die Faustregel: je höher der Kite, desto einfacher ist es, ausreichend Höhe zu bekommen. Der Nachteil ist, dass der Style leidet und das Umgreifen durch den nach oben ziehenden Kite erschwert wird.

Flugphase//

Nach der Raley-Streckung müsst ihr darauf achten, dass der Oberkörper aufrecht bleibt. Zieht nun mit voller Kraft die Bar zur Hüfte. Jetzt geht es ans Eingemachte, denn ihr müsst sehr schnell sein. Werft Oberkörper, Kopf und vordere Hand in Drehrichtung. Wer zu langsam

ist, sollte versuchen, die Beine anzuwinkeln, um ein Maximum an Drehgeschwindigkeit zu erreichen. Habt ihr den 313 erreicht, also den Handlepass um 360 Grad abgeschlossen, zieht ihr die Füße nochmals an und dreht weiter in Drehrichtung. Um diese letzte 180-Grad-Drehung zu vollziehen, müsst ihr im Optimalfall wieder mit der hinteren Hand an die Bar kommen, um dann erneut die vordere Hand bei der Landung loszulassen.

Landung//

Sobald ihr auf der Zehenkante gelandet seid, solltet ihr erst wieder auf die Fersenkante wechseln und euch dann entspannt einhaken.



Häufige Fehler //

- >> Der Kite steht zu hoch - das macht späteres Umgreifen unmöglich.
- >> Beim Umgreifen der Bar verspürt ihr zu viel Widerstand – zieht die Beine an, macht euch klein.

GET UP

Wir schicken euch in den siebten Himmel



BEST
KITEBOARDING



Rider: Kristin Boese
Photo: Gavin Blatter



Rider: Carlos Pombo
Photo: Carlos Mancho



Rider: Michael Schirmer
Photo: Carlos Mancho

Be untouchable

Für Race und Leichtwind sind die großen Taboos die aerodynamischsten ausgereiftesten Kites, die wir jemals produziert haben. Bei jedem Detail wurde auf das Gewicht geachtet, um unnötigen Ballast zu vermeiden und den Kite auf absolute Leichtwind- und Race - Leistung zu trimmen.

Größen: 15m, 17m

New School Fahrer und Kitefooper, die auf der Jagd erstaunlichen Kiteloops sind, werden von der Leistungsentfaltung der mittleren Größen begeistert sein. Ob hooked oder unhooked, der Taboo bietet solide Stabilität bis an die Grenzen seines Einsatzbereiches.

Größen: 10m, 12m, 14m

Unhooked Surf- und New School - Enthusiasten werden sich mit der Mischung aus schneller direkter Lenkung, leichten Haltekräften und super stabilen unhooked Eigenschaften schnell anfreunden können

Größen: 4m, 5.5m, 7m, 8m, 9m



www.bestkiteboarding.com



Rider: Jacari Mischewill
Photo: Carlos Mancho